Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 533. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 14. November 1876.**

Breslau, 13. November.

Das Material, welches den Reichstag in seiner gegenwärtigen Session beschäftigen soll, ist noch nicht ganz abgeschlossen. Wie man hört, werden noch einzelne kleine Gesetzvorlagen, sodann aber auch, und zwar nach sicheren Anzeichen schon sehr bald, eine Vorlage bezüglich der Beschickung der Pariser Weltausstellung erscheinen. Im Uebrigen ist das Gerücht verbreitet, daß auch die preußische Staatsregierung noch mit einem Antrage für den Reichstag beschäftigt sei, der indeß noch weiterer Berathung unterliege und möglicherweise auch bis zur nächsten Session vertagt werden dürfte. Nichts desto weniger glaubt man etwa schon am 10. Decbr. die Session schließen zu können, zumal es der begreifliche Wunsch vieler Mitglieder des Reichstags ist, während der kommenden Wahlbewegung in der Heimath zu sein.

Gerüchte über eine Umgestaltung oder Neugestaltung des Drei-Kaiser-Bündnisses sind ohne Weiteres als unbegründet von der Hand zu weisen. Es sind, so versichert man der „Berl. Mont. Ztg." von bestunterrichteter Seite, in keiner Weise Unterhandlungen im Gange, welche auch nur darauf hindeuten möchten. Das Drei-Kaiser-Bündniß selbst besteht ja überhaupt nur in einer mündlichen Uebereinkunft der Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland und ihrer ersten Minister, jeder großen europäischen Frage gemeinsame Erörterungen vorangehen zu lassen und dann, womöglich, gemeinsam zu handeln; keiner der Contrahenten ist irgendwie von vornherein gebunden, unbedingt mit den andern zu gehen. Ein neues Abkommen ist weder getroffen, noch wird es, namentlich unter den jetzigen Umständen getroffen werden. Man kennt die Sympathien Preußens für Rußland, allein man trägt auch den Rücksichten für Oesterreich willig Rechnung und wird einen einseitigen Standpunkt schwerlich einnehmen wollen.

Auf die Herausforderung des Lord Beaconsfield ist die Antwort **Rußlands** rasch gefolgt. Die Ansprache, welche Kaiser Alexander in Moskau an die Vertreter des Adels und der Geistlichkeit richtete, läßt an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig; sie enthält einen offenen Appell an die Waffen, der in Rußland mit Enthusiasmus aufgenommen worden ist. Es ist dies ein bedenkliches Vorspiel der Conferenz, welches die geringen Friedenshoffnungen, welche man bisher noch an dieselbe knüpfte, völlig zerstört.

Zu bemerken ist in der Rede des Kaisers die rücksichtslose Verurtheilung Serbiens, welche übrigens mit der Sprache der gesammten russischen Presse vollständig übereinstimmt.

Ueber die Endziele der russischen Politik äußert sich die „Rußky Mir" sehr unumwunden in folgender Weise:

„Die türkische Herrschaft muß unwiderruflich auf der ganzen Balkanhalbinsel vernichtet werden, denn diese Herrschaft allein ist der Grund für beständige politische Wirren, ebenso aber auch eine unversiegbare Quelle von blutigen Qualen für viele Millionen Christen, die ohne Schuld von Europa im muselmännischen Joche belassen werden. Es ist hinreichend, feierlich und laut das Ende der türkischen Regierung zu erklären — natürlich nicht mit Worten, sondern durch Kanonendonner — um mit einem Male das ganze Gebäude des türkischen Reiches zu zertrümmern. Von diesem verhaßten Staat haben sich, wider Willen, auch die Engländer und Oesterreicher schon abgewandt: diese früheren Freunde der Türken bereiten sich schon bei der Theilung der Türkei mitzuwirken, statt die undankbare und empörende Aufgabe der Beschützung wieder auf sich zu nehmen. Die schmachvolle türkische Herrschaft muß allendlich von dem Balkangebiet vertrieben werden, und nie hat es so günstige Bedingungen für Erreichung dieses Ziels, als in der gegenwärtigen Zeit gegeben. . . . Die Befreiung der türkischen Slaven mit Waffengewalt ist eine unbedingte Nothwendigkeit, welche, was auch die Wünsche der Diplomaten und Publicisten sein mögen, sich erfüllen muß."

Ueber den englischen Conferenz-Vorschlag enthält der „Pest. Ll." folgende Mittheilung:

Der Conferenz-Vorschlag wurde von Seite Lord Derby's allen Cabineten und auch der Pforte mittelst einer Circularnote gestellt. Es geschah dies kurz nachdem eine Anregung Rußlands, die Botschafter der Mächte in Konstantinopel mögen mit Instructionen versehen werden, um zu Berathungen über die Friedensbedingungen zusammentreten zu können, erfolgt war, ohne bei den Mächten sonderlich warme Aufnahme zu finden. Die englische Note stellt drei Punkte gewissermaßen als Conferenz-Programm auf. Zunächst soll die Integrität des osmanischen Reiches außer Frage bleiben. Zweitens sollen sich die participirenden Mächte, analog den in den Protokollen von 1840 und 1860 eingegangenen Verpflichtungen, anheischig machen, in territorialer, politischer und handelspolitischer Beziehung keinen Vortheil zu erwirken, an dem nicht alle Mächte gleichmäßig theilnehmen. Endlich werden als eigentliche Basis der Discussion die der Pforte von den Mächten am 21. September d. J. mitgetheilten Vorschläge bezeichnet, nämlich: 1) Der unveränderte Status quo für Serbien und Montenegro. 2) Unterzeichnung eines Protokolls, worin sich die Pforte den Mächten gegenüber verpflichtet, für Bosnien und Herzegowina ein System localer Autonomie zu schaffen, das heißt ein System solcher Local-Institutionen, die der Bevölkerung eine Controle über ihre eigenen Localbeamten und Garantien gegen Ausübung willkürlicher Autorität gewähren, wobei jedoch von der Bildung neuer tributärer Staaten nicht die Rede ist. 3) Gleichartige Garantien gegen Mißverwaltung werden auch rücksichtlich Bulgariens geboten. Die englische Note erklärt ferner, daß zu dieser Conferenz die Botschafter der Mächte in Konstantinopel nebst je einem Special-Bevollmächtigten zu delegiren wären und schließt mit den Worten, daß, wenn alle Mächte ihre Zustimmung gegeben haben werden, England seinen Special-Bevollmächtigten, den Marquis von Salisbury, absenden werde."

Die Behauptung, daß die in **Italien** für das Ministerium so auffallend günstig ausgefallenen Wahlen lediglich durch eine von der Regierung ausgeübten Druck zu Stande gekommen seien, ermangelt, wie einen Römische Correspondenz der „N.-Ztg." ausführlicher auseinandersetzt, der Wahrscheinlichkeit. Selbst die „Opinione" giebt zu, „daß, wenn die Einmischung der Regierung in einigen Wahlcollegien den Sieg entscheiden konnte, es unbillig wäre, zu leugnen, daß sie in vielen anderen gar keinen Einfluß ausgeübt hat und daß die Wähler sich der gewaltigen Strömung überließen, welche sie mit sich fortriß. Und diese Strömung, fährt die „Opinione" fort, war der gemäßigten Partei feindlich, welche zu lange Zeit im Besitz der Staatsgewalt war, um nicht auf ihr Haupt ein reichliches Maß von Unpopularität zu häufen."

Dem „Tempo" von Venedig geht aus Rom folgende noch durch keine anderweitige Mittheilung beglaubigte Nachricht zu:

Der Minister Melegari hat in Uebereinstimmung mit seinem Collegen Macini, dem deutschen Botschafter erklärt, daß, wenn der Cardinal Ledochowski fortfahre, von Albano und anderen Orten des Königreichs außerhalb des Vaticans neue regierungsfeindliche Hirtenbriefe oder Erlasse an seine Diöcesanen zu versenden, der Fall der Auslieferung gegeben sei, da dies als ein gemeines Verbrechen in Deutschland betrachtet werde.

Die Lage in **Frankreich** ist, wenn man dem „Moniteur" glauben will, gegenwärtig eine ziemlich bedenkliche. Das officiöse Organ sagt nämlich in einem längeren Artikel:

Wenn es dem gegenwärtigen Ministerium gelingt, in der Deputirtenkammer eine Mehrheit zu finden, so kann man sagen, daß die Republik die Probe bestanden hat. Wenn im Gegentheil diese Kammer das Ministerium, welches die erste Probe mit den neuen Einrichtungen machen soll, bis zum Schlusse plagt, wenn dieses Ministerium einerseits, nachdem es die ihm von den „Intransigenten" und selbst von einigen Radicalen vorausgesagten Niederlagen übergangen hat, sich zurückzieht, so suchen wir vergeblich, was die Republikaner bei diesen Verwickelungen gewinnen könnten. Bei der gegenwärtigen Stimmung ist die Absicht der Minister nicht, ihren Stützpunkt im Senat zu suchen, und die Deputirtenkammer bei Seite zu lassen; das Cabinet will mit den beiden Kammern regieren, weil es den Wortlaut der Verfassung und das wohlverstandene Interesse des Systems erheischen. Aber nach dem Cabinet, das heute an der Spitze der Geschäfte steht, das aber dahin geführt werden könnte, morgen seine Entlassung zu geben, werden wir eine Bahn betreten, von welcher Niemand voraussehen kann, wohin sie führen wird. Deshalb müssen die Conflicte, die sich erheben, verschwinden, und es ist unumgänglich nothwendig, daß das Budget von den beiden Kammern so schnell als möglich votirt wird und aufhört, der Herd aller Streitigkeiten zu sein, durch welche die Gemüther auf dem politischen, finanziellen und religiösen Boden in Erregung versetzt werden."

So der „Moniteur". Diese Droh-, oder auch wenn man will Mahnworte des officiösen Blattes müssen, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." bemerkt, dadurch erklärt werden, daß der Marschall Mac Mahon sich in dem letzten Ministerrath äußerst gereizt zeigte, sich höchst unmuthig über das Auftreten der republikanischen Mehrheit äußerte, und seine Ermahnung an die Minister mit den Worten schloß: „Monsieur Thiers a dit: La République sera conservatrice ou elle ne sera pas. Moi, je dis: La République sera catholique ou elle ne sera pas." Diese Worte im Munde des Marschalls sind jedenfalls äußerst bedrohlich für die Gegner der Ultramontanen, und es begreift sich, daß die Minister Alles aufbieten, um jeden Conflict zu verhüten. Die Ultramontanen schwelgen bereits in nahen Siegen. „Die Geistlichkeit, der Priesterstand, die Armee, ja selbst die Präsidentschaft ist nicht mehr geschützt gegen die Finanzlaunen der Deputirtenkammer!" ruft das „Univers" der Majorität der Deputirtenkammer zu, und thut, als wisse es nicht, „ob man mehr über die Dummheiten der Liberalen lachen oder mitleidig die Achseln zucken solle."

Das Urtheil der **englischen** Blätter über die Bankettrede des Earl of Beaconsfield lautet sehr widersprechend. Die „Times" äußert sich darüber in einem sehr geringschätzigen Ton, indem sie zunächst darauf aufmerksam macht, daß der Lord seiner Phantasie die Zügel schießen läßt und nicht bedenkt, welchen Auslegungen die Reden eines Premierministers ausgesetzt sind. Sie erinnert daran, daß er vor zwei Jahren bei einer ähnlichen Gelegenheit über die persönliche Sicherheit Englands sprach und hervorhob, daß der englische Arbeiter eine größere persönliche Freiheit genieße als ein Edelmann in anderen Ländern. Sofort wurde diese Aeußerung als eine Anspielung auf den Fall Bismarck-Arnim ausgelegt. Aber der Premier habe nichts gelernt. Lord Hartington habe ganz recht gehabt, wenn er behauptete, daß einige Mitglieder der Regierung ein sehnsüchtiges Verlangen nach einer Politik trügen, welche durch den Gang der Ereignisse einer längst vergangenen Zeit angehöre. Auch die „Pall Mall Gazette" bedauert den durch nichts zu rechtfertigenden kriegerischen Schluß der Rede, dem, wie das Blatt glaubt, im Auslande wahrscheinlich eine größere Bedeutung beigelegt werden dürfte, als er in Wirklichkeit verdiene.

In **Spanien** hat die constitutionelle Oppositionspartei in einer unter Sagasta's Vorsitz stattgehabten Versammlung sich über die Vertheilung der Arbeiten für den beginnenden parlamentarischen Feldzug unter die verschiedenen Redner der Partei geeinigt. Romero Ortiz, Leon y Castillo und Sagasta sollen die Regierung über die Dictatur interpelliren, Ulloa und Albareda über die Auslegung des Artikels 11, Ferreras und Parra über die organischen Gesetze, Balaguer und Venancio Gonzales über die cubanische Anleihe. Im Uebrigen erklärten die Versammelten: 1) daß sie die in Kraft getretene Verfassung von 1876 als Ausgangspunkt annehmen, wenn schon dieselbe nicht ihr Ideal sei; 2) daß sie die in dem Staatsgrundgesetz von 1869 niedergelegten Prinzipien nicht verleugnen; 3) daß sie, sobald es in ihrer Macht liegt, die Constitution von 1876 verändern werden. Bei Allen war der Gedanke vorherrschend, die Regierung energisch zu bekämpfen und mit den anderen oppositionellen Gruppen sowohl auf der rechten, wie auf der linken Seite des Hauses das möglichste Einverständniß herzustellen. Man darf sich daher auf heftige Kämpfe gefaßt machen. Canovas' Talent und die Anhänglichkeit der Abgeordneten, welche ihm ihr Mandat verdanken, werden auf eine harte Probe gestellt werden.

Den am 4. d. Mts. in Freiheit gesetzten Offizieren hat die Regierung Wohnsitze in der Provinz angewiesen, und zwar sind dieselben auf verschiedene, weit auseinander liegende Ortschaften vertheilt worden. Da ihnen das Gericht nichts anhaben konnte, wurde zur Dictatur gegriffen, um sir wenigstens vor der öffentlichen Meinung als verdächtige Personen hinzustellen. Aufgabe der Cortes wird es sein, den Gemaßregelten, welchen jedes Vertheidigungsmittel abgeschnitten ist, ihr gutes Recht zurückzuerstatten, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Mehrheit in dieser Sache Herrn Canovas keinen ungetheilten Beifall zollen. — Verschiedene ministerielle Blätter wollen wissen, daß England an Spanien das Ansinnen gestellt habe, ihm 150,000 Mann Truppen gegen die Herausgabe von Gibraltar zur Verfügung zu stellen, um dieselben im Oriente zur Vertheidigung seiner bedrohten Interessen zu verwenden. So unwahrscheinlich nun auch diese Nachricht klingt, so hat sie dennoch in Madrid Gläubige in Menge gefunden. Es ist komisch, sagt eine Madrider Correspondenz der „K. Z.", mit anzusehen, wie die Tagespresse dieselbe ganz ernstlich erörtert, und man traut seinen Augen kaum, wenn man die hier herrschenden Begriffe von den spanischen Machtverhältnissen schwarz auf weiß zu lesen bekommt.

Der Bischof von La Seo de Urgel treibt sich bekanntlich, seit die Gerichte seinen Proceß niedergeschlagen haben, in Italien herum. Von Zeit zu Zeit taucht nun das Gerücht auf, er sei bei der Madrider Regierung um die Erlaubniß eingekommen, wieder nach seiner Heimat zurückkehren zu dürfen, aber jedes Mal wird dasselbe von den officiellen Organen in Abrede gestellt. Auch in diesen letzten Tagen hat Herr Caixal wieder von sich reden gemacht. Man sprach nicht nur von seiner Rückkehr, sondern sogar von einer Wiedereinsetzung in sein Hirtenamt. Die ministerielle Presse stellt zwar Alles als müßige Erfindung in Abrede, hat aber anscheinend die Zweifel einiger sonst wohl unterrichteter Personen nicht vollständig zu beseitigen vermocht. Der „Imparcial" sagt darüber: „Der Mensch denkt und die Bischöfe lenken, wie das aus den neuesten Ereignissen hervorgeht."

Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten von **Amerika** ist, wie die „K. Z." auseinandersetzt, noch immer unentschieden. Von den 38 wahlberechtigten Staaten haben 18, nämlich Maine, New-Hampshire, Massachusetts, Rhode Island, Pennsylvanien, Ohio, Michigan, Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Kansas, Nebrasca, Colorado, Oregon, Californien und Nevada mit insgesammt 166 Stimmen unzweifelhaft für den republikanischen Candidaten Hayes gestimmt, während der demokratische Präsidentschafts-Candidat Tilden in 17 Staaten, nämlich Connecticut, New-York, New-Jersey, Delaware, Maryland, Virginien, West-Virginien, Nord-Carolina, Georgien, Arkansas, Tennessee, Kentucky, Alabama, Missisipi, Texas, Indiana und Missouri, mit zusammen 184 Stimmen die Mehrheit erhielt. Unentschieden ist das Ergebniß noch in Süd-Carolina, Louisiana und Florida mit zusammen 19 Stimmen. Da nun 185 Stimmen zur Mehrheit gehören, so müßte Hayes alle drei Staaten für sich haben, um zu siegen, während Tilden's Wahl durch die Entscheidung eines einzigen dieser Staaten in demokratischem Sinne entschieden ist. Obwohl man daher Tilden's Sieg noch nicht als vollständig gewiß angeben kann, so hat er doch die größte Wahrscheinlichkeit für sich, zumal der demokratische Candidat zum Gouverneurposten von Süd-Carolina, Wade Hampton, unzweifelhaft erwählt worden ist. In New-York haben die Demokraten hauptsächlich durch die Unterstützung der Irländer gesiegt; dort ist der Demokrat Lucius Robinson zum Gouverneur ernannt worden. Hayes könnte also, falls er noch zum Siege gelangte, jedenfalls nur mit einer Mehrheit von einer Stimme gewählt werden, und wo es sich um so kleine Ziffern handelt, mag uns möglicher Weise das endgiltige Ergebniß noch bis zur formellen Stimmabgabe der am 7. November gewählten Wahlmänner vorenthalten bleiben, denn wenn auch diese Wahlmänner, von den Amerikanern Electoren genannt, moralisch und nach dem Gebrauche der verflossenen Jahrzehnte auch thatsächlich an das Mandat ihrer Wähler gebunden sind, so lassen es die Erfahrungen der letzten Jahre über die Unbestechlichkeit amerikanischer Politiker doch nicht als unmöglich erscheinen, daß beide Parteien sich nach Kräften bemühen werden, noch in letzter Stunde eine oder die andere Stimme zu sich herüberzuziehen. Die Demokraten werden, so weit das Ergebniß der gleichzeitig stattgehabten parlamentarischen Wahlen bekannt ist, im Congreß eine Mehrheit von 20 Stimmen, die Republikaner aber im Senat eine solche von 9 Stimmen haben; doch sind dies nur vorläufige Ziffern, da das endgiltige Ergebniß eben so wenig, wie jenes der Präsidentenwahl, schon genau bekannt ist.

Nach in New-York am 8. d. M. eingegangenen Nachrichten aus **Mexiko** haben der mexikanische Congreß sowie der oberste Gerichtshof die förmliche Erklärung abgegeben, daß Sennor Lerdo de Tejada zum Präsidenten von Mexiko wiedererwählt worden ist. — Während des in der Provinz Guerrero ausgebrochenen Aufstandes überfiel im Mai d. J. eine Bande von etwa 20 Mann das Hüttenwerk Guadalupe, Eigenthum von Gustav Nolte aus Hannover. Er selbst, sowie sein Gefährte Moritz Rochel nebst zwei Mexikanern wurden getödtet und die Besitzung verwüstet. Nach nunmehr eingegangenen Nachrichten ist es dem General Don Diego Alvarez gelungen, den größten Theil der Verbrecher zu ergreifen. Der Rädelsführer Ramon Sangredo, sowie acht der Hauptschuldigen wurden sofort standrechtlich erschossen.

Deutschland.

Berlin, 12. Novbr. [Die Reichsjustiz-Commission und der Compromiß. — Ausprägung von Reichsmünzen. — Conservative Candidatur und Unterrichtswesen. — Deutschlands Philologen.] Die Reichsjustiz-Commission wird ihre Arbeiten noch vor Zusammentritt des Reichstages beenden. Die Beschlüsse zur Civilproceßordnung werden bereits gedruckt und jene zur Gerichtsverfassung befinden sich in der Zusammenstellung. Nach dem bisherigen Egebniß der Commissionsberathungen wird freilich für den Reichstag namentlich in Betreff der Strafproceßordnung noch ein erhebliches Material für die Discussion übrig bleiben. Man zweifelt nicht, daß der Reichskanzler seinen ganzen Einfluß verwenden wird, um die Verhandlungen über die Strafproceßordnung im Sinne jener Compromißvorschläge zu erledigen, für welche bereits die Regierungscommissare private Andeutungen geben. Vorläufig ist nur zu constatiren, daß die Commissare über das bisherige Ergebniß der Commissionsverhandlungen nicht erfreut sind und ihre ganze Hoffnung nicht auf die zweite, sondern auf die dritte Lesung im Plenum setzen. — Wie die allwöchentlich im „Centralblatt für das Deutsche Reich" veröffentlichten Uebersichten über die in den deutschen Münzstätten stattgehabten Ausprägungen von Reichsmünzen beweisen, ist schon seit geraumer Zeit die Prägung von Einmarkstücken eingestellt. Am 4. November waren deren 143,512,165 Stück vorhanden. Dagegen verlassen immermehr Zweimarkstücke, die beim Publikum schnell beliebt geworden sind, die Münze. Am genannten Tage waren schon für 54,944,904 Mark geprägt, also für beinahe denselben Betrag, wie silberne Fünfmarkstücke, von denen nach mehrjähriger Ausprägung für 69,936,655 Mark vorhanden waren. Von einer Ausprägung goldener Fünfmarkstücke ist, trotzdem sie neuerdings im Reichstage und in der Presse wieder gefordert ist, in Münzkreisen nicht die Rede. Ueberhaupt hat man in letzter Zeit die Fabrikation von Goldmünzen wesentlich beschränkt. In der Woche vom 29. October bis 4. November ist unter den neuen deutschen Münzstätten nur in Darmstadt ein kleiner Betrag ausgeprägt worden: 300,000 M. in Kronen. Damit hat die Gesammtausprägung von Gold den Betrag von 1,429,647,280 M. erreicht, also ziemlich genau 33 M. auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reichs, die nach der letzten Volkszählung im December des vorigen Jahres 42,726,844 Seelen betrug. Die Silber-Ausprägung hat mit 345,404,283 M., die ihr im Reichs-Münzgesetz mit der zehnfachen Zahl der Bevölkerungsziffer gesetzte Grenze noch lange nicht erreicht, und auch die Nickel- und Kupferausprägung ist mit 34,836,887 bezw. 9,268,800, zusammen also 44,105,687 Mark noch weit unter dem gesetzlich bestimmten Maximum der zwei und ein halbfachen Bevölkerungsziffer geblieben. Daß die Regierung überhaupt noch die Ermächtigung nachsuchen werde, für 15 Mark Silber pro Kopf der Bevölkerung ausprägen zu lassen, wird hier allgemein bezweifelt; daß wenigstens dem gegenwärtigen Reichstage keine Vorlage in diesem Sinne mehr zugehen werde, gilt als sicher. Die vorstehenden Ausführungen scheinen um so eher am Platze, als die jüngsten Reichstagsverhandlungen das Interesse für unsere Münzverhältnisse wieder geweckt haben. — In der neuesten Nummer der „Kreuzzeitung" findet sich die Nachricht, daß für die bevorstehenden Reichstagswahlen im Wahlkreise Landsberg-Soldin „von einer Anzahl notabler Männer aus dem Stande der Großgrundbesitzer" der General von Wittich, Besitzer des Rittergutes Siede im Kreise Soldin, als Candidat aufgestellt worden sei. Bisheriger Vertreter war der viel verdiente nationalliberale Geh. Admi-

ralitätsrath a. D. Jacobs, zu dessen Wiederwahl sich die freisinnigen Elemente der beiden Kreise, wie noch dieser Tage gemeldet wurde, bereits entschlossen haben. In parlamentarischen Kreisen dat man nichts gegen den General einzuwenden — er ist jedenfalls ein tapferer Offizier und hat seine Division in dem französischen Kriege wacker geführt — aber der Name seines Rittergutes erweckt hier unangenehme Erinnerungen. Es ist dasselbe Siede (Gut, selbstständiger Gutsbezirk, Dorf), von dem vor einem halben Jahre einmal die Zeitungen meldeten, daß die dortige Schuljugend von einem vierzehnjährigen Knaben unterrichtet werde. Die Witzblätter bemächtigten sich bekanntlich des dankbaren Stoffes. Die Richtigkeit der Mittheilung ist von den Schulbehörden, speciell der Regierung zu Frankfurt a. O. angezweifelt worden. Die stattgehabte Untersuchung hat aber als unzweifelhaft ergeben, daß ein noch nicht vierzehnjähriger Knabe, Louis Wagner aus Berlin, engagirt worden war, die 50 Schulkinder in Siede, allerdings unter Oberaufsicht eines 23jährigen Schulamts-Aspiranten, der ein halbes Jahr das Seminar besucht hatte und nun die Lehrerstelle in dem benachbarten Dorfe Hohenprage verwaltete, zu überwachen und sich zum Lehrer auszubilden. Der Knabe selbst sagte aus, daß er Vormittags in der Schule zu Hohenprage zugehört habe, Nachmittags aber in der Schule zu Siede mehrere Male ganz allein unterrichtet, mitunter nur geholfen habe, wenn der Lehrer aus Hohenprage dort gewesen sei. Der Contract, der im Frühjahr geschlossen ist, sichert zunächst dem Knaben freie Station, dann aber von Michaelis ab 5 Thaler und von Neujahr ab 8 Thaler monatlich. Das Engagement ist indeß nicht von langer Dauer gewesen. Louis wurde von der Gärtnersfrau, bei der er untergebracht war, „Rotzkopf" geschimpft und der beleidigte Vater forderte und erhielt die Entlassung des Sohnes, nicht ohne ein Entlassungszeugniß, in welchem der Herr General von Wittich eigenhändig bescheinigt: „Seine Führung war in diesen acht Tagen tadellos, er ist aber zu jung und unerfahren, um ohne stete Beihilfe und Anleitung eines älteren Lehrers sich auszubilden oder den Unterricht an die Dorfkinder allein zu ertheilen, zumal viele Dorfkinder ihm im Alter ziemlich gleich und körperlich mehr entwickelt sind." Auf die Unterrichtsverhältnisse auf dem flachen Lande in Preußen wirft jedenfalls dieser Versuch, fünfzig Schulkinder durch einen Knaben unterrichten zu lassen, den ein auswärtiger, wenig vorgebildeter Schulamtsaspirant beaufsichtigt, ein höchst trauriges Licht. — Die großen Philologen, welche den alten Ruhm der deutschen Alterthumswissenschaft in aller Welt glänzend aufrecht erhalten haben, sterben einer nach dem anderen dahin. Binnen zehn Jahren sind August Böckh, Otto Jahn, Moritz Haupt und jetzt auch Friedrich Ritschl gestorben. Sonderbar, daß der Telegraph von einem derartigen Ereigniß nie etwas zu melden weiß. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag entschlief Ritschl, und erst Sonnabend Morgen brachten Leipziger Blätter die Nachricht nach Berlin.

△ **Berlin**, 12. Nov. [Die Justizcommission. — Die Wahlagitation. — Die Socialdemokraten.] Von so großem Interesse auch sonst die Berathungen der Reichstags-Justizcommission während der gegenwärtigen Sitzungspause sein mögen, so sind sie doch keineswegs entscheidend für das Zustandekommen der wichtigen Justizgesetze, da ja alle Fragen von hervorragend politischer Bedeutung dem Plenum vorbehalten bleiben. Zu wünschen ist, daß der Reichstag selbst sich bei den weniger bedeutenden Punkten nicht zu lange verweile. Denn schon der Reichstagswahlen halber ist eine schnelle Entscheidung und ein baldiger Schluß des Reichstages dringend geboten. Wenn vielfach angenommen wird, daß der den liberalen Parteien ziemlich günstige Ausfall der preußischen Abgeordnetenhaus-Wahlen die maßgebenden Persönlichkeiten zur Nachgiebigkeit in Ansehung der Reichsjustizgesetze geneigter gemacht habe, so wird man sich jedenfalls nicht verhehlen können, daß alle oppositionellen Parteien — von der Fortschrittspartei an — durch ein Scheitern jener Gesetze für die bevorstehenden Wahlen wahrscheinlich gefördert werden würden. — Die Frage, welche Aussichten die Socialdemokratie bei den Reichstagswahlen habe, wird in den liberalen Abgeordnetenkreisen sehr verschieden beantwortet. Die Organisation dieser Partei ist in den letzten drei Jahren weit fester geworden, die Agitatoren haben sich meist zu geschickten Rednern ausgebildet; die Geldmittel, welche sie für die Agitation gesammelt haben, übersteigen weitaus die Bestände der Parteikassen der Nationalliberalen und Fortschrittspartei, ihre Presse hat sich vervielfältigt. Dennoch wird von genauen Beobachtern des Volkslebens aus mehreren von Socialdemokraten bereits vertretenen Wahlkreisen berichtet, daß es nur einer planmäßigen geschickten Wahlagitation und passender Gegen-Candidaten bedürfe, um die betreffenden Kreise den liberalen Parteien zurückzuobern. Kann man sich doch nicht verhehlen, daß vor drei Jahren in diesen socialdemokratischen Kreisen viel versäumt ist. Hasselmann z. B. wäre schwerlich in Elberfeld-Barmen gewählt worden, wenn man es hätte erwirken können, daß bei der engeren Wahl die 2283 clericalen Stimmen auf den liberalen Candidaten übergingen, wozu freilich dieser wahrscheinlich hätte Katholik sein müssen. In Freiberg-Oederan hätten 200 Stimmzettel von denjenigen 10,200 Wählern, die nicht zur Wahl gingen, ausgereicht, um den Socialdemokraten Geib, der nur 8942 Stimmen erhalten hat, dem Reichstag fernzuhalten; aber ist es gerechtfertigt, wenn in einem zuletzt durch den fortschrittlichen Dr. Schaffrath vertretenen Wahlkreise außer einem Socialdemokraten nur ein conservativer Geheimer Justizrath aufgestellt wird? — Um eine größere Betheiligung der nicht mit den Socialdemokraten stimmenden Volksmassen in Stadt und Land zu erzielen, ist eine persönliche Agitation des Gegencandidaten vor Allem nothwendig; außerdem ist es eine auch durch die Erfahrung bewährte Thatsache, daß man, um die in der Mitte stehenden, noch unentschlossenen Wähler zu gewinnen, den Compromiß-Gegencandidaten nicht aus den extremsten Gegnern der Socialdemokraten, also nicht aus den Conservativen nehmen darf, vielmehr bei sonst gleicher Qualification derjenige Liberale, der am weitesten nach links ist, die meisten Chancen hat. Für den im Besitz der Socialdemokraten befindlichen Kreis Altona ist noch immer kein Gegencandidat gegen Hasenclever gefunden, da der designirte fortschrittliche Landtags-Abgeordnete Dr. Lutteroth abgelehnt hat. Wenn dieser Tage in verschiedenen Zeitungen Professor Hänel genannt wurde, so mögen die Altonaer Fortschrittsmänner nach ihrem glänzenden Siege bei der Landtagswahl auf Hänel ihre Blicke gelenkt haben. Hänel wird und kann aber diese Candidatur nicht annehmen. Außer seinem alten Wahlkreise, wo er vor drei Jahren erst in engerer Wahl mit 11,812 Stimmen gegen den socialdemokratischen Schuhmacher Hartmann mit 9539 Stimmen siegte, kann er nur noch einen ganz sichern Wahlkreis gebrauchen, einen Wahlkreis also, der eine Nachwahl vertragen kann. In zwei unsicheren Wahlkreisen dürfen Parteiführer nicht candidiren.

*[Die Reichs-Justizcommission.] Gestern begann in der Reichs-Justizcommission die wichtige Verhandlung über die Strafprozeßordnung, welche bekanntlich die meisten Schwierigkeiten betreffs der Beschlüsse der Commission und der Vorschläge des Bundesrathes bietet. Obwohl die brennendsten Differenzpunkte dem Plenum überwiesen werden, so sieht man doch den Beschlüssen der Commission mit um so größerer Spannung entgegen, als sich bereits die Meinung verbreitet hat, daß innerhalb der Commission weitgehende Dispositionen zu einem Compromiß vorhanden sind. Wie ungerechtfertigt diese Auffassung ist, beweisen schon die gestrigen Verhandlungen. Gerade in den wichtigsten Punkten beharrte die Commission auf ihren Beschlüssen, so daß von einer unzeitigen Nachgiebigkeit keine Rede sein kann. Schon bei § 1 wünschte der Bundesrath die Streichung des Zusatzes der Commission, wodurch die Streitfrage entschieden werden soll, wo ein Preßvergehen begangen ist, und zwar dahin, daß ein solches nur da begangen ist, wo die Druckschrift erscheint, nicht erst da, wo sie verbreitet wird. Letztere Annahme vertheidigt der Regierungs-Commissar und verweist darauf, daß andernfalls gar kein Thatort für eine ausländische Zeitung zu finden wäre. Würde der betreffende Absatz der Commissionsbeschlüsse gestrichen, so bliebe die Streitfrage eine offene und es würde kein Privileg für die Presse geschaffen, wie hier beabsichtigt. Hiergegen wurde eingewendet, daß die Controversen über das forum delicti commissi beständen und gelöst werden müßten. Die vorliegende Lösung entspreche den allgemeinen Rechtsgrundsätzen. Daneben bleibe das forum domicilii und ferner als eigenes Vergehen das der strafbaren Verbreitung. Der Commissionsbeschluß wird schließlich einstimmig aufrecht erhalten.

§ 17. Die Commission verlangt, daß ein Richter, der bei dem Anklagebeschluß mitgewirkt hat, beim Hauptverfahren ausgeschlossen werden soll. Die Regierungen wünschen die Streichung. Ein Amendement der Abgg. Wolffson und v. Schwarze will nur höchstens zwei Richter, die im Anklageverfahren mitgewirkt haben, am Hauptverfahren Theil nehmen lassen und den Referenten ausschließen. Dieser Antrag wird angenommen.

§ 41. Die Wiedereinsetzung gegen Versäumung der Frist für Anbringung des Gesuchs um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, wird aufrecht erhalten. Ebenso in § 43 das Privileg der Aerzte, das Zeugniß zu verweigern in Ansehung dessen, was ihnen bei Ausübung ihres Berufes anvertraut ist.

Beim § 89, die Beschlagnahme betreffend, wird die Wiederherstellung der Regierungsvorlage gewünscht. Die Abgeordneten Lasker und Becker beantragen, dem Abs. 2 folgende Fassung zu geben: „Ist die Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung in Abwesenheit oder unter ausdrücklichem Widerspruch des davon Betroffenen erfolgt, so soll der Beamte, welcher die Beschlagnahme angeordnet hat, binnen 3 Tagen die richterliche Genehmigung nachsuchen. Der von der Beschlagnahme Betroffene kann jeder Zeit auf richterliche Entscheidung antragen. Der Abg. Zinn will hinter „Betroffene" setzen: „oder dessen Angehörige". Der Antrag Lasker mit dem Zusatz Zinn wurde angenommen.

Der wichtige Commissionbeschluß zum § 90, wonach bei Uebertretungen die Beschlagnahme von Briefen und Telegrammen unzulässig sei, dessen Streichung die Regierung verlangte, wurde mit unwesentlicher Modification im § 91 aufrecht erhalten. Auch den § 99 hielt man aufrecht, wonach die Durchsicht der Papiere des von der Durchsuchung Betroffenen nur dem Richter zusteht. Der § 105, welcher die Behandlung des Untersuchungsgefangenen betrifft, wurde dahin geändert, daß nur so weit möglich der Verhaftete nicht in demselben Raum mit Strafgefangenen verwahrt werden soll. Auch wurde gestrichen, daß er immer ungefesselt zu vernehmen sei und nur bestimmt, daß er bei der Hauptverhandlung ungefesselt sei. Dagegen wurde festgehalten, daß der Verhaftete unter richterlicher Verfügung bleibe, mit dem Zusatz, daß die in dringenden Fällen getroffenen Verfügungen der Genehmigung des Richters bedürfen. Aufrecht erhalten wurde ferner der § 126.

Königsberg i. Pr., 12. Nov. [Verurtheilung.] Staats-Anwalt Hecht erhob bekanntlich im Januar d. J. Anklage gegen drei von denjenigen Bürgern unserer Stadt, die zu den im Juli 1874 aufgelösten hiesigen Volksversammlungen eingeladen hatten, und zwar gegen die Herren Max Herbig, Hermann Arnoldt und Grigatis, von denen die beiden ersten Mitglieder der social-demokratischen Arbeiterpartei gewesen waren. Die Anklage behauptete, die qu. drei Versammlungen seien Fortsetzungen eines vorläufig geschlossenen politischen Vereins gewesen und die Angeklagten hätten durch ihre Betheiligung resp. durch die Veranstaltung derselben den § 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 verletzt. In erster Instanz wurden die Angeklagten von der ersten Criminal-Deputation des hiesigen königlichen Stadtgerichts am 10. Februar c. freigesprochen. Die königliche Staats-Anwaltschaft appellirte, und nachdem auf Resolution des hiesigen ostpreußischen Tribunals die Polizeibeamten, welche jene Versammlungen überwachten, am 6. d. M. nochmals vernommen worden, erfolgte seinerseits die Bestätigung des ersten freisprechenden Urtheils. Die Richter-Collegien beider Instanzen haben also die auch schließlich vom Minister des Innern adoptirte Annahme, daß jene drei öffentlichen Versammlungen Fortsetzungen eines geschlossenen politischen Vereins gewesen seien, verworfen. In beiden Instanzen vertheidigten sich die drei Angeklagten selbst.

Sonderburg, 12. Novbr. [Bestätigte Strafverfügung.] Den „H. N." wird geschrieben: An der auf Veranlassung der Herren Krüger-Bestoft und Lassen-Lüsappel im April d. J. von 402 nordschleswigschen Wahlmännern an das Abgeordnetenhaus eingereichten Petition um Veranlassung der Abtretung Nordschleswigs an Dänemark auf Grund des Artikes V. des Prager Friedens haben sich aus dem Kreise Sonderburg auch 4 Gemeindevorsteher und 4 Stellvertreter betheiligt. Die vier letzteren wurden von der königlichen Regierung in Schleswig mit einem Verweise belegt, bei dem sie sich auch beruhigten; die vier ersteren dagegen in eine Geldstrafe von je 50 M. verurtheilt. Auf desfalls an das königliche Ministerium in Berlin erhobene Beschwerde, ist den Gerichten nunmehr die Entscheidung des Herrn Ministers zugegangen, welche dahin lautet, daß die Strafverfügung der königlichen Regierung bestätigt worden ist.

D. V. C. **Marpingen**, 12. November. [Der Marpinger Schwindel.] Die Marpinger Komödie hat nun ausgespielt. Dem amerikanischen Zeitungs-Reporter, der sich zum Schrecken der ultramontanen Geistlichkeit als Berliner Criminal-Beamter entpuppt hat, ist es gelungen, den Schwindel aufzudecken. Zuerst gestanden die Wunderkinder ein, daß sie die Teufelserscheinungen erfunden hätten, und schließlich haben sie nun auch bekannt, daß die Marienerscheinungen eitel Lug und Trug seien. Das älteste der Mädchen ist ein gewecktes Kind und hat die beiden andern beredet, die Komödie mitzuspielen. Es hat dieselben immer auf's Sorgfältigste instruirt. Daher die merkwürdige Uebereinstimmung in ihren Aussagen. Ein solches Raffinement bei einem achtjährigen Kinde ist jedenfalls bemerkenswerth. Die junge Schwindlerin hat bis jetzt noch nicht eingestanden, daß sie von Jemanden inspirirt worden, sondern behauptet, aus eigenem Antrieb die Komödie in Scene gesetzt zu haben. Es wäre immerhin möglich, daß das Mädchen aus persönlicher Eitelkeit auf den Gedanken gekommen wäre, die Rolle eines begnadigten Wunderkindes zu spielen, und daß die leichtgläubige Geistlichkeit sich hätte dupiren lassen. Aber die Sache könnte wohl auch anders liegen. Vielleicht wird die Zukunft darüber Licht verbreiten, denn die Acten sind noch nicht geschlossen. Die beiden Geistlichen, der Ortsvorsteher (ein erbitterter Reichsfeind), der Feldhüter und ein Forstbeamter sind noch immer in Untersuchungshaft. Der Berliner-Criminal-Beamte hat seine Thätigkeit noch nicht eingestellt. Möglicher Weise wird es diesem gewandten Manne gelingen, volle Klarheit in die Sache zu bringen. Die Gendarmerie bewacht den Gnadenort nicht mehr. Die Bretterbude ist abgerissen und die Schranken, welche die Wunderstätte und die Gnadenquelle absperrten, sind gefallen. Gläubige Pilger werden schwerlich mehr die Stätte betreten, um dort zu beten und Heilung zu suchen für allerlei

---

Soirée des Herrn Hirschberg.

Zu den erfreulichsten Erscheinungen im Kunstleben unserer Stadt gehört der unverkennbare Aufschwung, welchen der gesangliche Dilettantismus in den letzten Jahren genommen hat. Breslau ist ungewöhnlich reich an frischen, tüchtig geschulten Stimmen, welche die Concurrenz mit so manchen Künstlern vom Fach durchaus nicht zu scheuen haben, und die Ankündigung auf einem Concert-Programme: „Unter Mitwirkung einheimischer Kräfte" erfüllt den mit den hiesigen Verhältnissen Vertrauten durchaus nicht mit einem gelinden Schrecken, wie es andernorts nur zu oft der Fall ist. Wir verdanken dies in erster Reihe den tüchtigen, in Breslau wirkenden Gesangslehrern, unter welchen Herr Julius Hirschberg einen hervorragenden Platz einnimmt. Aus seiner sorgfältigen, gewissenhaften Schule ist bereits eine Anzahl von Sängerinnen hervorgegangen, welche an den deutschen Opernbühnen mit Auszeichnung genannt worden, wir erinnern hier nur an Frau Blume-Santer, Frau Schröder-Hanfstängel, von jüngeren Kräften an Fräulein Richter und Andere, und unsere Kunstinstitute recrutiren sich in nicht geringem Maße aus seinen Schülerinnen, welche in Herrn Hirschberg nicht blos den ausgezeichneten Lehrer, sondern auch den treuesten Freund und bewährten Rathgeber lieben und verehren.

Die von Herrn Hirschberg veranstalteten Soireen, in welchen die tüchtigsten seiner Schülerinnen Zeugniß ihrer Fortschritte ablegen, tragen stets den Charakter eines Familienfestes, bei welchem sich die Verehrer des beliebten Mannes, und deren giebt es bekanntlich in Breslau nicht wenige, nahezu vollständig einfinden. Herr Hirschberg versteht es aber auch, als freigebiger Wirth für eine reichliche künstlerische Bewirthung seiner Gäste zu sorgen. Dies war auch gestern der Fall. Das reichhaltige Programm war in auserlesener Weise zusammengestellt, die Ausführung der einzelnen Nummern bot durchaus Befriedigendes, theilweise Ausgezeichnetes. Die Sängerinnen, welche wir gestern hörten, verriethen ausnahmslos die tüchtige Schule. Reine Intonation, deutliche Aussprache und gute Phrasirung ist durchweg zu loben, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß einzelne der jungen Damen sich allzu schwierige Aufgaben setzten und dadurch das Urtheil über ihre Gesammtleistung in ungünstiger Weise beeinflußten. Beachtenswerthe Begabung verrieth die Sängerin des „Erlkönig" und des stimmungsvollen Liedes „Es blinkt der Thau" von Rubinstein. Mit ausgiebigen Stimmmitteln verbindet die junge Dame einen ansprechenden Vortrag und warme Empfindung. Einige Nummern aus „Fidelio", in denen die Herren Seidelmann und E. Franck in bekannter, trefflicher Weise mitwirkten, kamen zu guter Geltung. In der Schlußnummer, Scenen aus „Loreley" von Hiller, hörten wir eine umfangreiche und überaus wohlklingende Sopranstimme, welche bereits das Stadium der Anfängerschaft hinter sich hat und zu großen Hoffnungen berechtigt. In dieser Nummer, in welcher Herr Seidelmann die Tenorpartie mit hinreißender Schönheit sang, vereinigten sich sämmtliche Schülerinnen zu einem ganz vortrefflichen Chorgesange. — Wir haben es bisher vermieden, die Namen der Mitwirkenden zu nennen, glauben aber bezüglich zweier Damen eine Ausnahme machen zu dürfen, da dieselben bereits wiederholt öffentlich aufgetreten und gewürdigt worden sind; wir meinen Frau Guttentag und Fräul. J. Hahn. Beide Damen zählen sich noch immer zu den Schülerinnen des Herrn Hirschberg, freilich nur im uneigentlichen Sinne des Wortes, denn sie haben Beide das „Schülerhafte" längst abgestreift. Frau Guttentag sang Lieder von Brahms, Jensen und Schubert mit jener tiefinnern Empfindung, die dieser Sängerin in so hohem Grade eigen ist und ihrem Vortrag einen unwiderstehlichen Reiz verleiht. Bei dem herrlichen Liede „Liebestreu" von Brahms sahen wir so manches feuchte Auge — die beste Kritik für die Leistung der Sängerin. — Fräul. Jenny Hahn lieferte durch den Vortrag mehrerer Lieder von Franz und Brahms Zeugniß für die bedeutenden künstlerischen Fortschritte, welche sie im Laufe des letzten Jahres gemacht hat. Mit umfangreicher klangvoller Stimme von angenehmen Timbre vereinigt die junge Künstlerin alle Vorzüge der gediegenen Schule des Herrn Hirschberg, haarscharfe Intonation, verständnißvollen, feurigen Vortrag bei einem bemerkenswerthen Grad selbstständiger Auffassung. — Wir können Herrn Hirschberg zu solchen Schülerinnen aufrichtig gratuliren.

Eine Pflicht der Dankbarkeit haben wir noch zu erfüllen, indem wir des Herrn R. Ludwig gedenken, der sämmtliche Vorträge in trefflicher Weise auf dem Clavier begleitete.

Das zahlreiche Auditorium war von dem Gebotenen in hohem Grade befriedigt und vielseitig hörte man die Aeußerung, daß eine solche „Schüler"-Production so manchem Concerte vorzuziehen sei, eine Ansicht, welche wir vollständig theilen.

?

Theater- und Kunst-Notizen.

Breslau. Frankfurter Zeitungen bringen folgende Notiz: „Der Direction der hiesigen Victoriatheaters ist von Breslau aus der Antrag zu einem Gesammtgastspiele nach Schluß der hiesigen Saison gemacht worden. Das Ergebniß der noch schwebenden Unterhandlungen hängt von den Bedingungen ab, welche die Operetten-Componisten Strauß, Suppé 2c. wegen des Aufführungsrechtes stellen werden." Wir bemerken hierzu ausdrücklich, daß alle Nachrichten über Gesammtgastspiele in unserem Stadttheater, mithin auch diese, mit großer Vorsicht aufzunehmen sind.

Berlin. Herr Albert Niemann, dessen Contract mit der Königlichen Oper bekanntlich in Bälde abläuft, hat sich in bindender Form bereit erklärt, in den nächsten fünf Jahren je vier Monate, oder im Falle eine Novität dies erheische, auch fünf Monate als Gast gegen die augenblicklich bezogene Auftrittsgage von 750 Mark pro Abend der Königl. Oper anzugehören. Die General-Intendanz hat diese Bedingungen dem Kaiser vorgelegt und ist die Sanction derselben stündlich zu erwarten.

Dresden. Der Neubau des Hof-Theaters geht gegenwärtig rasch seiner Vollendung entgegen. Bereits ist man in reger, schon sehr vorgeschrittener Weise mit der malerischen Ausschmückung des Innern beschäftigt. Die Malereien, welche bestimmt sind, den Plafond des Zuschauerraums zu schmücken und mit deren Ausführung Herr James Marschall betraut ist, sind bereits größtentheils vollendet. In einer reichen Ornamenten-Umrahmung wird die Decke die Medaillon-Porträts der Hauptdichter derjenigen Nationen zeigen, welche sich an der Entwicklung des Dramas am meisten betheiligten; ebenso weiter unten in ovalen Feldern die Genien Griechenlands, Englands, Frankreichs und Deutschlands. Der Fries über dem Proscenium sollte ursprünglich die preisspendende Poesie vorführen, umgeben von den berühmtesten Künstlern und Künstlerinnen, welche an der Dresdener Bühne gewirkt haben. Man sah jedoch von letzterer Idee ab und wählte als Gegenstand für das Fries-Bild die Justitia poetica, umgeben von den hervorragendsten typischen Gestalten der dramatischen Poesie. In der Mitte der Darstellung thront die poetische Gerechtigkeit, eine edle weibliche Gestalt mit der Lyra und der Wage in den Händen. Ihr zu Füßen sitzen eine Furie und Comus. Von links, auf der Seite, wo man die Eumenide erblickt, nahen sich dem Throne, von Melpomene, der Muse der Tragödie, geführt: Oedipus, sodann Othello und Desdemona, ferner Faust, Gretchen und Mephisto, Nathan, Wallenstein und Donna Diana, hinter welcher Puck schwebt, die Gestalten der Komödie heranbringend, Falstaff mit den Pagen, Kaliban, den Geizigen und den Kapuziner. Ebenso nahen von der anderen Seite, von der Muse der Tonkunst, Euterpe, geführt: Iphigenie, sodann Don Juan, der Komthur und Donna Anna, weiter Florestan in Ketten, der Wasserträger, Masaniello und Fenella, Tannhäuser, Max, Agathe und Samiel, während mit dem Barbier und Basilio, mit Papageno und dem Bürgermeister von Saardam die komische Oper sich anschließt und in Colombine und Pierrot auch Ballet und Pantomime ihre Vertretung in der Gestaltenreihe finden.

Hannover. Reinthaler's neue Oper: „Edda" ging Sonntag im Königl. Theater mit bestem Erfolg in Scene. Die Titelrolle sang Frau Zimmermann meisterhaft.

Wien. Fräulein Marie Erdelyi vom Leipziger Stadttheater wurde für das Hof-Operntheater engagirt und wird am 16. d. in der Oper „Die Hugenotten" als Page debutiren.

Am 4. d. M. fand eine Versammlung von hiesigen Dichtern und Componisten statt. Die Versammlung und die von ihr gefaßten Beschlüsse verdanken, wie Mosenthal auseinandersetzt, ihre Entstehung einer Eingabe der Leipziger Autorengenossenschaft an das österreichische Justizministerium, in welcher der Wunsch nahegelegt wird, das in Oesterreich zu Recht be-

Gebrechen. Die armen Marpinger müssen den kurzen Ruhm ihres Dörfleins theuer bezahlen. Die Gastwirthe haben ohne Zweifel die besten Geschäfte dabei gemacht und werden bedauern, daß die Herrlichkeit zu Ende ist. Unendlich blamirt haben sich die ultramontanen Blätter — zumal die „Germania“ — die ohne Ausnahme mit aller Entschiedenheit für den Wunderschwindel eingetreten sind. Man wird jetzt vielleicht die Behauptung aufstellen, den Kindern sei ein unwahres Geständniß entlockt oder ausgepreßt worden; denn es ist nicht anzunehmen, daß jene verstockten Hetzblätter der Wahrheit die Ehre geben. Für uns ist diese klägliche Geschichte ein neuer Beweis, wie richtig der Staat handelt, indem er die Ausbildung der katholischen Geistlichen und Lehrer zu regeln und sie von jesuitischen Einflüssen möglichst frei zu machen sucht. Immer klarer tritt es hervor, wie verderblich der Einfluß der römischen Kirche auf die Volkserziehung ist. Es ist gut, daß solche Früchte des Jesuitismus offenbar werden. Sie können uns in unsern Bestrebungen nur bestärken und neuen Antrieb geben, im Kampfe gegen die ultramontane Geistesknechtschaft treulich auszuharren.

München, 12. Nov. [Secundogenitur-Proceß.] Von dem hiesigen obersten Gerichtshof wird demnächst der zwischen dem König und dem Prinzen Luitpold um das baierische Secundogenitur-Vermögen schwebende Prozeß zum endgiltigen Austrag kommen. Dieses Vermögen war bereits einmal der Gegenstand eines zwischen König Ludwig I. und seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen Karl, geführten Prozesses, welchen der Letztere gewann. Nach dessen am 15. August v. J. erfolgten Tode wurde das Vermögen zugleich von dem König im Namen seines Bruders, des Prinzen Otto, und von dem Prinzen Luitpold, als ältesten überlebenden Bruder des Königs Maximilian II., in Anspruch genommen. Natürlich handelt es sich um die Interpretation des Wortes „Secundogenitur“, welches der König auf den Bruder des bei der Freiwerdung des Vermögens eben regierenden Herrn bezieht, während Prinz Luitpold auch die zwischen die erste und zweite Freiwerdung des Vermögens gefallene Regentenzeit König Maximilian's II. hineinbezogen sehen will. Auf den Ausgang des Prozesses ist man nicht blos in juristischen, sondern auch in politischen Kreisen sehr gespannt.

Oesterreich.

Wien, 11. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Abg. Neuwirth und Genossen richtete an den Ministerpräsidenten eine Interpellation, ob es wahr sei, daß von der Regierung an die Länder-Chefs ein Circulär gerichtet worden sei, in welchem dieselben zu einer verschärften Anwendung der Preßvorschriften aufgefordert werden. Der Ministerpräsident beantwortet sofort die Interpellation dahin, daß ein Rundschreiben, wie es von gewissen Blättern gebracht wurde, nicht besteht. Jedoch existire ein Rundschreiben vom 29. Juli d. J., welches der Ministerpräsident zur Verlesung bringt. Es lautet:

„Es dürfte der Aufmerksamkeit E..... nicht entgangen sein, daß die Ereignisse, welche an einem Theile der Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie eingetreten sind, die Gerüchte, welche sich an dieselben bezüglich der eventuellen Haltung der Regierung des Kaiserstaates gegenüber diesen Begebenheiten knüpfen und theilweise auch die Verhandlungen wegen Erneuerung des österreichisch-ungarischen Ausgleichs eine gewisse Aufregung in den Gemüthern mancher Bevölkerungsklassen hervorzurufen geeignet sind. Es versteht sich von selbst, daß solche Verhältnisse sämmtlichen Organen der Regierung die Pflicht auferlegten, in allen Zweigen der Administration eine erhöhte Thätigkeit eintreten zu lassen und über die genaueste Beobachtung des Gesetzes nach allen Richtungen zu wachen. In dieser Beziehung sehe ich mich veranlaßt, die geneigte Aufmerksamkeit E..... vorzugsweise auf die periodische Presse und deren unter solchen Zeitumständen möglicherweise wirksameren Einfluß zu lenken.

Es läßt sich nicht verkennen, daß eben in dem jetzigen Zeitpunkte die Wirksamkeit eines Theiles der periodischen Presse nicht als eine heilsame bezeichnet werden kann, daß durch dieselbe beunruhigende Nachrichten, die häufig auf bloßen Erfindungen beruhen, in die Welt geschleudert, daß der Regierung Absichten und Pläne imputirt und dieselben nur zu dem Zwecke bekämpft werden, um gegen die Regierung als solche, oder gegen einzelne Factoren derselben Aufregung oder Abneigung hervorzurufen.

Das Gesetz, um dessen Anwendung es sich handeln kann, giebt nun allerdings den politischen Behörden nur einige geringe Einflußnahme gegenüber den Ausschreitungen der periodischen Presse. Desto mehr tritt an die politische Behörde die Nothwendigkeit heran, jene Mittel, die ihr die bestehende Preßgesetzgebung gewährt, im vollen Umfange zur Anwendung zu bringen. — Als das hervorragendste Mittel in dieser Beziehung erscheint die Mitwirkung, welche nach den bestehenden Einrichtungen die politischen (Polizei-) Behörden den Staatsanwaltschaften bei der Durchsicht der einlangenden Pflichtexemplare, beziehungsweise durch die hiermit verbundene Anregung der Beschlagnahme der betreffenden Druckschrift zu leisten berufen sind.

Ich muß es als eine wesentliche Pflicht der mit diesem Geschäfte betrauten politischen (Polizei-) Organe bezeichnen, dieser Agende mit vollster Aufmerksamkeit und mit entsprechender Strenge zu obliegen, und dadurch, daß etwa in einzelnen Fällen die k. k. Staatsanwaltschaften sich zu einem Einschreiten nicht bestimmt sehen sollten, eine Verminderung des pflichtgemäßen Eifers nicht herbeiführen zu lassen. Ich beehre mich, Euer ... zu ersuchen, die Vorstände der politischen (Polizei-)Behörden, in deren Bereiche periodische Druckschriften erscheinen, in vertraulichster Weise, womöglich mündlich, mit den den vorangeschickten Andeutungen entsprechenden Instructionen zu versehen und falls es Euer ... für angemessen erachten sollten, auch den Staatsanwälten mündlich von diesen Instructionen vertrauliche Mittheilung zu machen.

Zugleich beehre ich mich, auch die Nothwendigkeit zu betonen, daß den nach Oesterreich gelangenden ausländischen Zeitungen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, und bezüglich jener, welche insbesondere wegen ihrer systematischen Unterwühlung der österreichich-ungarischen Monarchie, wegen beharrlicher Verfolgung von Tendenzen, welche die Abtrennung einzelner Gebietstheile anstreben, nicht geduldet werden können, rechtzeitig der Antrag auf die Entziehung des Postdebits an den Herrn Minister des Innern gestellt werde.

Ich verkenne die Schwierigkeiten nicht, welchen die Ueberwachung der ausländischen periodischen Presse insoferne unterliegt, daß keine politische Behörde, außer im Wege der Pränumeration, in den Besitz einer ausländischen Zeitung gelangt. Allein ein seiner Aufgabe gewachsener Bezirkshauptmann oder Polizeibeamter wird und muß in der Kenntniß dessen sein, welche auswärtigen Blätter vorzugsweise in seinem Amtsbereiche, namentlich in öffentlichen Localen, gelesen werden, und wird sich ohne große Mühe über den bemerkenswerthen Inhalt dieser Blätter Mittheilungen zu verschaffen wissen, welche dann die Grundlage seines weiteren Vorgehens bilden können.

Ich beehre mich Euer ... zu ersuchen, auch über diesen Punkt den unterstehenden politischen (Polizei-) Behörden vertrauliche Instructionen zu ertheilen.

*** **Wien**, 12. Novbr. [Das Circular des Fürsten Auersperg und die Interpellation im Abgeordnetenhause.] Die Antwort, welche der Ministerpräsident gestern auf die Interpellation der 54 im Abgeordnetenhause bezüglich seines mehrerwähnten Preß-Circulars ertheilt hat, ließ an Präcision und Schnelligkeit, wie an Offenheit nichts zu wünschen übrig. Im Ganzen bestätigt sie die von mir in meinem letzten Briefe ausgesprochene Vermuthung. Wenn man die apokryphe Analyse mit dem authentischen Texte vergleicht, stellt sich heraus, daß in dem Gedankengange, dem Grundtone und in allen wesentlichen Dingen Uebereinstimmung herrscht. Die Abweichungen im Detail aber, die an einzelnen Stellen geradezu in gehässige Entstellungen und Fälschungen ausarten, sind ebenfalls so zahlreich und bedeutsam, daß der Fürst vollauf berechtigt war, zu erklären: ein solches Rundschreiben, wie das in den Zeitungen veröffentlichte, habe er „natürlich“ nicht erlassen. In dem authentischen Texte ist nicht von „Maßregelung der Presse“, noch von Schutz für die „Person“ der Minister die Rede. Es wird den Länderchefs aufgegeben, den Staatsanwaltschaften von diesen Instructionen „mündlich vertrauliche Mittheilung“ zu machen, nicht aber „in persönlicher Unterredung und mit Ausschluß jedes schriftlichen Verkehrs“. Es klingt doch auch ganz anders, wenn es heißt: „Das Preß-Gesetz giebt der politischen Behörde nur einen geringen Einfluß gegenüber den Ausschreitungen der Presse .... um so größer ist die Nothwendigkeit, jene Mittel, welche die bestehende Preßgesetzgebung gewährt, in vollem Umfange zur Anwendung zu bringen“ — als wenn es heißt: „Die Staatsgrundgesetze bieten leider den politischen Behörden viel zu wenig Gewalt und Mittel zur Beeinflussung der Presse; deshalb müssen sie in ausgedehntestem Maße in Anwendung bringen, was ihnen jene Gesetze Behufs Maßregelung der Presse an die Hand geben“ u. s. w. Immerhin bleibt so viel übrig, daß durch Confiscationen, auch wenn die Staatsanwaltschaften sich zu einem Einschreiten nicht bestimmt sehen, der Presse ein Dämpfer aufgesetzt werden soll. Da ist indessen doch zu beachten, daß § 10 des Schmerling'schen Preßstrafgesetzes — und Schmerling war sicherlich kein Verehrer der Preßfreiheit! — den durch eine Confiscation, die das Gericht nicht bestätigt, Betroffenen Schadenersatz auf Staatskosten zuspricht. Die Officiösen freilich trösten uns damit, der Erlaß sei nur gemünzt gegen die Agitationen der Slaven in Sachen der Orientfrage, gegen die Propaganda der Italianissimi im In- und Auslande bezüglich des Trentino und Littorale, gegen die Hetze aller Verfassungsfeinde, die Ausgleichsdebatten als Hebel zum Sturze der Staatsgrundgesetze zu benutzen. Wir wollen hoffen, daß dem so ist, können jedoch nicht leugnen, daß der Ton des Circulars eigentlich allen unabhängigen Blättern antipathisch ist. Der beste Trost liegt wohl darin, daß das Rundschreiben schon vom 29. Juli datirt, also nahezu vier Monate in latenter Wirksamkeit gewesen ist — wie Jedermann zugeben wird, ohne die Discussion der Ausgleichs- und der Orientfrage, insofern sie nur nicht einen entschieden österreich-feindlichen Charakter annahm, merklichen Abbruch in ihrer Freiheit zu thun.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Nov., Abends. [In der heutigen Sitzung] beschäftigt sich die Kammer mit dem Budget des Ackerbau- und Handelsministeriums. Bei dieser Gelegenheit wird der schlechte Stand des Ackerbaues in einer Anzahl von Departements zur Sprache kommen. Der Ministerrath hat gestern dem letzter Tage vielbesprochenen Briefe Léon Say's seine volle Zustimmung ertheilt. Man erfährt jedoch heute Abend, daß dieser Brief nur die Art der Ueberweisung der Finanzgesetze an den Senat zum Gegenstand hatte, im Uebrigen aber die Frage offen läßt, ob der Senat in Budgetangelegenheiten das gleiche Recht, wie die Kammer hat.

⊙ **Paris**, 11. Nov. [Aus der Kammer. — Die Gerüchte über eine Ministerkrisis. — Ein zweiter Brief des Bischofs von Gap. — Die Programme der Vorlesungen an den katholischen Universitäten. — Disraeli's neueste Rede. — Diplomatisches.] Von der gestrigen Sitzung der Kammer ist sehr wenig zu sagen; die Discussion über das Budget des Handels- und Ackerbau-Ministeriums ist aufs Ruhigste und Glatteste verlaufen. An den Vorlagen des Ministers Teissereuc de Bort hatte die Budgetcommission kaum etwas geändert; der Minister verlangte 19,900,000 Fr., man bewilligte ihm 19,800,000 Fr. Er willigte übrigens ohne Widerstreben in die Abstellung einiger Mißbräuche, welche gelinde gerügt wurden. Die ganze Verhandlung war also eine wahrhaft idyllische. Nur bei dem Capitel „Ausstellung von Philadelphia“ brachte der Berichterstatter Tirard eine Angelegenheit zur Sprache, die vor einiger Zeit die Blätter beschäftigt hatte. Wie man weiß, wurde der Hauptcommissar für die französische Ausstellung in Philadelphia, du Sommerard (ein Commissar der es nebenbei bemerkt gar nicht für nöthig hielt, sich nach Amerika zu begeben), angeschuldigt, einen für die Amerikaner sehr beleidigenden Brief geschrieben zu haben. Dieser Brief veranlaßte eine Beschwerde des amerikanischen Gesandten Washburne und in Folge dessen eine Rüge im Amtsblatt. Du Sommerard erklärte ihn für apokryph, und auf Tirard's Anfrage, wie es mit dieser Angelegenheit stehe, antwortete der Minister mit Verlesung dieses Dementis, indem er hinzufügte, der amerikanische Gesandte sei zufriedengestellt. Die Kammer begnügte sich denn auch mit dieser Mittheilung. — Dufaure hat, wie es heißt, gestern mehreren Deputirten versichert, daß er einstweilen nicht aus dem Cabinet scheiden werde. Die Gerüchte von der Ministerkrise dauern aber fort und der officiöse „Moniteur“ brachte gestern Abend eine Note, welche nicht darnach angethan war, dieselben zu entkräften. Seit dem Beginn der Session, meint der „Moniteur“, hat die Lage sich offenbar verdüstert. Das Ministerium, welches seit seinem Bestehen unaufhörlich bemüht gewesen, sich unter den Republikanern der Deputirtenkammer eine Mehrheit zu verschaffen, steht heute im Begriff, diese Mehrheit zu verlieren, denn die Conflicte häufen sich zwischen der Regierung und der Linken und es steht eine ganze Reihe von Streitigkeiten betreffs Personenfragen u. s. w. in Aussicht, deren Ausgang nicht abzusehen ist. Diese melancholischen Ahnungen erklärt heute die „Republique française“ für unbegründet. Das Gambetta'sche Blatt sagt unter Anderem: „Wenn jemals eine Mehrheit einem Ministerium Sympathie bezeigt hat, so ist es sicherlich die Majorität vom 20. Februar, indem sie vorgestern dem Admiral Fourichon Beifall spendete, während seinerseits der Minister den Beschlüssen der Budgetcommission beitrat. Was sich bei dieser Gelegenheit zutrug, sah man schon früher und man wird es auch ferner in allen Debatten sehen, wobei es sich um Reformen handelt, welche die Kammer ausführen zu müssen glaubt. Der „Moniteur“ spricht von Conflicten; er verlangt, daß man das Budget übers Knie breche und den Ministern einen Blancoschein ausstelle. Wir sind überzeugt, daß die Minister selbst nicht klagen über die Art und Weise, in welcher sie von der Kammer angehört und behandelt werden und daß sie die Zutrauensbeweise, die ihnen persönlich nach einer gründlichen Debatte zu Theil werden, dem blinden Votum einer knechtischen Mehrheit vorziehen. Es herrscht in der Mehrheit der sehr aufrichtige Wunsch, niemals eine ministerielle Frage ohne die dringendsten Gründe aufzuwerfen. Die Mehrheit will dem Staatsoberhaupt die nöthige Freiheit lassen, seine Rathgeber zu wählen. Aber sie will auch ihre eigene Freiheit bewahren und es wäre ganz uncorrect, wollte man dem Willen der Kammer Gewalt anthun, indem man einfache Meinungsverschiedenheiten in Conflicte umgestaltet und so ohne Noth die ministerielle Frage aufstellt.“ So weit die „Republique“. Bei den Personenfragen, von denen der „Moniteur“ spricht, wird jedenfalls zunächst auf den jüngst in der Kammer stark compromittirten Colonial-Director Benoist d'Azy angespielt. Es ist schwer zu glauben, daß dieser Herr im Amte bleiben wird, obgleich ihn der Admiral Fourichon etwas unüberlegter Weise in Schutz nahm. Das Amtsblatt meldet aber auch heute seinen Rücktritt oder seine Entlassung noch nicht. — Die clericalen Journale beginnen sich mit einem zweiten Briefe des Bischofs von Gap, Guilbert, zu beschäftigen.

---

stehende Autorengesetz mit demjenigen in Einklang zu bringen, welches in Deutschland besteht. Der wesentlichste Unterschied zwischen dem österreichischen und deutschen Gesetze ist darin zu suchen, daß das geistige Eigenthumsrecht in Oesterreich zehn Jahre, in Deutschland aber dreißig Jahre nach dem Tode des Autors fortdauert. Abgesehen hiervon, erscheint nach den Auseinandersetzungen Mosenthal's auch die Frage über den Schutz des geistigen Eigenthums im Auslande im hohen Grade discussionswürdig. In Ungarn und — mit Ausnahme von Frankreich — im ganzen Auslande ist das Eigenthumsrecht deutscher Autoren völlig schutzlos. Die Versammlung beschloß, nachdem Bauernfeld mit Acclamation zum Vorsitzenden gewählt wurde, bezüglich Ungarns sich mit dem Pester Literatenverein, sowie speciell mit Jokai ins Einvernehmen zu setzen. Bezüglich aller übrigen einzuleitenden Schritte wurde ein Actions-Comite, bestehend aus Anzengruber, Bauernfeld, Mosenthal, Suppé und Weilen, gewählt; zu Ersatzmännern Wilbrandt, O. F. Berg und Genée.

Um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, hat ein Mitglied des Marburger Stadt-Theaters, der Regisseur Herr O. Löcs, es unternommen, „Enrico Francesconi“ auf die Bühne zu bringen. Die Grazer „Tagesp.“ bemerkt zu dieser Mittheilung: „Kaum ist das Opfer dieser grausigen That begraben, kaum der jugendliche Verbrecher aufgegriffen, noch ist die Untersuchung nicht beendigt, die Schwurgerichts-Verhandlung noch nicht festgesetzt — noch haben Geschworene und Richter nicht gesprochen, und schon soll der Name „Francesconi“ als Zugmittel wirken, Leute ins Theater zu locken? Angenommen, das fragliche Stück hätte mit dem Morde gar nichts zu thun und es würde eben nur der Name in eine andere Fabel verflochten, so wäre dies schon ein Zeichen geringen Feingefühles; sollte aber, was wir vorderhand gar nicht annehmen wollen, der Raubmord selbst dramatisirt worden sein, dann bedauern wir jede anständige Bühne, welche jetzt schon aus dem entsetzlichen Ereignisse Capital schlagen will. So etwas verzeiht man den Mordthatensängern auf Jahrmärkten, einer Bühne könnte man es nicht verzeihen, lediglich auf die Neugierde und Gefühlsrohheit der untersten Schichte der Bevölkerung zu speculiren.“

Paris. Von vier neuen Operetten, welche Offenbach diesen Winter in Paris auf den Markt bringt, — er nennt dies seine Tetralogie — gelangte am 3. d. M. Nr. 1 „La boîte au lait“, Operette in vier Acten, Text von Grangé und Noriac, in den Bouffes Parisiens zur ersten Aufführung. Man darf vermuthen, daß der Maestro, wie auch sonst in solchem Falle, sein schwächstes Werk zuerst ins Feuer geschickt hat; denn dieser lang gesponnene matte Scherz ist dramatisch und musikalisch gleich unbedeutend und ermangelt in beiden Beziehungen aller Originalität. Nur einige von den Damen Paola Marie und Theo wirksam zur Geltung gebrachte Episoden (die letztere läßt sich unter Anderem in einer Scene als eine gewandte Fechterin bewundern) haben die „Milchbüchse“ über Wasser gehalten.

Riga. Demnächst soll „Diana von Solange“, die Oper des Herzogs von Gotha, hier zur Aufführung gelangen. Angeblich wird Herzog Ernst selber der Vorstellung seines Werkes beiwohnen, das bekanntlich schon an anderen Orten beifällig aufgenommen worden ist.

[Philipp II. und die Schlesier.] Es ist vielleicht nur wenigen Schlesiern bekannt, daß der König und Freund Alba's, Philipp II. von Spanien, ihre Vorfahren gar sehr „ästemiret“ hat. Der alte Chronist Fridericus Lucä berichtet unter dem Titel „waßmaßen König Philippus II. von Hispanien die Herzoge von Schlesien ästimiret“ (in: Schlesiens curiose Denkwürdigkeiten):

„Um die Jahre 1582 arrivirte bey Kunig Philippo II. zu Madrit in Hispanien ein frembdter und verlarveter Hertzog aus Schlesien, dem der König bey Hofe alle Respect und Ehre gab, und seiner Suite alle Höflichkeit. Er simmlirte sonderlich ein Hertzog zu Lignitz und Brieg zu seyn, contestirende unter andern wie er in seynem Fürstenthumb, sambt seinen Brüdern die Römisch-Catholische Religion eingeführet, und das Lutherthumb gentzlich abandonniret hätte. Durch solche und dergleichen Sincerationes machte er ihm den König desto mehr obligirter. Es befant sich aber unter denen Königlichen Kammer-Herren ein Schlesischer Edelmann deß Geschlechts einer von Nostiz. Dieser erkühnete sich bey dem Hertzog ein wenig umb den Schlesischen als seynes Vatterlandes Zustand nachzuforschen. Weil nun der Hertzog hievon weniger Wissenschaft hatte, als etwa ein Spanischer Faß-Bänder, und hierauff nichts antworten konnte, setzte er den gantzen Königlichen Hoff in Argwahn seiner Betrügerey halber. Solches gab dem König Anlaß zu eynem schärffern Examine, daß man endlich gar den Hertzog auf die Tortur legte, welche ihm das Bekänntniß auspressete, daß er seines Handtwercks ein Kürßner, Namens Moritz Eußler wäre, und zeithero Profession von der Beutel-Schneiderey-Kunst gemacht hätte. Nach solcher Ueberzeugung und Bekänntniß ließ ihme der König ein roth-sammet rauch Paret auffsetzen, und einen rothen kurtzen Mantel, gleichfalls mit Peltzwerck gefüttert, anlegen, dergleychen Ehre auch seinen Dienern begegnete, und auf einem Stoß-Holtz verbrennen. Sobald die Execution vollzogen, muste der von Nostiz im Namen deß Königs Philippi II. den gantzen Actum Hertzog Georgio II. zu Brieg mit grossem Respect avisiren, und anbey derselben aller hohen Königlichen Hulde und Gewogenheit, und seyn gantzes Fürstliches Hauß, unter eigenhändiger Königlicher Unterschrifft, versichern.“

[Eine echte Pariserin.] Der „Charivari“ erzählt einen hübschen Zug von Pariser Coquetterie. Eine Dame, welche auf dem Boulevard des Italiens wohnt, war zu einem Balle in der großen Oper eingeladen und brauchte nur über die Straße zu gehen, um in den Saal eintreten zu können; auch würde sie durch diese wenigen Schritte bei dem trockenen Wetter ihren Anzug nicht verdorben haben. Aber sie glaubte wahrscheinlich, es schicke sich nicht, wenn sie zu Fuß in der Oper ankomme und nahm deshalb einen Wagen. Aber der Wagen mußte sich in die Reihe stellen, um vorzufahren, wenn die Reihe an ihm sein würde. Die Wagen standen schon weithin aufgestellt und die Dame mußte dritthalb Stunden in dem Wagen sitzen, ehe sie in die Oper gelangte. Auf einer amerikanischen Eisenbahn würde man in dieser Zeit eine große Reise zurückgelegt haben.

---

* **[Steffens Volkskalender]** für das Jahr 1877 liegt in seinem 37. Jahrgange vor uns, freundlich verjüngt und zeitgemäß bereichert. Zum ersten Male tritt der alte Vater Steffens, seit 36 Jahren in so manchem deutschen Hause ein geliebter Hausfreund, jetzt in seinem Kalender dem Leser persönlich näher, wie weiland der gute allemannische Hebel und der wackere Wansbecker Bote Matthias Klaudius. Dadurch ist in den Kalender ein neuer populärer und gemüthlicher Ton gekommen. — Zunächst erzählt Vater Steffens: wie er zu seiner Beate kam und zum Kalendermacher wurde. Auch Mutter Steffens weiß manches Beherzigenswerthe aus ihrem Leben, aus Haus und Familie zu berichten. — Aus dem sonstigen reichen, unterhaltenden und belehrenden Inhalt heben wir nur noch hervor: die liebenswürdigen Gedichte von Hermann Kletke zu den Stahlstichen, durch die sich Vater Steffens stets vor anderen Kalendern auszeichnet. — Arnold Wellmer erzählt „aus den Papieren eines Juristen“ eine spannende Geschichte: „Der Lehnserbe“, der man das Erlebte anhört. — Emil Mario Vacano eine ungemein fesselnde Novelle aus der französischen Revolutionszeit: „Fiquelmont und sein Buch der letzten Worte“. Mit Dr. Gustav Lewinstein machen wir einen unterhaltenden „Gang durch den Park von Muskau“, Fürst Pückler's origineller Schöpfung, — und blicken mit ihm zurück auf die „Weltereignisse von 1875—76“. — Für Humor sorgt die reich illustrirte „Schwarze Geschichte mit weißer Moral“, von A. W., für Belehrung die „Chronik der neuesten Erfindungen und Recepte“ und manch kleiner culturhistorischer Artikel. — Als eine wesentliche Bereicherung heben wir die vielen hübschen Text-Illustrationen von Wilhelm Klaudius, einem talentvollen Schüler Paul Thumanns, hervor.

[Der Damen-Kalender,] richtiger: „Preußischer Schreib-Kalender für Damen 1877“ (Berlin, Verlag der königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei [R. v. Decker], elegant gebunden Preis 2,50 Mark), hat bei seinem diesmaligen Erscheinen das Anrecht auf einen neuen Namenswechsel resp. auf das Epitheton „Kaiser-Kalender“, denn das Bildniß des Kaisers Wilhelm (nach einer Notiz auf dem Titelblatte aufgenommen nach der Natur im kaiserlichen Palais zu Berlin am 19. Mai 1876 durch F. Jamrath u. Sohn) schmückt diesmal das hochelegante Büchelchen. Die durchweg neue Ausstattung, die Kornblumen-Einfassung — des Kaisers Lieblingsblume — in blauer Farbe, der neue Einbanddeckel mit der sinnreichen Goldpressung auf schwarzem und rothem Grunde, die Erzeugnisse der vier Jahreszeiten andeutend, weisen darauf hin, daß der Kalender 1877 den achtzigsten Geburtstag unseres Heldenkaisers in würdiger Weise feiert.

---

* **[Die Nr. 45 der „Gegenwart“]** von Paul Lindyu, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die preußischen Landtogswahlen vom 27. October 1876. Von Wilhelm Wackernagel. — Gladstones Schrift. Von Karl Blind. (Schluß.) V. VI. — Der neuste Umschlag in England. Von Karl Blind. — Literatur und Kunst: Ein politisches Manifest von Heinrich von Kleist. Von P. L. — Freiheit und Gleichheit. Von E. v. Hartmann. (Fortsetzung.) — Aus der Hauptstadt: Die 50. Ausstellung dee königl. Akademie der Künste zu Berlin. Von Gustav Floerke. IV. — Musikalische Aufführungen. Die Folkunger. Große Oper in 5 Aktten von S. H. Mosenthal, Musik von Eduard Kretschmer. Besprochen von H. Ehrlich. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

** **[Bilder aus dem Familienleben]** von Hugo Bürkner, Verlag von Alfons Dürr in Leipzig. Diese einzelnen allerliebsten Bilder sind seit langer Zeit ohne Absicht der Veröffentlichung entstanden; sie sind aus dem Leben und der eigenen Familie gegriffen, tragen dadurch den Vorzug einfacher Wahrheit und werden überall einen angenehmen Eindruck machen. Wir empfehlen sie besonders als Festgeschenk zu den bevorstehenden Weihnachtstagen.

Wie das erste Schreiben dieses Prälaten, so hat auch der gegenwärtige Brief weit mehr den Beifall der liberalen, als der ultramontanen Presse, denn er führt weitläufiger aus, daß es für die religiösen Blätter rathsam wäre, sich der Mäßigung und des Anstands zu befleißigen und der Politik fern zu bleiben. Nebenbei warnt Guilbert auch die jungen Priester vor allzu naher Verbindung mit einer politischen Partei und vor einer Polemik, welche nur die wahren Interessen der Kirche schädigen würde. Diese ganze Angelegenheit erinnert lebhaft an den Feldzug, welchen seiner Zeit Herr Dupanloup und Herr Guibert, der jetzige Erzbischof von Paris, gegen Louis Veuillot und das „Univers" führten. Louis Veuillot wußte seine Sache im Vatican so zu vertheidigen, daß seinen Gegnern von Rom aus Schweigen auferlegt wurde. Man darf gespannt darauf sein, ob nicht auch der Bischof von Gap einen Wink aus Rom erhält; obgleich er es klüglicherweise vermieden hat, seine Kritik gegen ein bestimmtes Journal zu richten, so wird darum nicht minder das „Univers" vor allen anderen clericalen Journalen von seinen Vorwürfen betroffen. — Bei Beginn des Winter-Semesters veröffentlicht die „Union" die Programme der Vorlesungen an den katholischen Facultäten. Bei Besetzung der Lehrstühle scheint man nach eigenthümlichen Regeln verfahren zu sein; so heißt es z. B. im Programme der Facultät von Angers: „Philosophie: Der Abbé Bourquard ist mit den Vorlesungen beauftragt in Erwartung seines Doctorats, das nicht vor einem Jahre stattfinden wird. Lateinische Literatur: Abbé Victor Martin, Canonicus von Nantes. Da der Abbé Martin krank und unfähig zu unterrichten ist, wird er in Nantes bleiben und durch den Abbé Pasquier, Director einer Vorbereitungsschule für verschiedene Examina, ersetzt werden. Aesthetik und Kunstgeschichte: Montgazon, ein junger, vollständig ungedruckter (inédit) Mann, dem aber sein Vermögen erlaubt hat, längere Reisen in Italien zu machen", u. s. w. Vielleicht verhehlt man sich nicht, daß derartige Lehrkräfte keine große Anziehungskraft üben können. Aber die Clericalen wissen Rath. In den Annalen von Notre-Dame-de-Lourdes finden die Eltern, denen etwa für den Erfolg ihrer Söhne beim Examen bangt, folgende trostreiche Notiz: „Eine sehr große Anzahl junger Leute verdankt einen bisweilen unvermutheten (!) Erfolg im Examen dem Schutz der Mutter Gottes von Lourdes. Die Zöglinge eines großen katholischen Collegs hatten sich derselben ganz besonders anempfohlen; sie hatten ihre Federn in die Wunderquelle getaucht. Die ersten 22, welche sich zur Prüfung meldeten, haben dieselbe bestanden, mehrere sogar mit ehrender Auszeichnung." Trotz dieser Zusprüche ist die Schülerzahl der katholischen Universitäten doch eine sehr geringe; sie beläuft sich für Paris auf 163, für Angers auf 38, für Lyon auf 47, für Lille auf 50, für Poitiers auf 75, im Ganzen auf kaum 500. Die Zahl der Studenten, welche die Pariser Staatsuniversität besuchen, belief sich zu Anfang dieses Semesters auf 8150. — Die Rede Disraeli's hat hier einen starken Eindruck gemacht, und zwar war das erste Gefühl dasjenige der Ueberraschung. Nach den wiederholten Schwankungen der englischen Politik erwartete man keineswegs von Lord Beaconsfield eine so entschiedene Demonstration, eine so unumwundene Rückkehr zu der alten orientalischen Politik Großbritanniens. Man fragt sich nicht ohne Besorgniß, welchen Einfluß diese Sprache des englischen Premiers auf den Gang der bevorstehenden Conferenz und namentlich auf die Stimmung in Rußland haben wird. Wenn einige hiesige Blätter, wie die „Débats" und die „Republique", den Hauptnachdruck darauf legten, daß Disraeli das Zustandekommen jener Conferenz als beinahe gewiß angekündigt hat und wenn sie somit die ganze Rede als ein Symptom für das Gelingen der diplomatischen Unterhandlungen aufzufassen geneigt sind, so urtheilt dagegen die Mehrheit der Journale weniger günstig und in den politischen Kreisen legt man bedeutendes Gewicht auf den kriegerischen Ton, der im Schlusse der Rede herrschte Obendrein wird heute wieder von der Mobilisirung dreier russischer Armeecorps gesprochen, und die Nachricht von dem Abschluß eines rnssischen Anlehens in Amsterdam und Berlin hat die Stimmung noch mehr verdüstert. — Heute ist das neue Journal Naquet's, die „Revolution", zum ersten Male erschienen.

P. S. Fürst Hohenlohe ist hier angekommen. Graf Chaudordy wird definitiv nach Konstantinopel gehen. Der englische Vertreter Lord Salisbury beabsichtigt, sich auf der Reise nach der Türkei einige Tage hier aufzuhalten.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 10. Novbr. [Der Lordmayors-Tag in London.] Der Lordmayors-Tag, jenes alljährliche große Ereigniß in London, an welchem der neugewählte Lordmayor in feierlichem Aufzuge nach Westminster zieht, um dort vor dem gesammten Richter-Collegium den Amtseid zu leisten, wurde gestern am 9. Novbr. mit größerem Pompe als je begangen. Es war schon vorher bekannt geworden, daß der neue Lordmayor, Sir Thomas White, sowie die beiden neuen Sherifs den Glanz alter Tage wieder zu beleben beabsichtigten. Neugierde und prachtvolles Wetter hatten demnach Hunderttausende von Zuschauern in den Straßen der City und des Westendes versammelt, um Zeuge des imposanten Schauspiels zu sein. An dem Umzuge betheiligten sich nicht nur die verschiedenen Citygilden mit ihren zahlreichen Bannern, sowie die berittenen und von zahlreichem Gefolge begleiteten „geharnischten Männer", sondern auch zur Erinnerung an die indische Reise des Prinzen von Wales, eine große Anzahl von Elephanten, geführt und begleitet von einem zahlreichen Troß von Führern und Trabanten in reichen orientalischen Costümen. Dieser Elephanten-Aufzug, den der berühmte Circus Sanger geliefert und in Scene gesetzt hatte, gab dem Ganzen ein ächt theatralisches Gepräge und lieferte dem hauptstädtischen Pöbel reichen Stoff zu allerlei witzigen Bemerkungen. Nicht weniger als 10 Musikbanden, darunter die starke Capelle des berittenen Leibgarde-Regiments in ihren reichvergoldeten Gala-Uniformen sorgten für den nöthigen Ohrenschmaus. Der neue Lordmayor saß mit seinem Hofstaate in der von sechs prächtig geschirrten Pferden gezogenen, reich vergoldeten antiken, aber etwas schwerfälligen Staatskutsche und wurde von dem Publikum überall mit lebhaften Zurufen begrüßt, Eine halbe Schwadron Husaren bildete die Escorte des neuen „Citykönigs". Am Abend fand in der Guildhall das übliche Bankett statt, welchem über 1200 Gäste anwohnten. Der neue Lordmayor führte den Vorsitz. Beim Nachtische wurden zuerst die landesüblichen loyalen Toaste ausgebracht. Der nächste Toast, den der Lordmayor ausbrachte, galt der Gesundheit von Ihrer Majestät Ministern. Im Anschluß an diesen mit Enthusiasmus aufgenommenen Toast hielt der Chef des Cabinets, Earl von Beaconsfield, der, als er sich erhob, mit lauten und nicht endenwollenden Zurufen begrüßt wurde, folgende Rede:

„Mylord Mayor! Als ich vor einem Jahre in dieser Halle, an eben demselbem Tage, ja, ich möchte sagen in eben derselben Stunde, einige Bemerkungen über den Stand und die Aussichten dieses Landes machte, wagte ich Ihrem Vorgänger gegenüber zu äußern, daß eine theilweise Revolte im türkischen Reiche herrsche, und daß theilweise Revolten in diesem Welttheile oft zu kritischen Folgen führten. Ich glaube, daß meine damaligen Ahnungen nicht gänzlich ohne Begründung waren. Während der zwölf Monate, die seitdem verstrichen sind, zwölf Monate der Schwierigkeiten und Besorgnisse, sahen wir in diesem Theile der Welt eine Concentrirung von Flotten und Heeren und einen blutigen Bürgerkrieg. Die Künste der Diplomatie wurden, wenn nicht erschöpft, so doch zum mindesten auf's Aeußerste angestrengt zur Promulgirung, ich möchte sagen zur Erziehlung eines Waffenstillstandes uud der Vorschläge für eine Conferenz. Ich bediene mich dieser Gelegenheit um zu constatiren, welches die zwei großen Zwecke von Ihrer Majestät Regierung mit Bezug auf die erwähnten kritischen Umstände gewesen sind. Unser erster Zweck war die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens (Beifall), denn darin ist alles inbegriffen, was die Interessen dieses Landes und die allgemeine Wohlfahrt Europa's afficiren dürfte. Um dieses Ziel zu erreichen, sind wir der Ansicht gewesen, daß das weiseste und sicherste Verfahren sei, bei jenen großen Verträgen zu beharren, die Ihre Majestät und sämmtliche anderen Mächte Europas sanctionirt haben. Diese Verträge sind nicht veraltet. Es sind keine antike, verstaubte, den heutigen Zeitverhältnissen und dem Geiste des Jahrhunderts, in welchem wir leben, übel angepaßte Documente. Es amüsirt mich zuweilen, von dem großen Pariser Vertrage sagen zu hören, daß er vor 20 Jahren geschlossen wurde und demnach ein Gegenstand sei, der auf die Achtung Anspruch hat, die wir dem Vergangenen zollen, und daß er nicht länger als ein Instrument zu betrachten sei, welches das Verhalten von Regierungen regeln sollte. Es darf aber schwerlich gesagt werden, daß es zwanzig Jahre her ist, seitdem der Vertrag geschlossen wurde. Erst vor fünf Jahren, im Jahre 1871 wurde dieser Vertrag unter Umständen äußerster Förmlichkeit revidirt. Er wurde in dieser Metropole durch eine Versammlung der Staatsmänner Europa's revidirt und in einer höchst feierlichen und speciellen Weise aufs Neue geschlossen. Die leitenden Prinzipien dieses Vertrages wurden aufs Neue durch die Stimme des vereinigten Europa's sanctionirt. Ich frage, war es ein richtiges Prinzip des Vertrages, das erst vor fünf Jahren in dieser Metropole von dem Repräsentativ-Mächten Europa's adoptirt wurde? Es war eine weitgehende und vollständige Anerkennung, daß die beste Sicherheit für die Erhaltung des europäischen Friedens die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität des türkischen Reiches sei. (Beifall.) Nach diesem Prinzip handelnd, zogen wir jenes uns überreichte berühmte politische Document, die Andrassy'sche Note, in Erwägung. Diese Note, erlassen von einem eminenten Staatsmann, der mit dem Gegenstande, mit dem wir uns zu befassen hatten, durchweg vertraut ist, umfaßte alle jene Maßregeln, die, wenn sie in Wirksamkeit gebracht worden wären, wahrscheinlich das große Ziel erreicht haben würden, das sie sich selber vorgesteckt hatte; und was war dieses Ziel? Die Lage der Bevölkerung des türkischen Reiches zu bessern in dem Glauben, daß die Besserung ihrer Lage und der Redreß ihrer Beschwerden die beste Sicherheit für die Unabhängigkeit und territoriale Integrität dieses Reiches böten. (Hört!) Diesem Document trat Ihrer Majestät Regierung bei ohne jede Hoffnung, und sie verhehlte es sich nicht — ohne jede Hoffnung zu dieser Zeit, daß der Zweck, den es anstrebte, erreicht werden könnte. Nachdem das Andrassy'sche Projekt unter den Umständen, in denen die Türkei sich damals befand, als unausführbar befunden worden, wurde der Erwägung von Ihrer Majestät Regierung später ein neues Document unterbreitet. Dieses Document war das Berliner Memorandum. Wir erachteten es nicht für unsere Pflicht diesem Document unsere Zustimmung zu ertheilen .... Eine militärische Besetzung des Landes würde eine Verletzung jener großen Verträge gewesen sein, deren Bestimmungen uns zur Richtschnur dienen. Eine militärische Besetzung des Landes würde eine Verletzung der territorialen Integrität des Landes gewesen sein. Sie würde vielleicht zu einer Theilung, wahrscheinlich zu einem Kriege geführt haben, und unter diesen Umständen lehnte es Ihrer Majestät Regierung, in Verfolg der großen Zwecke handelnd, die vor ihr lagen, ab, dieses Memorandum zu sanctioniren. Etwas später fast gleichzeitig, beschwor uns unser Botschafter, alarmirt über die anarchischen Zustände, die in der Türkei herrschten, das Mittelmeer-Geschwader in die türkischen Gewässer zu senden. Wir sandten nicht allein das Mittelmeergeschwader, sondern, da letzteres zur Zeit sehr schwach war, wir beschlossen, daß das Mittelmeergeschwader die Form einer Mittelmeer-Flotte annehmen solle, und wir gaben unverzüglich den Befehl, daß eine den Umständen angemessene und dieses Landes würdige Seemacht an Ort und Stelle versammelt werde. (Beifall.) Nun, diese Macht hat nach meinem Dafürhalten die Ruhe dieses Welttheiles gesichert und gezeigt, daß die Interessen dieses Landes nicht mit sich tändeln lassen, und ich habe noch zu erfahren, daß in irgend einer Versammlung von Engländern eine Politik, welche die englische Flotte in die türkischen Gewässer sandte, eine Politik ist, die sie nicht billigen würden. (Hört.) Es gab noch eine andere Gelegenheit, in welcher wir berufen wurden, die Principien, die uns für die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zur Richtschnur dienen, in Erwägung zu ziehen, und dies war, als uns ein Vorschlag gemacht wurde, daß zur Wiederherstellung der Ruhe Oesterreich Bosnien und die Herzegowina, Rußland Busgarien besetzen und die vereinigten Flotten Europas nach Konstantinopel segeln sollten. Fühlend, daß dies eine Politik sei, welche die feierlichsten Verträge, auf welche ich hingewiesen, verletzte, daß ein solches Verfahren eine Verletzung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität der Türkei, und der Meinung der fähigen, weisen und erfahrenen Staatsmänner, welche den Pact von 1871 geschlossen, zuwider sein würde, lehnten wir es ab, denselben zu sanctioniren. So viel, was den ersten großen Zweck betrifft, den Ihrer Maj. Regierung sich in den schwierigen Umständen, in welche sie sich versetzt fand, vorgeschrieben. Der andere große Zweck, wenn auch nicht so groß wie die Erhaltung des allgemeinen Friedens, war jene Besserung in der Lage der Bevölkerungen jener türkischen Provinzen zu sichern, welche keinerlei Ursachen für jene Ruhestörungen liefern würden, die seit kurzem so häufig gewesen sind. ... Nun, wie haben wir zu Gunsten dieser Bevölkerungen gehandelt? Ich habe auf die Andrassy'sche Note hingewiesen, jenes Instrument, das, so bewundernswürdig es auch in seinen Vorschlägen gewesen sein mag, wie schon gesagt, einen totalen Fehler hatte — nämlich inopportun war. Aber sobald wir aus bester Quelle erfuhren, daß die Serben entmuthigt, und des Krieges, in den sie sich übereilt gestürzt hatten, müde waren, und sie sich an Ihrer Majestät Regierung wandten, zu ihren Gunsten als Vermittler aufzutreten und den Frieden herbeizuführen, nahmen wir dieses Amt an, und wir reussirten in demselben. Wir brachten diese Vermittelung zu einem erfolgreichen Ausgange, und obwohl es nicht in unserer Macht lag einen förmlichen Waffenstillstand zu erlangen, weil die Türkei damals einen nicht unvernünftigen Einwand gegen einen Waffenstillstand hatte — indem sie natürlicherweise davon zurückschrak, diejenigen, die sie als Rebellen ansah, als Kriegführende zu behandeln und erlangten wir von der Türkei ein Abkommen für eine Einstellung der Feindseligkeiten, die von unbestimmter Dauer gewesen sein dürften. ...

Sobald wir diese erfolgreiche Vermittelung und jene Einstellung der Feindseligkeiten durchgesetzt hatten, machte die Regierung den Großmächten Vorschläge für eine allgemeine Pacification. Die Bedingungen waren, daß ungeachtet der vorgefallenen Feindseligkeiten der status quo in Serbien hergestellt werden sollte und daß der status quo auch wieder in Montenegro anerkannt werden sollte. Mit Bezug auf die revoltirenden Provinzen Bosnien und Herzegowina proponirten wir die Herstellung eines Systems von Institutionen, die deren Einwohnern die Controle über ihre localen Angelegenheiten sichern sollten, (Beifall) und daß Garantien gegen den Druck willkührlicher Gewalt geleistet werden sollten. Wir proponirten auch, daß die Lage Bulgariens in Erwägung gezogen werden sollte. — Jede Macht stimmte diesem Vorschlage bei, und ich bin gezwungen zu sagen, keine derselben mit mehr Bereitwilligkeit und Herzlichkeit als Rußland. (Beifall.) Was geschah? Ein durch fürchterliche Ereignisse erregter Ausbruch der Entrüstung in diesem Lande erzeugte solches Aufsehen und solche Aufregung, daß die serbische Regierung, die unsere Vermittelung nachgesucht und ihre gänzliche Erschöpfung anerkannt hatte, daß nicht allein die Serben, sondern unglücklicherweise auch die Freunde der Serben in anderen Ländern wirklich glaubten, das englische Volk hätte sich plötzlich entschlossen, die ganze überlieferte Politik seines Landes, kurz alles das aufzugeben, was erst vor fünf Jahren die eminentesten Staatsmänner Europas, darunter die Mitglieder des letzten Cabinets (Gelächter und Beifall) für die einzige Politik, die den europäischen Frieden sichern könnte, erklärt hatten. Die Serben und die Freunde der Serben gaben alle ihre Friedenswünsche auf und glaubten absolut, daß England im Begriff sei selber die Zwecke seiner Politik aufzugeben, und sie erklärten daß sie den Krieg fortsetzen würden, der unglücklicherweise zu einem blutigen Kampfe führte, den die Freunde der Menschlichkeit stets bedauern werden. Nach dem — ich will nicht bei Details verweilen — kam eine Zeit, wo es ganz klar wurde, daß der Krieg nicht länger fortgesetzt werden könnte und Ihrer Majestät Regierung gebrauchte abermals ihre äußersten Anstrengungen, um das zu erlangen, was durch gemeinschaftliche Uebereinstimmung am meisten gewünscht wurde — einen wirklichen Waffenstillstand, in dem Glauben, daß wenn dieser Waffenstillstand erlangt worden, der Frieden aller Wahrscheinlichkeit nach gesichert sein würde. ... Wir machten die äußersten Anstrengungen, und es gelang uns, die Türkei zu bewegen, einen Waffenstillstand zu gewähren, und da wir wünschten, daß der Waffenstillstand nicht ein kurzer sein sollte — denn Rußland selber hatte einen Waffenstillstand von dreimonatlicher Dauer vorgeschlagen — bemerkten wir, daß der Waffenstillstand nicht kürzer als ein Monat sein sollte, und die Regierung der Pforte sagte nach einiger Erwägung: „Ihr sollt nicht allein einen Waffenstillstand haben, der kürzer als ein Monat ist, sondern einen der fünf Monate dauern soll." Sobald er gewährt war, wurde er von einigen Mächten abgelehnt, weil er zu lang war, und sie sagten, sie zögen den englischen Waffenstillstand von einem Monat vor. Nun, wir proponirten niemals einen einmonatlichen Waffenstillstand — es war unser Minimum — „ein Waffenstillstand von nicht weniger als einem Monat", und da nach unserem Dafürhalten die Regierung der Pforte unserem Vorschlage vollständig und angemessen begegnete und wir ehrenvoll in die Pforte nicht dringen konnten, irgend ein weiteres Zugeständniß zu machen, zogen wir uns in diesem Augenblick von weiteren Unterhandlungen zurück. (Hört, hört.) Ich will mich nicht über das verbreiten, was später vorfiel. Es ist ein Gegenstand von großer Befriedigung, daß ein Waffenstillstand endlich erlangt worden ist. Wir haben gehört, daß er erlangt wurde durch ein Ultimatum — das ist ein häßliches Wort — (Gelächter) in dem Augenblick, wo, wie ich hoffe, alles friedlich ist. Sobald ein Waffenstillstand vereinbart war, macht Ihrer Majestät Regierung Europa den Vorschlag, daß ein Congreß zusammentreten möge, um diese Fragen in Erwägung zu ziehen und jene Regelung herbeizuführen, welche alle Menschen von besonnener und gemäßigter Denkungsart in allen Ländern zu erzielen so besorgt sind. Es scheint uns, daß diese Conferenz auf einer breiteren Basis stattfinden sollte als die, welche durch die bloße Versammlung derselben politischen Charaktere, die oft eine zu locale und beschränkte Anschauung von Dingen und nicht immer, wie ich glaube, zur Pflege eines zu herzlichen Einvernehmens haben, gewährt werden würde. Um demnach in diese Conferenz etwas frischere und breitere Anschauungen zu bringen, haben wir vorgeschlagen, daß jede der Mächte bei dieser Gelegenheit durch einen außerordentlichen Botschafter, sowie durch den ständigen Botschafter vertreten sein sollte. Und zu diesem Zwecke hat Ihre Majestät geruht, meinen edlen Freund, den Marquis von Salisbury, zu ihrem Vertreter in der Conferenz zu ernennen und ich bin autorisirt zu sagen, daß nunmehr sämmtliche Mächte beschlossen haben, sich an derselben zu betheiligen. Mein edler Freund besitzt das vollständige Vertrauen seiner Collegen und ich zweifle nicht, daß er alle seine Fähigkeiten benutzen und ausüben wird, um jenen dauernden Frieden in Europa herbeizuführen, der, wie alle Staatsmänner übereinstimmen, am besten durch ein Festhalten an den existirenden Verträgen (Beifall) gesichert werden kann, wohl wissend, daß die Unabhängigkeit und territoriale Integrität der Türkei nicht durch bloße Feder- und Dinten-Arbeit gesichert werden solle. Falls nicht die große Masse des Volkes findet, daß sie unter einer Regierung lebt, die ihre Wohlfahrt studirt und stolz auf ihre Wohlfahrt ist, muß selbst die Unabhängigkeit und Integrität eines Landes verschwinden. Aber ich hoffe, daß wir in der gegenwärtigen Stimmung Europa's im Stande sein werden, die im Augenmerk behaltenen Zwecke zu erreichen ohne jene fürchterlichen Appelle an den Krieg, von dem wir, wie ich denke, zu häufig und zu viel gehört haben. (Beifall.) Es giebt kein Land, das an der Erhaltung des Friedens so interessirt ist, als England. (Beifall.) Friede ist speciell eine englische Politik. (Beifall.) Es ist keine angriffslustige (aggressive) Macht, denn es ist nichts vorhanden, was es wünschen könnte. Es begehrt keine Städte und keine Provinzen (Beifall), aber, obwohl die Politik Englands der Frieden ist, giebt es kein Land, das so gut für einen Krieg vorbereitet ist, wie das unsrige. Was es wsinscht, ist, das beispiellose Reich, das es aufgebaut hat, und das, wie es sich mit Stolz erinnert, eben so sehr durch Sympathie wie durch Macht existirt, aufrecht zu erhalten und zu genießen. Wenn es sich auf einen Kampf in einer gerechten Sache einläßt — und ich glaube nicht, daß England einen Krieg führen wird, ausgenommen für eine gerechte Sache (Beifall) — wenn der Kampf einer ist, der seine Freiheit, seine Unabhängigkeit oder sein Reich involvirt, sind seine Hilfsquellen unerschöpflich. (Lauter Beifall.) Es ist kein Land, das, wenn es sich auf einen Kampf einläßt, sich zu fragen hat, ob es einen zweiten und einen dritten Feldzug ertragen kann. (Beifall.) Läßt es sich auf einen Feldzug ein, so wird er nicht eher endigen, bis Gerechtigkeit geübt ist. (Lauter Beifall.)

Aus den übrigen Toastreden ist nichts hervorzuheben.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Nov. [Zur Stimmung] erhält die „Pol. Corr." folgende Mittheilung: Die am 13. November erwartete Rückkehr des Kaisers und des kaiserlichen Hofes dürfte sich zu einem wahren Triumphzuge gestalten und namentlich in Moskau werden großartige Vorbereitungen getroffen, um den zweitägigen Aufenthalt der kaiserlichen Familie zu verherrlichen. Wenn schon alljährlich der Zeitpunkt der Rückkehr des Kaisers von seinem Herbstaufenthalte Seitens des russischen Volkes als ein Moment aufgefaßt wird, wo es gilt, seine Anhänglichkeit und Treue an das Kaiserhaus in einer hervorragenden Weise zu bekunden, so gilt dies um so mehr jetzt, wo der Monarch in Uebereinstimmung mit dem Wunsche seines Volkes neuerdings gezeigt, daß er die Sache der Balkan-Christen nicht untergehen lasse, daß Rußland für dieselben mit dem Gewichte seiner ganzen Macht eintreten könne und wolle. Ein großer Theil der Ovationen wird eben auch diesem Schritte des Kaisers gelten, wiewohl eigentlich das Ultimatum an und für sich, resp. dessen Ausgang, nur die wenigsten russischen Kreise befriedigt hat. Mit der Sistirung des türkischen Siegeszuges in Serbien hat die südslavische Sache noch wenig gewonnen, wie es überhaupt nie in der Absicht Rußlands gelegen war, die serbische Großmachtsucht zu fördern. Im gegenwärtigen Augenblicke handelt es sich um das Loos der Christen in der Herzegowina, Bosnien und Bulgarien, um die Durchführung der Reformen und um die Garantien derselben. In dem letzteren Punkte liegt eben die Schwierigkeit der Situation. Die Regelung dieser Frage dürfte der Botschafter-Conferenz in Konstantinopel nicht so bald und nicht so leicht gelingen. Der russische Botschafter ist angewiesen worden, an den Berathungen in thatkräftiger Weise theilzunehmen, doch befindet sich derselbe vorläufig noch ohne Instructionen und wird das russische Programm erst in dem Anfangs nächster Woche hier stattfindenden großen Ministerrathe aufgestellt. Die beschleunigte Rückkehr des Kaisers — sie erfolgt um nahezu vier Wochen früher als ursprünglich beabsichtigt ward — hängt eben mit dem Wunsche des Kaisers zusammen, für diese schwierigen Fragen auch den Rath des ganzen „Minister-Comites" einzuholen und für jeden Fall sich in der Nähe (Zarskoje-Selo) der Hauptstadt zu wissen. Dieser „jede Fall" spielt im gegenwärtigen Augenblicke noch immer eine große Rolle und alle Maßnahmen werden fortgesetzt, um einem solchen gewachsen zu sein. — Das Vorgehen Serbiens, dessen Truppen die heldenmüthig kämpfenden russischen Freiwilligen in feiger Weise im Stiche gelassen haben, wird hier allseits in härtester Weise verurtheilt. Schon werden Rufe laut und sie dringen bereits aus der Presse hervor, auf welcher Grundlage Serbien gewagt habe, den Krieg zu erklären, ohne Armeen, mit nur sigen Milizen, wider den Rath des russischeu Kaisers und dessen Regierung, einzig auf die Zuzüge russischer Freiwilligen bauend, die es auch hinterrücks in's Verderben gelockt hat. Rußlands Söhne haben ihr Blut für eine hoffnungslose Sache vergossen, die edelsten Kämpfer fielen feige verlassen von denen, für die sie sich aufgeopfert haben. „Gebet uns unsere Söhne wieder", ruft ein großes Blatt aus und es spricht Vielen vom Herzen. So hoch die Wogen der Sympathie und des Mitgefühls für die Balkanchristen gehen, so bereit das russische Volk ist, sich auf den ersten Wink seines Monarchen für die Vertheidigung der Rechte der Stammesbrüder in den Kampf zu stürzen, so groß ist auch die Verachtung gegen Serbien, welches seine Schmach selbst verschuldet hat und nunmehr versucht, seine russischen Retter zu verdächtigen. Bitter ist der Ton, der sich in allen Correspondenzen der russischen Blätter aus Serbien bemerkbar macht und traurig ist die Erscheinung, daß die serbischen Milizen ihre russischen Offiziere, die sie in den letzten Kämpfen zur Standhaftigkeit aufforderten, wiederholt meuchlings niedermachten, nm ihre Flucht leichter bewerkstelligen zu können. Eine beachtenswerthe Thatsache ist es, daß sich hier tagelang das Gerücht erhalten konnte, Tschernajeff sei von Nikolits niedergestochen worden und daß es erst einer officiellen Erklärung von Ristits bedurft hatte, um dieses Gerücht zu widerlegen. Zwischen dem russischen Volke und Serbien ist das Tischtuch für lange Zeit entzweigeschnitten und allgemein wird die Stimme laut, daß Tschernajeff und die russischen Freiwilligen recht bald zurückkehren sollen.

Mit zwei Beilagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. November. [Tagesbericht.]

+ [Hohe Durchreisende.] Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen langte heut früh um 6½ Uhr mit dem Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Hannover kommend auf dem hiesigen Centralbahnhofe an, und setzte um 7 Uhr mit dem Personenzuge der Strehlener Eisenbahn seine Weiterreise nach Schloß Camenz fort. Der Prinz wird daselbst einen längeren Aufenthalt nehmen. — Am 11. d. M. traf Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Mathilde von Würtemberg unter dem Namen einer Gräfin von Hohenberg aus Schloß Carlsruhe OS. hier ein, und nahm im „Hotel Galisch" Quartier. Im Gefolge der hohen Frau befand sich deren Tochter und Schwiegersohn, nämlich die Herzogin Wilhelmine von Würtemberg und der k. k. österreichische Oberst und Commandant des Mährischen Landwehr-Bataillons „Znaim" Nr. 18, Herzog Nicolaus von Würtemberg, königliche Hoheiten. Die hohen Herrschaften machten hierorts mehrere Einkäufe und besuchten Abends die Vorstellung der Meininger im Lobetheater. Am gestrigen Sonntag begaben sich die Genannten nach Schloß Carlsruhe OS. zurück, während der Herzog Nicolaus von hier direct nach Wien abreiste.

*** [Auf der Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 16. November, stehen 15 neue Vorlagen, von denen die Mehrzahl Wahlen betreffen.

L. [Zum städtischen Elementarschulwesen.] Nachdem im Laufe des letzten Jahres die Zahl der Schüler in den städtischen Elementarschulen von 18,400 auf etwa 20,210, gestiegen, stellt sich auch in diesem Jahre das unabweisbare Bedürfniß zur Errichtung einer Anzahl neuer Schulklassen heraus, indem die in einzelnen Klassen herrschende Ueberfüllung durch Ueberweisung der Ueberzahl von Schülern an eine andere Schule nicht beseiiigt werden kann, sondern eine Klassentheilung zur unbedingten Nothwendigkeit macht. Nach der eingehendsten Prüfung, welcher die diesbezüglichen von den Schulen gestellten Anträge seitens der städtischen Schulverwaltung unterzogen worden, und nachdem seitens der letzteren diese Anträge auch auf das geringste, irgend zulässige Maß zurückgeführt worden sind, wird die Ausdehnung, welche unser städtisches Elementarschulwesen gewonnen, der Commune die Pflicht auferlegen, die Kosten für die Errichtung von mindestens 20 neuen Schulklassen in den Etat des nächsten Jahres aufzunehmen.

s. [Die Schillerfeier in Breslau.] Zwei Vereine sind es namentlich in Breslau, die die Erinnerung an den größten deutschen Nationaldichter mit treuer Liebe pflegen und den rothen Kalendertag des Genius, den Geburtstag Schillers, in würdiger Weise feiern, der Schiller-Verein und die Breslauer Dichterschule. Der Schiller-Verein, zugleich der Breslauer Zweig-Verein der deutschen Schiller-Stiftung, feierte den Schillertag am 11. November in der Loge „Horus" in einer sehr ansehnlichen Versammlung aus der geistigen Elite unserer Stadt. Herr Regierungsrath Kette leitete die Feier durch einen kurzen Vortrag ein, in dem er die Lage des Vereins und der Stiftung, die als sehr günstig sich herausstellt, schilderte. Bei dem darauf folgenden Souper, das mit Toasten und künstlerischen Genüssen gewürzt war, entwickelte sich eine sehr angeregte Feststimmung, in der die Versammlung bis in die späteste Nachtstunde zusammenblieb. Von den künstlerischen Piecen des geschickt arrangirten Programms erwähnen wir nur die Gesangsvorträge des Herrn Albert Seidelmann, die Claviervorträge der hochbegabten Pianistin Fräulein Clara Hahn und das stimmungsvolle originelle Gedicht „Eine Schillerfeier", von Dr. Julius Weil. Außerdem hatten sich auch die Damen Wendt, Seidelmann, sowie die Herren Eugen Franck, Dr. Seidelmann und Andere des lebhaftesten Beifalles für ihre gesanglichen Leistungen zu erfreuen. — Als das wesentlichste Resultat dieser Schillerfeier dürfte ein Entschluß zu bezeichnen sein, der zwar noch nicht so zur Reife gediehen ist, daß derselbe schon jetzt veröffentlicht werden könnte, der aber im Schiller-Verein selbst fest und unabänderlich bleiben und der gewiß die würdigste Erinnerung an den hehren Dichtergenius in Breslau bilden dürfte. — Am darauf folgenden Sonntag feierte der Verein „Breslauer Dichterschule" das Schillerfest mit seinem Stiftungsfeste zugleich im Saale des „Königs von Ungarn". Die Feier war in ihrem officiellen Theil eine höchst würdige, in ihrem nichtofficiellen eine sehr animirte. Die erste Hälfte des Abends wurde durch einen geistvollen Vortrag des Herrn Referendar Goldstein eingeleitet, in dem derselbe die dreifache Bedeutung des Festes in klarer, schwungvoller Weise auseinandersetzte und zum Schluß der Erinnerung an den Gründer des Vereins, Rafael Finkenstein, der an demselben Tage geboren, warmen Ausdruck verlieh. Es folgten Clavier-, Violin- und Gesangsvorträge der Herren Th. Freyhan, Benno Herz und Ruffer, die verdientermaßen rauschenden Applaus erhielten, dann eine wirklich ausgezeichnete Declamation der „Kraniche des Ibykus" von Herrn Oberregisseur Grans aus Leipzig und endlich noch zwei Vorträge: „Lais" von Herrn Müller und eine schwungvolle „Apotheose" von Herrn A. Lomnitz. Damit schloß die officielle Feier, der sich ein Souper in zwangloser Weise anreihte. Auch dieses wurde vielfach durch Toaste, zwei sehr launige Tischlieder von C. Biberfeld und Ad. Freyhan, und Productionen auf dem Clavier und der Violine angenehm ausgefüllt. Es folgte der übliche Tanz, der die überwiegend jüngeren Elemente der Gesellschaft bis in die graue Morgenfrühe in seine Zauberkreise fesselte. Es ist keine Phrase, wenn der Berichterstatter behauptet, daß dieses Fest ein schönes gewesen und alle Theilnehmer in hohem Grade befriedigt habe. — So feierte Breslau unseren Schiller in gewiß sehr angemessener Weise. Wir möchten diese Gelegenheit jedoch nicht vorübergehen lassen, ohne beide Vereine den Sympathien des Publikums angelegentlich zu empfehlen. Der Schiller-Verein bedarf derselben in hohem Grade; seine Zwecke können nur durch rege Theilnahme aller gebildeten Kreise gefördert werden — und die „Breslauer Dichterschule" verdient dieselben, indem sie gegenwärtig den einzigen Sammelpunkt für alle poetischen Bestrebungen der sangesreichen Silesia und ein Asyl für obdachlose Ideale inmitten des materiellen Zeitgewoge's bildet. Mögen beiden Vereinen diese Sympathien in reichem Maße zugewendet werden!

*** [Geh. Medicinal-Rath Dr. Göppert] hat das interimistisch verwaltete Präsidium des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer niedergelegt.

** [Der K. botanische Garten] hat soeben eine höchst dankenswerthe Zusendung von dem Rittergutsbesitzer Herrn Lieutenant C. Moßner auf Uebersdorf erhalten, eine blühende Agave americana, die nicht einen, sondern 4 Blüthenstengel getrieben hat, wie dies bei uns nur höchst selten vorkommt. Nähere Mittheilungen erfolgen später.

—d. [Von der Universität.] Heute wurden immatriculirt: In der katholischen-theologischen Facultät 1, in der juristischen Facultät 6, in der medicinischen Facultät 2 und in der philosophischen Facultät 5 Studirende. Die katholischen Studirenden der Philologie, welche sich um Beneficien aus den seitens des Provinzial-Schul-Collegiums verwalteten Fonds bewerben, werden durch Anschlag am schwarzen Brett darauf aufmerkam gemacht, daß diese Behörde ihre Bewerbung nur gegen vollständige und vollzählige Atteste berücksichtigt. Insbesondere wird bemerkt, daß Historiker, welche weder ein alt- noch neu- sprachliches Colleg, Philologen, welche kein Interpretations-Colleg bisher gehört haben, keine Berücksichtigung finden können.

* [Die beiden theologischen Prüfungen,] so schreibt die „Schles. Kirchen Ztg." schon unterm 9. Sept., denen sich unsere Candidaten unterwerfen müssen, werden nur unter den grundsätzlichen Vertheidigern alles Alten noch Freunde finden. Bei der Brieger Kreissynode schlug Director Guttmann vor: zur Hebung des Ansehens des theologischen Standes eine gründliche Staats-Prüfung auch in Naturwissenschaften (während jetzt nur in Philosophie, Geschichte und deutscher Literatur geprüft wird), und zu demselben Zweck vierjähriges Studium. Generalsuperintendent Erdmann wendete ein, das würde die Jugend noch mehr abstoßen, da außer der Staats.rüfung noch die zwei theologischen Prüfungen zu bestehen sein. Wir wollen nicht sagen, daß damit zu sehr auf die faule Jugend gerechnet sei, finden jedoch, daß das Prüfungswesen auf andere Weise eingeschränkt werden kann. Wer die beiden Prüfungen durchgemacht hat, wird kaum merkliche Unterschiede zwischen ihnen gefunden haben. Der theologische Stand steht damit einzig da. Statt daß wie jetzt der Candidat zwischen der ersten und zweiten theologischen Prüfung in fremden Berufsfächern sich sein Brot erwirbt, und dadurch ein bedeutender Theil dem Kirchendienst verloren geht, scheint uns der richtige Bildungsplan allein dieser: vier Jahre Universitäts-Zeit, der Regel nach im vierten Halbjahr (wie bei den Medicinern das tentamen physicum) die allgemeine wissenschaftliche Prüfung, am Ende des achten Halbjahrs die theologische Prüfung ohne gelehrte schriftlich Arbeit; im fünften Jahre praktische Ausbildung entweder in einem Seminar oder bei dazu bestimmten Geistlichen, während dieser Zeit Einreichung einer wissenschaftlichen und einer praktisch-kirchlichen Abhandlung, am Schluß des fünften Jahres eine praktisch-kirchliche Prüfung, durch welche die Wählbarkeit erworben wird. Das wäre auch ein Mittel, und ein sehr wirksames, gegen den Mangel an geistlichen Kräften.

—d. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Die Bezirksvereine südlich der Verbindungsbahn und des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt hatten zu vergangenem Sonnabend Abend eine Vertrauensmänner-Versammlung in Pietsch's Local auf der Gartenstraße einberufen, um sich über die Neuwahl von Stadtverordneten im 13. Wahlbezirk (2. Abtheilung) zu besprechen. Die bisherigen Vertreter dieses Bezirks waren die Herren Baurath Studt und Musikalienhändler Julius Hainauer. Sämmtliche Anwesenden sprachen sich für die Wiederwahl des Bauraths Studt aus. An Stelle des Herrn Hainauer wurde dagegen Kaufmann Wienanz als Candidat aufgestellt. Es wurde zwar von einer Seite hervorgehoben, daß Herr Hainauer nicht zu den gewöhnlichen Stadtverordneten zähle, daß er vielmehr durch seine Thätigkeit eine hervorragendere Stellung in der Stadtverordneten-Versammlung einnehme, es wurden die Verdienste desselben auch von allen Seiten anerkannt, nichtsdestoweniger behielt die Ansicht die Oberhand, daß es sich mehr empfehle, einen Mann zu wählen, der mit den Verhältnissen des Wahlbezirks genau bekannt sei. (Eine mindestens sehr particularistische Ansicht. D. Red.) Bei der Abstimmung wurde mit allen gegen 1 Stimme beschlossen, an Stelle des Herrn Hainauer den Kaufmann Wienanz als Stadtverordneten-Candidaten aufzustellen. Baurath Studt und Kaufmann Wienanz sollen einer demnächst einzuberufenden Wahlmänner-Versammlung des 13 Wahl-Bezirks (2. Abtheilung) als Candidaten vorgeschlagen werden.

+ [Silberne Jubiläen.] Die practischen Aerzte Dr. Siegmund Asch, Dr. Gustav Joseph und Sanitätsrath Dr. Heinrich Lange feierten in den letzten Tagen im engsten Familienkreise das Jubiläum ihrer 25jährigen ärztlichen Wirksamkeit in hiesiger Stadt.

x. [Der Major A. v. Homeyer, der berühmte Afrikareisende,] erschien am Freitag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, in der regelmäßigen Sitzung des hiesigen „Vereins für Insectenkunde in Schlesien", dessen eifriges Mitglied er seit einer langen Reihe von Jahren ist, um sich vor seinem Abgange nach Mainz, zum 88. Nassau'schen Linien-Regiment, zu verabschieden. Auf das Freudigste und Wärmste von den zahlreich versammelten Mitgliedern empfangen, sprach v. Homeyer in einem langen freien Vortrage über seine Reise, deren Gefahren und Erlebnisse und ging, nach einer Schilderung der von ihm bereisten Strecke in geologischer und botanischer Beziehung, schließlich auf das entomologische Gebiet, speciell die Lepidopteren-Fauna Afrikas, über, die seltsamen, oft bizarren Formen, auch mit Hilfe von Zeichnungen, schildernd. Der Vortrag wurde von den Anwesenden, namentlich den Lepidopterologen, mit der größten Spannung entgegen genommen. Nachdem der Präsident des Vereins, Herr Hauptlehrer K. Letzner, im Namen der Mitglieder dem Redner den wärmsten Dank ausgesprochen, vereinte noch ein freier fröhlicher Verkehr unseren Reisenden mit den Vereins-Mitgliedern und einigen Gästen, bis schließlich die wehmüthigen Gefühle des Abschieds zum reinsten Ausdruck gelangten, als ihm das Lebewohl zugerufen wurde. Uebrigens verbleibt v. Homeyer auch noch ferner, wenn auch nur als auswärtiges Mitglied dem Vereine.

μ [Telegraphisches.] Das neueste Telegraphen-Amtsblatt enthält eine Verordnung des Herrn General-Postmeisters, nach welcher vom 15ten November ab an jedem Orte, wo sich ein Telegraphen-Amt befindet, sämmtliche Post-Anstalten verpflichtet sind, Telegramme anzunehmen. — Da in Breslau gegenwärtig 13 Post- und 3 Telegraphen-Aemter im Betriebe sind, so können hierselbst an 16 verschiedenen Stellen Telegramme aufgegeben werden, wobei wir das correspondirende Publikum darauf aufmerksam machen, sämmtliche Börsen-Telegramme direct beim Telegraphen-Amt in der neuen Börse, sehr dringende Telegramme beim Haupt-Telegraphen-Amt auf dem Museumsplatze, alle übrigen aber bei der nächstgelegenen Postanstalt aufzugeben.

*** [Vom Lobetheater.] Die Meininger bringen heute und morgen „Tell" zur Aufführung und Donnerstag als Abschiedsvorstellung „Esther" und „Der eingebildete Kranke." Diese letzte Vorstellung ist zu wohlthätigen Zwecken und hat der Herzog auf Antrag des Ober-Regisseur Chronegk die ganze Einnahme ohne Abzug der Kosten für hiesige Wohlthätigkeits-Anstalten bestimmt. Freitag bleibt das Theater geschlossen und Sonnabend eröffnen die Mitglieder des Lobe-Theaters wieder die Vorstellungen.

E. [Das Circus-Gebäude] für Renz ist nunmehr fertig gestellt und sieht seiner ersten Benutzung zum 23. d. M. entgegen. Das Gebäude ist bedeutend größer als alle früher hier erbauten derartigen Räumlichkeiten, denn es faßt bequem 5000 Zuschauer. Auch für die innere Ausstattung ist viel gethan und sämmtliche Sitzplätze sind roth tapeziert. Zunächst der Manege befinden sich 6 Reihen Sperrsitze, hinter diesen die Logen, welchen sich die Tribüne und sodann die Plätze des I., II. Ranges, zuletzt die der Gallerie anschließen. Die Fremdenloge befindet sich über dem Haupt-Eingang von der Straße, das Orchester über dem Eingang aus den Ställen nach der Manege. Der Haupt-Eingang in den Circus befindet sich auf der nördlichen, der Siebenhubenerstraße zugekehrten Seite. Im Vorraum, in welchen man zuerst gelangt, befindet sich rechts die Tageskasse und Garderode, links der Eingang zur Restauration, welche von dem Restaurateur Sedlaczek in Pacht genommen ist. Rechts und links des breiten zur Manege führenden Eingangs befinden sich die Aufgänge für die Fremdenloge und für die Plätze des I. Ranges. Von der Mitte des Haupteinganges zweigen sich zu beiden Seiden die Aufgänge für Logen und Tribüne ab. Zu den Plätzen des II. Ranges und der Gallerie gelangt man durch außerhalb auf der nördlichen und südlichen Seite des Gebäudes angebrachte Aufgänge. Im Osten schließen sich umfangreiche Stall-Räumlichkeiten, welche Unterkunft für 120 Pferde und die bei den Pantomimen gebrauchten Thiere als Elephanten, Giraffen, Strauße u. dergl. bieten. Ueber den Stallungen befinden sich zahlreiche Garderobenzimmer, über den Restaurations-Räumen, der Garderobe und Kasse zwei Balletsäle zur Benutzung bei den Proben. Die Räume unter den Zuschauerplätzen werden zum Theil als Stallungen, Geschirr- und Sattelkammern, zum Theil als Retiraden benutzt. — Der ganze Raum wird durch Dampfheizung erwärmt werden. Das Kesselhaus zur Entwickelung des Dampfes befindet sich außerhalb des Circus; zum Schutz gegen Feuersgefahr ist das ganze Gebäude mit Wasserleitung versehen; auch sind zur schnellen Räumung separate Ausgänge vorgesehen. Die Manege selbst wird durch 4 Kronleuchter beleuchtet; auch ist eine Vorrichtung zur elektrischen Beleuchtung des ganzen Raumes angebracht. Für eine Versenkung im Manegenraum ist ebenfalls gesorgt. — Am 22. trifft die Kunstreitergesellschaft mittelst Extrazuges aus Köln hier ein. Um einen Begriff zu erhalten, mit welchen Unkosten eine derartige Gesellschaft zu rechnen hat, bemerken wir nur, daß die Einsenbahnfahrkosten für den Extrazug in der Stärke, wie denselben die Gesellschaft braucht, pr. pr. 19,000 M. betragen.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause Gartenstraße Nr. 29 wurde in der verflossenen Nacht die im Erdgeschoß belegene Waschküche durch Herausschneiden der Thürfüllungen gewaltsam erbrochen. Die frechen Diebe, welche gestört wurden, mußten unverrichteter Sache von dannen ziehen. — Auf dem Neumarkt wurde der Köchin eines Consistorialrathes beim Butterverkauf im Gedränge ein Portemonnaie mit 17 Mark Inhalt entwendet. — Einem Stellenbesitzer aus Peiskerwitz, Kreis Trebnitz, wurde gestern auf der Matthiasstraße von seinem unbeaufsichtigten Wagen ein schwarzer Schafpelz mit grauem Tuchüberzuge im Werthe von 60 Mark gestohlen. — Aus verschlossenem Keller des Hauses Tauentzienstraße Nr. 68 wurden einem Kaufmann 16 Flaschen mit Wein im Werthe von 32 Mark entwendet. — Aus der Wohnung eines Droschkenbesitzers Klingelstraße Nr. 6 ist eine Anzahl Bettwäsche im Werthe von 24 Mark ausgeführt worden. — In den Laden eines Bäckermeisters auf der Neuen Tauentzienstraße Nr. 22 hatte sich gestern Abend unbemerkt ein Dieb eingeschlichen, welcher einen hölzernen Geldkasten mit 4 Mark Inhalt und 20 Stück Schlüssel entwendete. — Einer Feldwebelsfrau wurde vorgestern auf dem Neumarkte ein Portemonnaie mit 6 Mark aus der Manteltasche escamotirt.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraume vom 6. bis 13. November sind hierorts 24 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 8 wegen Straßenraubs, 23 Excedenten und Trunkenbolde, 5 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 94 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 18 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 126 Obdachlose, im Ganzen 298 Personen zur Haft gebracht worden.

α [Besitzveränderungen.] Vorwerk, Vorstadt Glatz. Verkäufer: Vorwerksbesitzer Kahler in Glatz. Käufer: Posthalter Bennemann daselbst. — Freigut zu Donnerau, Kreis Waldenburg. Verkäufer: Freigutsbesitzer Heilmann. Käufer: Gutsbesitzer Kunert, beide zu Donnerau. — Rittergut Zarkau, Kreis Groß-Glogau. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Georg auf Zarkau. Käufer: Oekonom Krause aus Züllichau. Freigut nebst Bleiche zu Mittel-Peterswaldau, Kreis Reichenbach. Verkäufer: Guts- und Bleichereibesitzer Schreier. Käufer: Bleichermeister Willner und Süßenbach zu Mittel-Peterswaldau. — Freigut nebst Brauerei zu Gröbnig, Kreis Leobschütz. Verkäufer: Brauermeister Dienst in Gröbnig. Käufer: Brauer Kinzel in Leobschütz.

** [Lebensmittel-Preise.] Die Regierung zu Oppeln veröffentlicht eine Durchschnitts-Markt- und Ladenpreis-Tabelle im Oppelner Regierungs-Bezirk des Monats October. Wir entnehmen derselben nur folgende Daten: Das Rindfleisch (von der Keule) war am billigsten zu Ziegenhals, wo pro Kilogramm (zwei Pfund) 80 Pf. gezahlt wurde, dann in Ober-Glogau (pro Kilogr. 85 Pf.), Ratibor (pro Kilogr. 87 Pf.). Am theuersten war es in Neisse (pro Kilogr. 1 M. 5 Pf.). dann in Beuthen, Gleiwitz und Oppeln (mit 1 M. pro Kilogr.). Bauchfleisch (vom Rind) am billigsten in Ratibor (pro Kilogr. 77 Pf.), in Creuzburg, Pleß, Rosenberg und Ziegenhals (pro Kilogr. 80 Pf.). Am theuersten in Oppeln (pro Kilogr. 1 M. Im Monat September kostete das Kilogr. nur 90 Pf.), Neustadt 95 Pf. pro Kilogr. Ferner in Beuthen, Cosel, Gleiwitz, Grottkau und Rybnik (pro Kilogr. 90 Pf.) — Das Schweinefleisch am billigsten in Creuzburg und Rosenberg (pro Kilogr. 1 M. In Creuzburg war es im vorigen Monat um 5 Pf. theurer.). Am theuersten in Ratibor (pro Kilogr. 1 M. 30 Pf.), dann in Beuthen, Neustadt und in Ziegenhals (pro Kilogr. 1 M. 20 Pf.) — Das Kalbfleisch am billigsten in Rosenberg und Ziegenhals (pro Kilogr. 60 Pf.), ferner in Grottkau (pro Kilogr. 63 Pf.). Am theuersten in Ratibor (pro Kilogr. 1 M. 17 Pf.) und Beuthen (pro Kilogr. 1 M. 10 Pf.). — Das Hammelfleisch am billigsten in Cosel und Ober-Glogau (pro Kilogr. 65 Pf.). Am theuersten in Beuthen, Grottkau, Neustadt, Oppeln und Ratibor (pro Kilogr. 1 M.). — Eßbutter am billigsten in Ober-Glogau (pro Kilogr. 1 M. 90 Pf., im vorangegangenen Monate kostete das Kilogr. in Rosenberg nur 1 M. 80 Pf.). Ferner in Neustadt (pro Kilogr. 2 M.), in Neisse (2 M. 3 Pf.), in Rosenberg (2 M. 6 Pf.). Am theuersten in Beuthen (pro Kilo 2 M. 50 Pf.), in Gleiwitz und Oppeln (pro Kilogr. 2 M. 40 Pf.). Eier am billigsten in Pleß (pro Schock 2 M.), in Rosenberg (pro Schock 2 M. 28 Pf.), in Creuzburg (2 M. 42 Pf.). Am theuersten in Beuthen, Oppeln und Rybnik (pro Schock 3 M.), in Ziegenhals (2 M. 95 Pf.) und Neisse (2 M. 90 Pf.). Im Allgemeinen sind die Eier in diesem Monate etwas theuerer als im vorangangenen. — Der Kaffee (Java mittler) am billigsten in Ober-Glogau und Sohrau (pro Kilogr. 2 M. 80 Pf.). Am theuersten in Gleiwitz (pro Kilogr. 3 M. 80 Pf., also um 1 M. theurer als in Ober-Glogau und Sohrau), in Beuthen, Leobschütz (pro Kilogr. 3 M. 60 Pf.).

=ββ= [Von der Oder.] Heute zeigte das Thermometer — 6 Grad Kälte im Freien, in Folge dessen sich das Grundeis von der Lessingbrücke bis zum Strauchwehr bereits festgesetzt hat. Auch oberhalb, wo sich das Eis noch bewegte, ist dasselbe nach den neuesten Nachrichten schon bis Treschen zusammengerückt. Die Ueberfähren im Oberwasser haben eingezogen werden müssen. Die Zusammenschiebung ist diesmal schneller als sonst vor sich gegangen. — In dem Wasserloche und im Schlunge hat das Eis eine Stärke von 3 Zoll. — Auf der Hollandwiese haben sich gestern bereits Schlittschuhläufer getummelt. — Im Schlunge sind 10 Schiffe verwintert; ein Schiff ist unterhalb der Fluthrinne am städtischen Mastenkrahn eingefroren und hat jetzt schon in Folge Zusammendrücken des Eises Schaden gelitten. Sollte es dem Eigenthümer nicht gelingen, vielleicht durch Aufeisen Sicherheit im Schlunge zu erlangen, so dürfte das Schiff beim nächsten Eisgange wohl dem Untergange geweiht sein. — Magarethenstraße 19 neben dem Paul Scholtzschen Etablissement, ist in dem dort befindlichen Garten eine Eisbahn geschaffen, welche Mittwoch dem Publikum freigegeben werden soll.

E. [Preis-Räthsel.] In dem Schaufenster der Conditorei Gartenstraße Nr. 29, Ecke der Teichstraße, ist seit Sonnabend ein großes Martinshorn ausgestellt, welches derjenige gratis erhält, welcher die richtige Lösung folgenden Räthsels bringt:

> Bin ich auch ein winzig Thier,
> Nimm der Silben drei von mir,
> Ein andres zählt zum größten schier,
> Nenn' mich ganz, dann sind es vier.
> Ein Gebäck die letzten zwei,
> Fabricirt ist's ganz ohn' Ei.

Da bis jetzt Niemand das Räthsel richtig löste, so harrt der Genuß eines zwar schon etwas altbackenen Martinshorns noch auf den glücklichen Löser.

S. **Grünberg**. 12. Nov. [Zur Tageschronik.] Die Moralität unserer Gegend wie die von ganz Niederschlesien ist überhaupt eine recht günstige und werden unserem Kreisgefängnisse, das aus hiesiger Gegend nur circa die Hälfte gefüllt sein würde, seit längerer Zeit Sträflinge von Berlin und Spandau überwiesen. — Die Frage, ob Grünberg Sitz eines Landesgerichtes werden wird, beschäftigt uns von Neuem aufs lebhafteste. Sollte sich die Aeußerung des Minister Falk, der hier verwandtschaftliche Beziehungen hat, als authentisch herausstellen, daß bei der neuen Gerichtsordnung die provinziellen Grenzen nicht allzustreng berücksichtigt würden, so wäre es allerdings möglich, daß Grünberg-Freistadt mit Crossen und Züllichau einen Landesgerichtsbezirk bilden würden. Für Grünberg spricht noch das recht große von der Commune erbaute Kreisgerichtsgebäude, gegen unsere Stadt das Fehlen eines Gymnasiums. Allerdings würden sich dann die Stadtverordneten gegen Einrichtung von Gymnasialklassen resp. Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium und Realschule nicht mehr sträuben, wenn die Frage des Landesgerichts davon abhängig gemacht würde. — In der letzten Sitzung des Gewerbe- und Gartenbauvereins hielt Rector Dr. Bräsicke einen interessanten Vortrag über die Mormonen. — Im Verein Mercur hielt der auch in weiteren Kreisen bekannte Mechaniker Belitski von hier einen mit anschaulichen Experimenten begleiteten physikalischen Vortrag. — Auch in diesem Winter finden die alljährlichen Vorträge zum Besten der Aumannstiftung aus dem Kreise der Realschullehrer statt, und ist zu hoffen, daß durch den Ertrag der Vorlesungen die Stiftung die Höhe von 1500 Mark erreichen wird. — Die Eröffnung der Freiburger Bahn bis in die Neumark eröffnet auch für Grünberg neue Verkehrsgebiete. Allerdings wird auch hier über häufige Fälle von unendlich langsamem Gütertransport geklagt. So zieht man es vor, Waaren zur Frankfurter Messe nicht mit der Bahn, sondern auf die gute alte Art durch Fuhrwerk transportiren zu lassen, weil die Beförderung sicherer und auch schneller vor sich geht. — Die in der letzten Zeit angeregte Frage der Einführung der Secundärbahnen in Schlesien hat zu der Erwägung geführt, ob vielleicht die schon lange projectirte Verbindung zwischen Grünberg-Sorau-Bautzen in Gestalt einer Secundärbahn ausgeführt werden könnte? Vielleicht daß das Comite in dieser Hinsicht vorgeht. — Zu den Vorlagen der nächsten Kreistagssitzung gehört auch der Erwerb des Kassenvereinsgebäudes. Dasselbe ist mit einem Kostenaufwande von circa 45,000 Thlr. vom Kassenverein gebaut, ging dann für 20,000 Thlr. bei der Subhastation in den Besitz des Kaufmann Abraham über und ist bei Weitem das ansehnlichste Gebäude unserer Stadt.

⊙ **Hirschberg**, 12. Nov. [Kreistags-Abgeordnetenwahl. — Anstellung. — Städtischer Verwaltungsbericht.] Seitens des hiesigen Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums erfolgte vorgestern die Wahl von 4 Kreistagsabgeordneten, nämlich der Herren Rentier Großmann, Dr. med. Rimann und Rentier Kießling, sowie die Neuwahl des Herrn Kämmerer, Stadtrath Göbel. In der den Verhandlungen nachfolgenden Stadtverordneten-Sitzung ertheilte die Versammlung dem Magistratsbeschlusse, die Stelle eines Mittelschullehrers an der Mädchen-Mittelschule hierselbst mit einem jährlichen Gehalt von 1725 Mark vom 1. October d. J. ab dem Herrn Lehrer Rode, welcher vor Kurzem das Examen als Mittelschullehrer abgelegt, auf das Gesuch desselben zu übertragen, ihre Zustimmung. — Aus dem in der Sitzung zur Vertheilung gebrachten, den Zeitraum von 1872—75 umfassenden städtischen Verwaltungsberichte entnehmen wir, was den „allgemeinen Theil des Berichts anbelangt, folgende Zahlenangaben: Die Bevölkerungsziffer der Stadt ist in dem genannten Zeitraum vom 11,989 auf 13,109, die Zahl der Haus-

haltungen von 2844 auf 3109 und die Zahl der Wohnhäuser von 889 auf 988 gestiegen. Beim Kaiserlichen Postamte betrug pro 1871 die Summe der Einzahlungen auf Postanweisungen 519,303, i. J. 1875 aber 1,668,952 Mark, die Summe der Auszahlungen dagegen pro 1871: 512,139 und pro 1875: 1,739,254 Mark. Bei der hiesigen Station der Gebirgsbahn stieg in derselben Zeit der Eingang der Güter von 65,295,950 auf 74,087,114 Kilogramm und der Versandt der Güter von 16,048,800 auf 22,112,146 Kilogr., die Zahl der angekommenen Personen aber von 107,674 auf 135.341 und die der abgereisten Personen von 111,590 auf 138.963. Bei der hiesigen Bankstelle stieg der Umsatz im Wechsel- und Lombardverkehr von 4,846,791 auf 8,310,396 Mark, bei der seit dem 15. April 1873 hier bestehenden Agentur der Communalständischen Bank der Ober-Lausitz aber von 5,878,464 auf 11,813,355 Mark. Beim Vorschußverein stieg die Summe des Umsatzes von 2,533,500 auf 5,635,446 Mark und bei der städtischen Sparkasse die Summe der Einlagen von 339,427 auf 746,114 Mark. Die Zahl der Droschken hat sich in Folge des gesteigerten Verkehrs von 74 auf 96 und die der Omnibusse von 7 auf 14 vermehrt. Die Gemeinde-Einkommen-Steuer betrug i. J. 1872: 61,530 Mark 78 Pf., i. J. 1873: 72,779 Mark 98 Pf., i. J. 1874: 80,102 Mark 15 Pf. und i. J. 1875: 80,408 Mark 91 Pf. Die Stadtverordneten-Versammlung hat pro 1872 in 32 Sitzungen 259, pro 1873 in 24 Sitzungen 271, pro 1874 in 32 Sitzungen 282 und pro 1875 in 28 Sitzungen 277 Beschlüsse gefaßt.

---

s. **Waldenburg**, 12. Novbr. [Stiftungsfest. — Neue Ressource. Schneefall und Schlittenbahn.] Gestern Abend beging der hiesige Lehrerverein im Saale des Hotels „zum schwarzen Roß" unter zahlreicher Betheiligung von Gästen die Feier seines diesjährigen Stiftungsfestes und beschloß damit sein neuntes Vereinsjahr. Dem Vortrage ernster und heiterer Gesänge, womit die Festfeier begann, folgte eine Ansprache des Vorsitzenden, Lehrers Leisner, in welcher er den Einfluß schilderte, den die Königin Louise auf das preußische Volksschulwesen im Allgemeinen, sowie auf die Frauenbildung im Besonderen geübt hat. Nach einem gemeinschaftlichen Mahl, bei welchem u. A. Toaste auf den Kaiser, die Gäste und den Verein ausgebracht wurden, folgte froher Tanz, womit die Festlichkeit schloß. Erhöht wurde die Festfreude durch die Gegenwart des früheren Vorsitzenden des Vereins, des jetzigen Rectors Wendler in Bernstadt. Dem ebenfalls zum Stiftungsfest eingeladenen und erschienenen Lehrer Gitschmann in Seitendorf, welcher am 16. October c. das sechszigjährige Amtsjubiläum feierte, wurde das höchst geschmackvoll ausgestattete Diplom als Ehrenmitglied überreicht. Der Verein zählt 32 Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder. — Die hiesige „neue Ressource" eröffnete ihre Gesellschaftabende mit einer Theater-Vorstellung, welche sich eines so allgemeinen Beifalls zu erfreuen gehabt hat, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte derselben zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für die städtischen Armen recht bald eine zweite folgen, deren Besuch gegen Entree auch Nichtmitgliedern gestattet ist. — Infolge des bedeutenden Schneefalles, der hier stattgefunden hat, ist die schönste Schlittenbahn, die seit Sonnabend fleißig benutzt wird.

⊙ **Habelschwerdt**, 12. Nov. [Auflösung des Promenaden-Vereins. — Vortrag. — Wasserleitung. — Regierungs-Verfügung. — Witterung.] Der hiesige Promenaden-Verein, der erst vor wenigen Jahren gegründet worden, hielt vor Kurzem seine letzte General-Versammlung ab. In derselben wurde von dem Vereins-Rendanten, Herr Kreis-Steuer-Einnehmer Zips, Rechnung gelegt und hierauf beschlossen, den Verein aufzulösen, da sich für den Zweck desselben nichts erreichen lasse. Die bisher von den Mitgliedern eingesammelten Beiträge in Höhe von 235 Mark sollen den hiesigen Armen-Vereinen und dem Lehrlings-Verein überwiesen werden und zwar sollen von der gedachten Summe erhalten: Der Elisabeth-Verein 90 M., der Vincenz-Verein 20 M., der evangelische Armen-Verein 35 M. und der Lehrlings-Verein 90 M. — Im hiesigen Gewerbe-Verein hielt vorgestern Herr Seminar-Hilfslehrer Vogt einen interessanten Vortrag über die Nordpol-Expedition. — Die Arbeiten an der neuen Wasserleitung sehen ihrer baldigen Beendigung entgegen. Das Wasserreservoir ist bereits fertig gestellt und die Leitungsröhren sind vollständig gelegt; das Einsetzen der erforderlichen Druckständer dürfte nur noch wenige Zeit in Anspruch nehmen. — Es ist zur Kenntniß der Königl. Regierung gelangt, daß neuerlich katholische Geistliche von den zum Lehramt überhaupt und damit auch zum schulplanmäßigen Religionsunterricht berufenen Lehrern gefordert haben, daß sie vor Ausübung dieser Befugniß vor dem Geistlichen das tridentinische Glaubensbekenntniß erneuern und den Nachweis einer sogenannten missio canonica führen. In einer dieserhalb erlassenen Verfügung vom 25. October c. bezeichnet die Königl. Regierung einen solchen Versuch, das Tridantium, — dessen kirchliche Bedeutung staatlicherseits durchaus unberührt bleibt, — oder andere kirchliche Gelöbnisse mit dem staatlichen Lehramte der öffentlichen Volksschullehrer in ein vorbedingendes Verhältniß setzen zu wollen, als einen unstatthaften Uebergriff und wird, falls Kirchendiener über die öffentlichen Lehrer deshalb kirchliche Strafen verhängen sollten, weil dieselben, ohne das tridentinische Glaubensbekenntniß zu erneuern, oder andere kirchliche Gelöbnisse abzulegen und ohne den Nachweis einer sogenannten missio canonica zu führen, Religionsunterricht ertheilen, pflichtmäßig dafür Sorge tragen, daß die schuldigen Kirchendiener gemäß §§ 2 und 5 des Gesetzes vom 13. Mai 1873 — resp. § 10 des Gesetzes vom 12. Mai 1873, sofern es sich um Lehrer handelt, die zugleich Küster sind — wegen ihres gesetzwidrigen Verhaltens bestraft werden. Ganz ungehörig und auch disciplinarisch zu ahnden sei jedoch das vorgedachte Verlangen, wenn es von einem Organe der Schulaufsichtsbehörde ausgeht, wenn ein katholischer Local- oder Kreis-Schul-Inspector vor der Vereidigung des Lehrers die Erfüllung der mehrerwähnten ungesetzlichen Bedingungen fordert. Es soll deshalb in jedem Berichte über die Einführung resp. Vereidigung katholischer Elementarschullehrer, die stets im Schulzimmer stattzufinden hat, künftig versichert werden, daß die Einführung resp. Vereidigung im Sinne dieses Erlasses erfolgt sei. Herr Kreis-Schulen-Inspector Jeron bringt diese Verfügung der hohen Behörde zur Kenntniß der Local-Schul-Inspectoren und Lehrer. — Der Winter beginnt schon sehr zeitig, seine Herrschaft in recht fühlbarer Weise geltend zu machen. Wir hatten gestern Abend bei Nordwind eine Kälte von — 6 ° R., und heut früh zeigte das Thermometer sogar 8 ° R. In Folge des vorgestern stattgefundenen starken Schneefalles wird der Verkehr fast ausschließlich durch Schlitten vermittelt.

K. **Ziegenhals**, 11. Novbr. [Vom Seminare.] Nachdem vor einem halben Jahre die äußere Organisation des hiesigen Seminars mit der Eröffnung der dreiklassigen Uebungsschule und der Vervollständigung des Lehrercollegiums (7 Lehrer) ihr Ende erreicht hatte, fand in den Tagen vom 3. bis 8. November die erste Abiturientenprüfnng statt, die insofern ein recht günstiges Resultat erzielte, als sämmtliche 17 Zöglinge für reif erklärt wurden. Dagegen erlangte von den 6 Commissionsprüflingen nur einer das Zeugniß der Reife. Den Vorsitz führte der Commissarius des Königl. Provinzial-Schulcollegiums zu Breslau, Dr. Slawitzky, seitens der Königl. Regierung zu Oppeln war Schulrath Dreps erschienen. An die Abiturienten- und Commissionsprüfung schloß sich am 9. und 10. November die Aufnahmeprüfung. Zu derselben hatten sich 25 Präparanden gemeldet; von diesen wurden 22 in das Seminar aufgenommen.

—r. **Namslau**, 12. Nov. [Evangelischer Frauen- und Jungfrauen-Verein.] Am 8. d. Mts. Nachmittag hat in der Wohnung der Frau Major v. Rosenberg hierselbst die diesjährige General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins stattgefunden. Es wurde einstimmig beschlossen, auch in diesem Jahre eine Weihnachtseinbescheerung zu veranstalten. Mit Rücksicht auf die dem Vereine für diesen Zweck zur Verfügung stehenden sehr beschränkten Mittel konnte aus der großen Zahl von Bewerbern nur 40 hilfsbedürftige alte Frauen und 24 arme Waisenkinder zur Theillnahme an der Christbescheerung designirt werden. Für diese Christbescheerung ist der 22. December in Aussicht genommen worden.

—t— **Königshütte**, 11. Novbr. [Zur Tageschronik.] Gelegentlich drr Abhaltung des zu Ehren des neugewählten Herrn Bürgermeister Girndt veranstalteten Festessens ereignete sich in Wandels Hotel ein Vorfall, der große Sensation erregt hat. Einige Herren bekamen Streit untereinander, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei war ein Pastor in einer solchen Weise engagirt, daß die Anzeige, welche Herr Bergrath Meitzen im Namen des Kirchenraths dieserhalb gehörigen Orts anbrachte, die sofortige Untersagung der Ausübung öffentlicher Amtsacte zur Folge hatte, Zur Untersuchung dieser Angelegenheit war Herr Consistorialrath Richter aus Breslau erschienen.

△ **Leobschütz**, 11. Nov.*) [Allerlei.] Seit gestern Nachmittag hält St. Martin auf weißem Rosse bei uns seinen Einzug. Unaufhörlich treibt in kleinen Eisnadeln der Schnee an unsere Fenster, an denen der Frost der letzten Nacht seine ersten Werke verfertigt hat, und der fortfährt, durch sein kaltes Blasen sich fühlbar zu machen. Schon hat der gefallene Schnee eine Höhe erreicht, daß der Landwirth die Erzeugnisse seines Feldes auf Schlitten nach der Stadt bringt. Soeben wird uns erzählt, daß die Passage auf der nach Gröbnig führenden Chaussee stellenweise von Schnee verweht und der Verkehr auf derselben gestört sei. Wir sehen Arbeiter mit Holz-Schaufeln ausgerüstet durch die Straßen ziehen und ihre beschleunigten Schritte jener Straße zu lenken. — In dem Winklerschen neugebauten Hause auf dem Roßmarkte soll nächstens eine Droguenhandlung errichtet werden. Damit würde der Anfang zu einer dritten Apotheke für unsere Stadt gemacht sein. Die Beantwortung der Frage, ob das Bedürfniß für eine dritte Apotheke vorhanden, können wir ruhig der competenten Behörde überlassen, die, wenn das Bedürfniß anzuerkennen, sicher schon einleitende Schritte zur Errichtung einer dritten Apotheke gethan hat, um das Mißverhältniß, das in den Zahlen der Apotheken des Oppelner und des Liegnitzer Regierungsbezirkes besteht, auszugleichen. Während in unserem Regierungsbezirke auf 20,000 Einwohner, kommt in hem Liegnitzer Regierungsbezirke schon auf 14,000 Einwohner eine Apotheke. — Für den hiesigen Polizeibezirk wird vom 1. Januar 1877 ab durch eine im heutigen Kreisblatte publicirte Polizeiverordnung vom 7. d. Mts. der Maulkorb bei den Hunden eingeführt.

*) Wir bitten nur eine Seite des Papieres zu beschreiben. Die Red.

---

8 **Lublinitz**, 12. Novbr. [Stiftungsfest.] Gestern Abend 8 Uhr feierte im Carl Baranek'schen Saale der hiesige „Gesang-Verein" sein „Stiftungsfest". — Schlag 8 Uhr traten die vollzählig erschienenen Sänger unter der bewährten Leitung ihres Liedermeisters, Herrn Lehrer Ruske, vor die Ehrenmitglieder und Ehrengäste des Vereins, um dieselben durch ein dreimaliges Absingen des „Sängergruß" herzlich willkommen zu heißen. Darauf spielte die Söldner'sche Musikkapelle die Jubel-Ouverture. Hierauf nahm der Director unseres Gesangvereins, Herr Rechtsanwalt Steuer, das Wort und führte in längerer Rede durch eine Reihe schlagender und auch dem Laien leicht ins Auge springender Beispiele den Beweis, daß die Musik resp. der Gesang die größte und das „innerste Seelenleben des Menschen erfassende Kunst sei". Donnernder und wohlverdienter Applaus folgte dem lautlos und mit dem sichtlichsten Interesse allerseits aufgenommenen Vortrage. Es kamen nun abwechselnd mit der Musikkapelle, die nach jedem Liede verschiedene heitere Weisen aufspielte, noch folgende Männergesänge zum Vortrage: „Liedesfreiheit" von H. Marschner, „Dornröschen Straßburg" von J. Otto, „Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn-Bartholdy, „Unter allen Wipfeln ist Ruh" von Kuhlau, „Frühling ohn' Ende" von C. Reinecke, „Abschied vom Gebirge" von W. Tschirch, „Wo möcht' ich sein?" von Zöckner und „O Isis und Osiris" von Mozart. — Hierauf wurde ein solennes Souper eingenommen, bei welchem noch drei Tafellieder gesungen wurden. Das erste „Hoch" bei der Tafel wurde vom Herrn Rechtsanwalt Steuer auf unsern Heldenkaiser, „den Mann des Jahrhunderts", ausgebracht; ein zweites „Hoch", vom Kreisgerichts-Secretär Herrn Kalert ausgebracht, galt den „deutschen Frauen". — Ein circa 4 Stunden dauernder Ball, der unvermeidliche „Stiftungsball", bildete den Schlußstein des so trefflich und mit aller Umsicht, theilweise selbst mit persönlichen Opfern, von dem Vorstande des Vereins: Rechtsanwalt Steuer, Dr. Menschel, Kaufmann Orzegow, Postmeister Reichel und Lehrer Ruske, arrangirten Stiftungsfestes

---

8 **Nicolai**, 12. Novbr. [Zur Tageschronik.] Am Freitag Nachmittag starb bei der Ausübung seines Berufes der hiesige Kreisschulen-Inspector Kutzi. Er starb im besten Mannesalter, da er erst das 46. Jahr erreicht hat. In Folge seiner immensen Arbeitskraft und Fleißes hat er sich diese letzte von ihm eingenommene Stellung errungen, da er erst mehrere Jahre in Tarnowitz als Elementarlehrer fungirte, später daselbst als Realschullehrer angestellt wurde und seit circa zwei Jahren die jetzige Stellung inne hatte. Trotzdem hat, wie ich soeben höre, die hiesige katholische Geistlichkeit es abgelehnt, die Leiche zu begleiten, ja es ist selbst beschlossen worden, ihm das Grabgeläute zu versagen. An die Freunde des Verblichenen aber ergeht die Aufforderung: Damit das Andenken des Verblichenen in unseren Kreisen fortlebe, alsbald eine Kutzi-Stiftung in's Leben zu rufen, aus deren Fundirung fleißige Schüler seines einstigen Bezirks Prämien erhalten sollen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 13. Nov. [Die „Schlesische Volkszeitung" vor dem Polizeirichter.] In Nr. 220 und 221 brachte die „Schles. Volkszeitung" zwei Artikel, überschrieben „Liberale Anständigkeit" und „Zur Wahlbewegung in Schlesien". Der erste enthielt als Entgegnung auf einen Feuilleton-Artikel der „Breslauer Zeitung" u. A. folgende Stelle: „Wir müssen auf obige Anzapfung aber doch entgegnen: 1) daß unsere Abonnentenzahl zu unserer Freude immer wächst und jeden Vergleich zu der „Bresl. Ztg.", deren Schwindsucht gewisse Aerzte zu heilen berufen wurden, aushält 2c.", und im zweiten Artikel wurde gesagt: „So lange die Landräthe z. B. in Oberschlesien gegen uns „wacker" arbeiteten, fand die „Bresl. Ztg." das vollkommen in der Ordnung. Nun aber, da sie in den Ostprovinzen dem Liberalismus und dem Fortschritt wacker entgegen arbeiten, schreit das gesinnungstüchtige Organ seinen 4500 Abonnenten ein Zeter Mordio ins Ohr."

Da diese Angaben mit den thatsächlichen Verhältnissen unserer Zeitung nicht übereinstimmten, so sandte die Expedition folgende Berichtigung an die „Schles. Volkszeitung":

„Die unterzeichnete Expedition erklärt hierdurch, daß beide Artikel auf Unkenntniß der Verhältnisse der „Bresl. Ztg." basiren, da dieselbe weder, wie oben mitgetheilt, an der Schwindsucht leidet, noch, wie weiter behauptet wird, nur 4500 Abonnenten besitzt. — Außer den circa 3000 Abonnenten in der Stadt wurden, wie beiliegende amtliche Bescheinigung des Kaiserl. Post-Amtes nachweist, durch dieses nach auswärts versandt:

im III. Quartal 1875 = 5038 Exemplare,
„ IV. „ — = 5060 „
„ I. „ 1876 = 5100 „
„ II. „ — = 5006 „
„ III. „ — = 5282 „

Wir glauben, daß vorstehende Zahlen vollständig hinreichen, um obige Behauptungen der „Schles. Volksztg." zu widerlegen.

Expedition der „Breslauer Zeitung".
Meltzer."

Obgleich nun § 11 des Preßgesetzes vom 1. Juli 1874 ausdrücklich anordnet, daß „der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift verpflichtet ist, eine Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatsachen auf Verlangen einer betheiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen und Weglassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung von dem Einsender unterzeichnet ist, keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt", so kam die „Schles. Volksztg." der Aufforderung des Abdrucks obiger Berichtigung nicht nach. Es blieb demnach nur übrig, die von der „Schles. Volksztg." geübte Verdächtigung unter Anrufung der Behörde zu widerlegen.

Nach § 19 des Preßgesetzes wird eine Zuwiderhandlung gegen § 11 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bestraft, im Urtheile ist gleichzeitig die Aufnahme der Berichtigung in nächster Nummer anzuordnen.

Auf Grund des Antrages der Expedition der Breslauer Zeitung erließ das Königliche Polizei-Präsidium unterm 14. November ein Strafmandat in Höhe von 10 Mark, eventuell 3 Tage Haft für den verantwortlichen Redacteur Herrn von Wilczek. Der letztere erhob gegen dieses Mandat Widerspruch. Es wurde demzufolge Audienz-Termin für den 11. Januar 1877 angesetzt, dieser Termin aber durch eine neuere Verfügung auf heut Vormittag 10 Uhr verlegt. Als Zeuge war der Vorsteher der Expedition, Herr Meltzer, geladen und auch rechtzeitig erschienen. Obgleich der Herr Polizeirichter erst 20 Minuten nach der festgesetzten Zeit die Sache wider v. Wilczek aufrufen lassen konnte, war der Angeklagte doch nicht zur Stelle. Die Polizei-Anwaltschaft, vertreten durch Herrn Polizeirath und ersten Polizei-Anwalt Friedmann, beantragte demgemäß „Zurückweisung des Widerspruchs gegen das Mandat vom 14. October." — Der Herr Polizeirichter erkannte dem Antrage gemäß.

---

8 **Breslau**, 13. Novbr. [Criminaldeputation. Publicirung des Erkenntnisses gegen den verantwortlichen Redacteur der „Schles. Volksztg." Herrn v. Wilczek.] Wir hatten in Nr. 525 d. Ztg. berichtet, daß Herr v. Wilczek durch Aufnahme zweier Artikel in Nr. 184 und 190 der „Schles. Volksztg." den § 110 des Strafgesetzes verletzt haben sollte. Das Gericht hatte die Publicirung des Erkenntnisses auf heute Mittag 12 Uhr festgesetzt. — Bei dem um 12 Uhr 25 Minuten erfolgenden Aufruf meldete sich der Angeklagte nicht. Der Gerichtshof erklärt Herrn v. Wilczek nur aus dem zweiten Artikel für schuldig und erkennt hierbei nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 50 Mark Geldbuße event. 5 Tage Gefängniß, Vernichtung des Artikels und der zu seiner Herstellung erforderlich gewesenen Formen und Platten; aus Nr. 184 wurde auf Freisprechung erkannt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

W. **Rawitsch**, 12. Novbr.*) [Verschiedenes.] Vor wenigen Tagen wurde ein hier wohnhafter Arbeiter K. wegen Einbruches vom Schwurgericht in Lissa zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Vor seiner Abführung nach Striegau bot er dem dortigen Gefangenenaufseher eine goldene Kette, die er in seinem Rocke verborgen gehalten hatte, zum Kauf an. Dieser ging scheinbar auf das Geschäft ein, bewilligte nach einigem Sträuben einen Kaufpreis von 6 Mark und wußte das Vertrauen des Verbrechers in so hohem Grade zu erwerben, daß derselbe ihm mittheilte, er habe auf einem in der Nähe der hiesigen Stadt belegenen Kirchhofe eine größere Quantität Pretiosen vergraben. Der Gefangenenaufseher kam gestern hierher und fand an der angegebenen Stelle in einem durch die Feuchtigkeit bereits stark zersetzten Tuche 94 goldene Ringe, sowie eine größere Anzahl von Brochen und goldener Armbänder. Man vermuthet, daß die sämmtlichen hier gefundenen Gegenstände von einem sehr erheblichen im vorigen Jahre in Erfurt verübten Pretiosendiebstahl herrühren. — Im hiesigen Seminare finden gegenwärtig Course für ältere Lehrer statt, die polnische Kinder im Deutschen zu unterrichten haben. Hierbei zeigt sich, daß die Kreisschulinspectoren der verschiedenen Kreise bisher von durchaus verschiedenen Grundsätzen ausgegangen sind, und es ist anerkennenswerth, daß die Unterrichtsverwaltung sich auch in dieser Beziehung auf eine einheitliche praktische Methode hinzuwirken bemüht. — In der letzten Sitzung des Handwerkervereins trug Apotheker Möllendorf einen in Wien gehaltenen sehr interessanten Vortrag über den Bernstein vor. Ferner wurde beschlossen, mit einigen sicheren Lebensversicherungsgesellschaften in Verbindung zu treten, um zu versuchen, für die Mitglieder des Vereins günstigere Bedingungen bei den Versicherungen zu erhalten.

*) Wir bitten, jede Mittheilung zu unterzeichnen. D. Red.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 13. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete, anschließend an die auswärtigen Course, zu gegen Sonnabend niedrigeren Coursen bei sehr geringen Umsätzen, doch war die Stimmung im Ganzen verhältnißmäßig ziemlich fest. Creditactien setzten zu 235,50 ein und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu 235. Lombarden und Franzosen ohne Verkehr. Einheimische Werthe waren bei äußerst geringen Umsätzen nur wenig verändert. — Schlesische 3½procentige neue Pfandbriefe wurden zu 83,50 gehandelt. — Von Valuten waren österreichische 1¼ Mark niedriger, russische per Cassa etwas besser; per ult. 257,50 bez. u. Br.

Breslau, 13. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 51—55 Mark, mittle 57—60 Mark, feine 62—67 Mark, hochfeine 69—72 Mark. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 49—55 Mark, mittle 58—65 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. November 162,50 bis 163—162,50 Mark bezahlt, November-December 159—159,50 Mark bezahlt, December-Januar 158,50 Mark Gd., Januar-Februar — —, April-Mai 161 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 199 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., per lauf. Monat 142 Mark Br., November-December 142 Mark Br., December-Januar 142,50 Mark Gd., April-Mai 148 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. November 71,50 Mark Br., November-December 71,50 Mark Br., December-Januar 72 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März — —, April-Mai 70,50 Mark Br.

Spiritus geschäftslos, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 50,50 Mark Br., 49,50 Mark Gd., pr. November 51,50 Mark Br., November-December 51,50 Mark Br., December-Januar 51,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 53,50 Mark Gd. und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46,27 Mark Br., 45,35 Gd.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 13. Novbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Einer jeden Waare Preis bestimmt hauptsächlich der Consum und nur eine Conjunctur, auf diesem basirt, ist dauernd und gerechtfertigt. Wenn nun dieser Consum über den Productions- oder Fabrikationskreis eines Handelsartikels hinaus sich erstreckt, so steigert dies natürlicherweise verhältnißmäßig auch den Werth desselben. — Zucker hat nun aber neben seinem jetzt täglich immer mehr wachsenden inneren Consum noch einen sehr bedeutenden Abzug nach dem Auslande und wenn hierzu noch das Factum tritt, daß der in diesem Jahre sehr verspätete Beginn der neuen Campagne unsere alten Vorräthe fast auf Null reducirt hat, die Fabrikation neuer Zucker außergewöhnlich langsam vor sich geht, auch das Ergebniß der diesjährigen Rübenzuckerausbeute nach vielseitiger Annahme gegen andere Jahre zurücksteht, so darf uns der so rasche Preisaufschwung bei diesem Welthandelsartikel nicht befremden und dürften wir uns wohl nicht verrechnen, wenn wir unter solchen Fabrikationsverhältnissen bei ferner anhaltendem Abzuge noch bei Weitem höhere Zuckerpreise erwarten. — Dem Vorerwähnten anreihend, haben sich im Laufe vergangener Woche bei uns die Zuckerpreise durchweg für alle Zuckersorten nahezu 3 Mark pro Centner gehoben und sind diese nach und nach erhöhten Forderungen der Inhaber, wenn nur überhaupt Waare zu erlangen war, schlank bewilligt worden. — In Kaffee machte sich ziemliches Bedarfsgeschäft und sind die Preise fast aller Sorten, namentlich aber die der feinen Javas und guten verlesenen Domingos unverändert behauptet geblieben. Feine Perlceylons sind loco knapp vertreten. Petroleum war nicht so stark als in der Vorwoche gehandelt worden, sein Preis jedoch ist dessenungeachtet nicht nur unverändert geblieben, vielmehr in den jüngsten Tagen wiederum eine Kleinigkeit gestiegen. Schweineschmalz scheint wieder im Preise etwas höher werden zu wollen, doch ist augenblicklich nicht große Kauflust für den Artikel.

[Butter.] Berlin, 13. Nov. (Gebrüder Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Das dieswöchentliche Geschäft hat gegen das der Vorwoche insofern eine Aenderung erfahren, als die Zufuhren feiner Qualitäten sich, wenn auch nicht vermehrt, so doch nicht fortgesetzt vermindert haben und den Consum zu decken vermochten. Letzteres ist wohl auch dem Umstande zu verdanken, daß zu dem sonstigen mittelfeinen Stich, viel aus frisch eingelegter Landbutter rekrutirt werden konnte. In Mittelwaaren ging das Geschäft gut um, und stellen die Qualitäten, so besonders die schlesischen, zufrieden, aber auch Baiern und Hessen passen sich bereits in Qualität und Preis den Anforderungen des hiesigen Marktes an.

Im Allgemeinen ist die Tendenz noch immer als fest zu bezeichnen, so daß auch die Preise dem entsprechend zu melden sind.

Heutige Notirungen ab Versandtorte: Feine und feinste Mecklenburger 142—153, mittel 136—142, Holsteiner und Vorpommersche 136—152, Sahnenbutter von Gütern und Molkereigenossenschaften 135—145, Thüringer 118 bis 120, feine 125—135, Hessische 122—130, Baierische 95—108, Schweizer 128—135, Pommersche 116—120, Pächter 130—136, Litthauer 120—128, Hofbutter 130—140, Elbinger 112, feine 117—123, Schlesische: Ratibor 95—105—115—120, Trachenberg 116—118, Neisse 115—117, Ob.-Glogau 116 bis 118, Steinau 115, Westpreußische 110—112, Ostfriesische 138—145, Tiroler 95, Mährische 96, Galizische 90—96 franco hier.

[Zuckerberichte.] Halle, 10. Nov. Rohzucker. In Folge der ausländischen, von Tag zu Tag günstiger lautenden Berichte erfuhren die Preise bei reger Kauflust sowohl seitens der Exporteure als auch der inländischen Raffinerien eine weitere Erhöhung bis 4 M. und beträgt der Gesammtumsatz 2,500,000 Kilo. Raffinirter Zucker. Bei mangelnden Vorräthen und dadurch bedingter Zurückhaltung der Fabrikanten, der andererseits die lebhafteste Kauflust gegenüberstand, haben die Preise für Brode und gem. Zucker wiederum wesentliche Besserungen erfahren und sind die entstehenden Notirungen heute als maßgebend zu betrachten. Umsatz 44,000 Brode und 200,000 Kilo gemahl.

Braunschweig, 11. Nov. Rohzucker. Der Markt bewahrte während der abgelaufenen Woche seinen letztzeitigen aufgeregten Charakter, indem die bestehende Kauflust weitere erhebliche Fortschritte machte und die an Einkäufen sich gleich stark betheiligenden Raffinerien und Exporthändler durch das beständige Avanciren des Marktwerthes in die Lage versetzt wurden, den erhöhten Forderungen der Inhaber, die, auf fernere wesentliche Preissteigerungen rechnend, im Ganzen eine abwartende Haltung documentiren, schrittweise folgen zu können. Der äußerst rege Verkehr hatte unter diesen Umständen recht belangreiche Transactionen in erster wie in zweiter Hand im Gefolge, und die successive Preissteigerung, woran die verschiedenen Sorten insgesammt profitiren, beziffert sich heute wieder auf etwa 2,50 M. Kornzucker gingen am meisten um, Krystallzucker erfreuten sich namentlich in der zweiten Wochenhälfte sehr reger Nachfrage. Der Gesammtumsatz, effectiv und auf spätere Lieferung, beträgt ca. 101,000 Ctr. — In raff. Zucker entsprach das dieswöchige Geschäft wiederum der Haussetendenz des Rohzuckermarktes und führte bei sehr erregtem Verkehr zu einem erneuten Preisaufschlage von ca. 3 Mark für Brod- wie gemahl. Zucker. Auf Grund endstehender Notirungen erhält sich eine ungeschwächte Kauflust, zumal da die Raffinerien den theilweise noch ungedeckten Bedarf der nächsten Wochen nicht mehr befriedigen können.

Stettin, 11. Nov. Die andauernd starke Exportfrage nach Rohzuckern

für Frankreich, England und Amerika veranlaßte in den letzten 8 Tagen wiederum eine Steigerung von 3 M. und nach den eingelaufenen Nachrichten dürfte uns eine weitere Conjunctur nach dieser Richtung hin bevorstehen, die Meinung ist allgemein eine sehr günstige, für hier sind wieder 15,000 Ctr. aus hiesiger und 43,000 Ctr. aus der Magdeburger Gegend gekauft, bezahlt wurde für 1. Producte 35—39 M. per Ctr. Auch für raffinirte Zuckern fand lebhafte Frage besonders vom Auslande her statt und sind seit unserem letzten Berichte die Preise wiederum um 2 Mark erhöht worden.

Trautenau, 13. Novbr. Garnmarkt. Bei unverändert festen Preisen mäßiger Umsatz. Vierzehner 53 — 57 fl., vierziger 36 — 40 fl. zu üblichen Conditionen. (Privatdep. d. Bresl. Ztg.)

Auszahlungen.

[Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen.] Die Auszahlung der am 1. Nov. fälligen Coupons erfolgt in Breslau beim Schlesischen Bankvereine (s. Inf.).

Ausweise.

Wien, 13. Novbr. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 4. Nov. bis zum 12. Nov. 676,230 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 136,044 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Köln, 13. Nov. Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht eine von den Ministern Depretis, Mancini, Nicotera und Mezzacapo unterzeichnete Eingabe an den König, betreffend die bei und nach dem Ableben des Papstes zu ergreifenden Maßregeln. Die Umgebung des Vaticans wird sofort militärisch überwacht. Nach dem Tode des Papstes fordert der Präfect Roms sofort den Camerlengo, den Mayordomus und den Maestro di Camera nebst zwei päpstlichen Aerzten und Secretären zur Assistenz bei der Todtenschau und den nöthigen Formalitäten auf. Bei der Weigerung dringt der Präfect, begleitet vom Quästor, den Aerzten, zwei Notaren und vier Zeugen gewaltsam in den Vatican ein, nimmt nach der Todtenschau den Fischerring in Besitz, übersendet denselben nebst dem Protokoll der Todtenschau dem Cardinaldecan. Alle Meubles in den Gemächern des Papstes werden versiegelt und bleiben versiegelt, bis der Leichnam aus den Gemächern entfernt ist. Die nothwendigen Maßregeln für die innere Ordnung im Vatican werden vom Quästor ergriffen. Ein genaues Verzeichniß aller Gegenstände daselbst wird aufgenommen. Nach 24 Stunden steht der Leichnam dem Clerus der Basilika zum Leichenbegängniß zur Verfügung.

Paris, 13. Nov. Bei der gestrigen Nachwahl in Charente siegte der Republikaner Mestreau über den bonapartistischen Candidaten. Bourgoings und Chaudordis Abreise noch Konstantinopel ist auf nächsten Sonnabend festgesetzt.

Rom, 13. Novbr. Nach den bisher bekannten Ergebnissen der engeren Wahlen sind 97 Fortschrittliche und 235 Gemäßigte gewählt. Gewählt wurden Garibaldi, Depretis, Brin, Lanza, Crispi, Ricasoli, Peruzzi, Mantinelli, Mari, Correnti. Unterlegen sind Visconti-Venosta, Baslogi, Broglio, Saintbon, Gerra.

Kairo, 12. Novbr. Der verurtheilte Finanzminister ist auf der Fahrt nach Dongola plötzlich gestorben.

Ragusa, 13. Novbr. Die Insurgenten in der Herzegowina begaben sich nach Suttorina, um innerhalb der Demarcationslinie zu stehen. Sämmtliche Insurgentenführer sind zur Berathung nach Cettinje berufen.

(Aus L. Hirsch' Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 13. Novbr. Die allgemeine Mobilisirungsordre wird am 18. November erwartet. Am Pruth werden 6 Armeecorps aufgestellt. Bis zum 1. December muß die Aufstellung vollzogen sein. Der Großgrundbesitz bietet dem Kaiser fünf Millionen Rubel. Alle Städte widmen dem Staate große Summen. Die Zwangsanleihe unterbleibt daher vorläufig.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Petersburg, 13. Novbr. Am 19. Novbr. begiebt sich Großfürst Nicolai Nicolajewitsch, der Generalinspecteur des Ingenieurcorps und der gesammten Cavallerie zur Südarmee, um das Obercommando zu übernehmen. Sämmtliche Corpscommandeure sind vom Kaiser bereits ernannt. Die Ansprache des Kaisers in Moskau wird mit großer Genugthuung aufgenommen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Petersburg, 13. Novbr. Der Kaiser ist heute Vormittag in Zarskoe Selo eingetroffen. Am 15. Novbr. findet hier eine Truppen-Revue statt. Die vom Kaiser in Moskau gesprochenen Worte fanden im ganzen Reiche allgemeinen, lebhaften Wiederhall. Zahlreiche Stadtdamen, Landtage, Gewerke, Kaufmannsgilden und die Geistlichkeit erklärten ihre vollste Bereitwilligkeit, mit allen Kräften beizutragen, die Anforderungen, welche Kaiser und Reich zur Wahrung der Interessen stellen sollte, zu erfüllen.

Berlin, 13. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 50. Staatsbahn 424, 00. Lombarden 129, 00. Rumänen 13, 90. Laurahütte 69, 60. Still.

Berlin, 13. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 234, 50. 1860er Loose 95, 60. Staatsbahn 424, 50. Lombarden 129, 50. Rumänen 13, 60. Disc.-Command. 110, 25. Laurahütte 69,75. Still.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 207, 00, April-Mai 215, 50. Roggen Novbr.-Decbr 159, 00, April-Mai 162, 00. Rüböl Novbr.-Decbr. 72, 00, April-Mai 73, 20. Spiritus Novbr.-Decbr. 53, 30, April-Mai 55, 90.

Berlin, 13. Novbr. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Oesterr. Credit-Act.	234, —	240, —	Wien kurz	163, 70	164, 90
Oest. Staatsbahn	424, 50	427, 50	Wien 2 Monat	162, 80	163, 80
Lombarden	130, —	131, 50	Warschau 8 Tage	255, 50	258, —
Schles. Bankverein	87, 75	87, 75	Oesterr. Noten	164, 30	165, 25
Bresl. Discontobank	67, 75	67, 80	Russ. Noten	257, 25	259, 10
Schles. Vereinsbank	89, 75	89, 75	4½ % preuß. Anl.	104, 50	104, 40
Bresl. Wechslerbank	72, —	72, 25	3½ % Staatsschuld	94, —	94, —
Laurahütte	69, 90	69, 25	1860er Loose	96, —	97, 70

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	13.	11.	Cours vom	13.	11.
Posener Pfandbriefe	94, 30	94, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 50	110, —
Oesterr. Silberrente	54, —	55, 40	Rheinische	111, 50	112, —
Oest. Papierrente	50, 20	51, 40	Bergisch-Märkische	78, 25	79, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	9, 10	9, 70	Köln-Mindener	101, —	101, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	63, 70	64, 10	Galizier	85, 25	86, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 75	14, 40	London lang	— —	20, 36
Oberschl. Litt. A.	143, 85	134, 75	Paris kurz	—, —	81, 15
Breslau-Freiburg	68, 50	69, 25	Reichsbank	151, 50	152, 25
R.-O.-U.-St.-Act.	106, 75	107, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

Consols 104, 30.

Nachbörse: Credit-Actien 234, 50. Franzosen 425. —. Lombarden 130, —. Disconto-Commandit 110, 20. Dortmund 9, 10. Laura 70, — Sächs. Anleihe 71, —.

Die Börse war still, reservirt, in Folge fehlenden Londons. Internationale wenig besser, Bahnen, Banken, Industriewerthe gut behauptet. Russische Fonds nachgebend, Oesterr. etwas fester, Deutsche Anlagen unverändert. Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M., 13. Novbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 116, 75. Staatsbahn 212, —. Lombarden —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 13. November, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 116, 50. Staatsbahn 211, 50. Lombarden 65¾. Ziemlich fest.

Wien, 13. November. [Schluß-Course.] Matt, geschäftslos.

	13.	11.		13.	11.
Papierrente	61, 90	62, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	259, —	258, 25
Silberrente	66, 85	67, 10	Lomb. Eisenbahn	78, 75	79, 75
1860er Loose	110, 50	110, 80	London	124, 25	123, 50
1864er Loose	131, —	131, 50	Galizier	207, 75	209, 25
Creditactien	143, 90	146, 80	Unionsbank	50, 75	53, —
Nordwestbahn	123, —	123, —	Deutsche Reichsbank	61, 20	60, 70
Nordbahn	176, 50	176, —	Napoleonsd'or	9, 95	9, 87
Anglo	73, 50	76, 40			
Franco	10, —	10, —			

London, 13. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Italiener 70⅞. Lombarden 6, 07. Türken 11, 01. Russen —. Wetter: —.

London, 13. November, 10 Uhr 55 Minuten. Consols 95¾, Italiener —, Lombarden 6⅜, Russen 1872r —. — Wetter: Regen.

Berlin, 13. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, November-December 208, —, April-Mai 216, 50. — Roggen fest, November-December 159, —, Decbr.-Jan. 159, —, April-Mai 162, 50. Rüböl still, November-December 72, —, April-Mai 73, 30. — Spiritus besser, loco 53, 40, November-December 53, 50, December-Januar 53, 60, April-Mai 56, 20. — Hafer November 152, 50, April-Mai 158, 50.

Stettin, 13. Novbr., 1 Uhr 20 Min. Weizen fest, November-Decbr. 205, —, April-Mai 215, 50. — Roggen fest, Novbr.-Decbr. 154, 50, December-Jan. 155, —, April-Mai 160, —. — Rüböl still, November-December 69, 50, April-Mai 73, 50. — Spiritus loco 51, 70, November-Decbr. 51, 80, April-Mai 54, 70. — Petroleum November 22, 50.

Köln, 13. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 20, 60, per März 21, 90. Roggen per November 15, 60, per März 16, 35. Rüböl —, loco 38, 50, per Mai 37, 40. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 17, 50, pr. März —.

Paris, 13. November. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, Novbr. 59, 50, December 60, 25, Novbr-Februar 61, 25, Januar-April 62, —, Weizen behauptet, November 27, —, December 27, 75, Novr.-Februar 28, 25. Jan.-April 29, —. Spiritus steigend, Nov. 66, 75, Januar-April 68, 50. — Wetter: Feucht.

Amsterdam, 13. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. —, per März 309. Roggen loco unverändert, per März 196, per Mai 198. Rüböl loco 41½, pr. Novbr. 41¼, pr. März 43¼. Raps pr. Frühjahr 435.

Frankfurt a. M., 13. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 115, 37. Staatsbahn 210, 37. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Matt, still.

Hamburg, 13. Novbr., Abends 8 Uhr 55 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 54. Lombarden 160, 50. Italiener —, Credit-Actien 115, 50. Oesterr. Staatsbahn 527, —. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. — Anfangs matt, Schluß etwas besser.

Wien, 11. Novbr., 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 143, 30. Staatsbahn 257, 50. Lombarden 79, —. Galizier 207, —. Anglo-Austrian 73, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 96½. Renten 61, 70. Deutsche Reichsbank 61, 27½. Bankactien —. Silber —. Ungarn 68, 75. Matt.

Paris, 13. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 % Rente 71, 35. Neueste 5 % Anleihe 1872 104, 72. Italienische 5 % Rente 71, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 528, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 160, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 15, do. de 1869 58, —. Türkenloose 35, 25. — Unentschieden, eher matt.

London, 13. November, 9 Uhr 37 M. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95, 11. Italienische 5pCt. Rente 70⅞. Lombarden 6⅜. 5proc. Russen de 1871 80½. dto. de 1872 80. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 10, 15. 6proc. Türken de 1869 11½. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 103¼. Silberrente —. Papierrente 55, —. Berlin 50, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1¼ pCt. Bankauszahlung 212,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. November.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	757,1	O. frisch.	wolkig.	4,4	Seeg. leicht.
7-8	Valencia	741,2	OSO. mäßig.	bedeckt.	13,9	Seeg. leicht.
7-8	Yarmouth	746,0	ONO. mäßig.	bedeckt.	6,7	See fast unr.
7-8	St. Matthieu	743,0	SSO. mäßig.	Regen.	14,0	
7-8	Paris	751,9	S. schwach.	wolkig.	11,4	
7-8	Helder	—	—	—	—	
7-8	Kopenhagen	761,4	O. leicht.	bedeckt.	—2,3	
7-8	Christiansund	760,8	S. leicht.	heiter.	—1,0	
7-8	Haparanda	766,6	O. leicht.	bedeckt.	—5,0	
7-8	Stockholm	762,2	WNW. leicht.	bedeckt.	—3,2	
7-8	Petersburg	767,7	SO. still.	Schnee.	—0,3	
7-8	Moskau	669,3	SSO. still.	bedeckt.	—0,4	
7-8	Wien	763,4	SO. still.	bedeckt.	—5,4	
7-8	Memel	764,7	SO. leicht.	bedeckt.	—1,9	Dunst.
7-8	Neufahrwasser	764,7	S. still.	wolkig.	—8,8	Dunst.
7-8	Swinemünde	762,0	SO. schwach.	dunstig.	—2,1	Reif.
7-8	Hamburg	754,8	OSO. stark.	bedeckt.	—1,8	Glatteis.
7-8	Sylt	755,9	OSO. steif.	bedeckt.	0,7	
7-8	Crefeld	—	SO. stark.	bedeckt.	4,9	Nebel, Staubr
7-8	Kassel	752,7	SSO. mäßig.	Regen.	0,4	Glatteis.
7-8	Carlsruhe	753,2	still.	bedeckt.	0,0	Glatteis.
7-8	Berlin	759,0	S. mäßig.	bedeckt.	—1,8	
7-8	Leipzig	756,5	SO. schwach.	wolkig.	—1,6	früh Regen.
7-8	Breslau	763,4	NW. stürm.	bedeckt.	—6,9	neblig.

Uebersicht der Witterung. Von dem Gebiete sehr niedrigen Luftdrucks, das seit Sonnabend vor dem Canal lagert, hat sich ein Theil des Minimums abgelöst, das heute früh an der holländischen Küste lag und starken bis stürmischen SO. in Nordwest-Deutschland und Steigen der Temperatur bis Böhmen und Mecklenburg hervorruft. In Ost-Deutschland herrscht ziemlich ruhiges Wetter mit starkem Frost, doch ist die Fortsetzung der Aufregung auch dorthin wahrscheinlich. Am Canal steigt sowohl der Luftdruck als die Temperatur bei mäßigem S. und SW. Der Himmel ist fast überall trübe und das Wetter in Centraleuropa rauh, in Rußland milde.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Unger** aus Berlin beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen

S. Nachwalsky und Frau.

Glatz. [4830]

Die Verlobung ihrer Tochter **Lina** mit dem Reichsbankvorsteher Herrn **Albrecht Ruge** in Görlitz beehren sich ergebenst anzuzeigen [4820]

Pastor Treutler und Frau.

Fürsten-Ellguth b. Bernstadt i. Schl.

Hedwig Wohl,
Hugo Treumann,
Verlobte.
Krappitz. [1981] Leobschütz.

Freunden und Bekannten in der Ferne zeigen hierdurch die Verlobung unserer einzigen Tochter **Ida** mit dem Lehrer Herrn **Paul Wloczka** hierselbst ergebenst an [1980]

Aug. Ronge,
Alwine Ronge, geb. **Kudla.**

Ruda-Carlshütte, den 12. Nov. 1876.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Buchhalter Herrn **Bernhard Oderfeld** aus New-York beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2001]

Lublinitz, den 11. November 1876.

L. Totscheck nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Totscheck,
Bernhard Oderfeld.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Clementine,** geb. **Weber,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Glatz, den 13. November 1876.

[2004] **L. Ambrosius,** Apotheker.

Durch die heute glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut

Eugen Dobers und Frau
Clara, geb. **Iglau.**

Striegau, den 11. Novbr. 1876.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut

E. Hoffmann und Frau,
[4818] geb. **Herig.**

Liegnitz, den 12. Novbr. 1876.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an

Emil Gutherz und Frau
[4819] **Flora,** geb. **Gerstenberg.**

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Vormittag 11 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Gatte, Vater und Schwiegersohn, der Particulier

Herr Erwin Thilo,

im Alter von 60½ Jahren. — Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Breslau, d. 13. Nov. 1876.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag Nachmittag 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu XIM. Jungfrauen.

Trauerhaus: Monhauptstr. Nr. 9. [6536]

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Leiden entschlief am Sonnabend Vormittag 11 Uhr unser allverehrter Freund, der Particulier

Herr Erwin Thilo,

im Alter von 60½ Jahren. — Sein stets rechtlicher und biederer Charakter sichern ihm bei uns ein bleibendes Angedenken! [6539]

Breslau, den 13. Nov. 1876.

Seine Freunde.

Heute Nacht 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 71. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Moritz Gordan.

Verwandten und Bekannten widmen diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme [1984]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oppeln, den 12. November 1876.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 14. d. M., Nachm. 2 Uhr, statt.

Verspätet.
Statt besonderer Meldung.

Heut verschied, nach längerem Leiden, unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Posthalter

Emanuel Spiegel

im 66. Lebensjahre, was tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden anzeigen [2000]

Die Hinterbliebenen.

Ratibor, den 9. November 1876.

Die unterzeichnete Commission erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den am 9. d. eingetretenen Tod des **Königlichen Posthalters** [1985]

Herrn Emanuel Spiegel

anzuzeigen. Der Dahingeschiedene hat als Vorsitzender der derzeitigen Commission bei Anlegung unseres Friedhofes in uneigennütziger, aufopfernder Weise Zeit und Mittel dem allgemeinen Ganzen geopfert und Erspriessliches gefördert. Seine rastlose Thätigkeit in seinem zur Zeit schwierigen Ehrenamte hat ihm die volle Achtung seiner Collegen, sowie die hohe Anerkennung der Gemeindemitglieder gesichert. Der unterzeichneten Commission wird er stets als Muster von Aufopferung und Amtstreue gelten.

Friede seiner Asche!

Ratibor, den 11. November 1876.

Die Commission
für Armen-Krankenpflege und das Beerdigungswesen.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft in Folge von Altersschwäche unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, die verwittwete Frau Tischlermeister [1982]

Caroline Lüthge,

in ihrem 77. Lebensjahre, was ich hiermit tiefbetrübt Freunden und Bekannten anzuzeigen mir erlaube.

Ratibor, d. 11. Nov. 1876.

L. Lüthge, Stadtrath.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 6 Uhr entschlief nach 2tägigem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, verwittwete [4825]

Frau Auguste Fanta,

geb. **Dowerg,**

im Alter von 63 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Strehlen, Breslau, Neisse, den 13. Novbr. 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 10. d. Mts. entschlief plötzlich, auf der Rückkehr von einer Revisions-Reise begriffen, der Königliche Kreis-Schul-Inspector [1983]

Herr Julius Kutzi,

im Alter von 45 Jahren.

Seine Berufs- und Pflichttreue, nicht minder sein mit Ernst und Milde gepaarter Charakter sichern dem Entschlafenen in den unterzeichneten Collegien ein bleibendes, ehrenvolles Andenken.

Nicolai, den 11. November 1876.

Der Magistrat.
Die städtische Schul-Deputation.

Haut- und Geschlechtskranken bietet s. Hilfe **Dr. Demlow,** jetzt Malerg. 30, 1. Et.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hptm. im 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94, Adjut. der 30. Div. Hr. Mahr mit Frl. Johanna Collenbusch in Weimar.

Verbindung: Hauptm. u. Comp.-Chef i. Leib-Gren.-Regt. Hr. Oesterreich mit Frl. Olga von Oertzen in Frankfurt a. O.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 14. Novbr. Vorletztes Gastspiel des herz. Meiningenschen Hoftheaters. **„Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Acten von Schiller.

Mittwoch, den 15. November. Letztes Gastspiel des herzoglich Meiningenschen Hoftheaters. **„Wilhelm Tell."**

Donnerstag, den 16. Novbr. Abschieds-Vorstellung zu wohlthätigem Zweck: **„Esther."** Fragment in 2 Acten. **„Der eingebildete Kranke."** Lustspiel in 2 Acten von Molière.

Die ganze Einnahme dieser Vorstellung ohne Abzug von Kosten ist für wohlthätige Vereine in Breslau bestimmt.

Mir sind auf privatem Wege verschiedene Klagen darüber zu Ohren gekommen, daß das p. t. Publikum bei Erlangung von Billets für das Lobetheater zu Gunsten einzelner Personen vernachlässigt oder nicht mit gebührender Zuvorkommenheit behandelt worden sei. Alle etwaigen Beschwerden der Art ersuche ich — und zwar in meinem eigenen Interesse — an mich direct richten zu wollen; denn ich brauche wohl nicht erst zu versichern, daß solche Uebergriffe nur ohne mein Wissen und sehr gegen meinen Willen vorkommen konnten — ich würde es niemals dulden, daß die Rechte des Publikums irgendwie und von irgendwem geschädigt werden.

Breslau, den 14. November 1876.

[6522] **Adolph L'Arronge.**

Thalia-Theater.

Dinstag. Zum 10. Male:
„Schlaumeyer & Co."

Theater im Breslauer Concert-Hause.

Täglich: [6152]

Theater und Concert,
sowie Auftreten
sämmtlicher Künstler.

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[6374] Heute und täglich:

Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Orchesterverein.

Dinstag, den 14. November, Abends 7 Uhr,
im [6462]
Springer'schen Concertsaal:

3. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Herrn
Julius Buths.

1) Ouverture: „Wasserträger". Cherubini.
2) (Z. 1. M.) Clavierconcert. J. Buths.
3) (Z. 1. M.) „Am Strande", Ouvert. Radecke.
4) A-moll-Fuge. J. S. Bach.
5) C-moll-Sinfonie. Beethoven.

Numerirte Billets à 3 Mark und unnumerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, und an der Abendkasse zu haben.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [6532]

Doppel-Concert

der Tiroler Concert-Sänger
Franz Höllensteiner
und Capellmeister Herrn **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Morgen: Doppel-Concert und erstes Auftreten der Geschwister

Katti und Netti Rieder,
genannt die „Goldamseln".

Zelt-Garten.

Heute: [6522]

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Stella de Vere,
sowie Auftreten
der Wiener Chansonette-Sängerin
Fräulein Carola.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Berichtigung.

In dem Inserat der **Schlesischen Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau** („Bresl. Ztg." vom 11. November cr., Nr. 529, Beilage Seite 3) ist unter „Passiva" 3. Zeile statt „Auctions-Conto" zu lesen „**Cautions-Conto**".

Bei seiner Rückkehr nach Hamburg empfiehlt sich seinen Gönnern, Freunden und Verwandten mit herzlichem Lebewohl [4802]

Breslau, den 12. November 1876.

Dr. Friedrich Richter.

Den vielen Anfragen überhoben zu sein, erkläre ich hiermit, daß ich dem Maurermeister **Emanuel Bock** diesmal die Maurerarbeit nicht übertragen habe. [4803]

J. W. R. Müller.

Es sind mir an meinem 70. Geburtstage von nah und fern so viele Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens dargebracht worden, daß es mir für jetzt nur möglich ist, auf diesem Wege meinen innigsten und wärmsten Dank auszusprechen. [4814]

Breslau, den 13. November 1876.

S. Guttmann.

6456

Herzliche Bitte!

Eine ganz arme, durch langjähriges Augenleiden erwerbsunfähige Näthérin hat ihre geringen Habseligkeiten versetzen müssen und schwebt in größter Gefahr, solche zu verlieren, da die Zeit zur Einlösung verstrichen ist. Edle, mitleidige Menschen werden dringend um eine gütige Unterstützung gebeten; Frau Hoflieferant **Sudhof,** Bischofsstraße Nr. 2, wird die Güte haben, gütige Unterstützungen in Empfang zu nehmen.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[5906] **aus Wien,**

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. **Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.**

Bandwurm w. in 2—4 St. leicht u. gefahrl. beseitigt **Oschatz,** Vorwerksstraße 18, part.

Zum billigen Verkauf

für die Weihnachtszeit sind in allen unseren Lägern viele Artikel im Preise bedeutend zurückgestellt, die sich zu Festgeschenken eignen.

Im Möbelstoff- und Teppichlager

haben erhebliche Preisermäßigungen stattgefunden, welche die Einkäufe für den Weihnachtsbedarf sehr erleichtern.

In den zu einfachen Festgaben bestimmten Artikeln bieten wir in diesem Jahre Außergewöhnliches.

Zu den in letzter Zeit zum billigen Verkauf offerirten Kleiderstoffen treten neuerdings hinzu:

a. Eine große Partie schottischer Plaids, 60 C.-M. br. schwerster Qualität, reeller Werth 1 Mark 50 Pf., **à 1 Mark p. Meter**

b. Eine große Partie dunkelfarbige Wollenstoffe, modern gemustert, 65 C.-M. breit, bisher 2 Mark, **à 1 Mark p. Meter**

Proben nach auswärts bereitwilligst.

Die Handelsgesellschaft [6516]

Adolf Sachs,

Hoflieferant Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

Zweites und letztes

Hofmann-Concert.

Donnerstag, den 16. November c., Abends 7¼ Uhr,
im Stadttheater zu Breslau.

Frau Dr. Peschka-Leutner, Kammersängerin.
Fräulein Anna Rilke, Pianistin aus Leipzig.
Herr Paul Buls, Königl. sächs. Hofopernsänger a. Dresden.
Herr Dr. Paul Klengel (Violine) } Mitglieder der Leipziger
Herr Julius Klengel (Cello) } Gewandhaus-Kapelle.

Concertflügel von **Blüthner** aus dem Magazin von **Theodor Lichtenberg** in Breslau.

Proscenium 1. Rang und Fremdenloge 4 Mk., Loge, Balcon, 1. Rang, Orchesterloge 3 Mk., Parquet und Parquet-Loge 2,50 Mk., Loge und Balcon 2. Rang 1,50 Mk., Parterre 1 Mk, 3. Rang 0,75 Mk., Galerie 0,50 Mark. Billetverkauf bei **Theodor Lichtenberg,** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Schweidnitzerstr. 30. [6551]

Das Theater ist gut geheizt.

Mein Magazin von Leinenwaaren

Tischgedecken, Bettwäsche,

fertiger [4809]

Damen- und Kinderwäsche,

in einfachsten und elegantesten Façons, sowie meine

Specialität in Oberhemden Kragen, Manchetten

und engl. warmen Beinkleidern, Jacken und

Strumpfwaaren

halte zu bekannt soliden Preisen bestens empfohlen.

J. Lemberg,

Ohlauerstrasse 12.

Visitenkarten,
pro 100 Stück 15, 20, 25, 30 Sgr.,
Verlobungsanzeigen,
50 Stück für 5—6 Mk.,

Monogramme,
100 Bogen oder 100 Couverts 3 Mk.,
Wappen,
100 Bog. od. 100 Couv. 4 Mk. 50 Pf.

empfiehlt die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von

N. Raschkow jr., Hoflieferant,

Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe. [6335]

Hypotheken in jeder Höhe

auf Rustical- und Rittergüter bis zum 50fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages und auf hiesige Häuser werden bei mäßigem Damnum jederzeit fest begeben und von 3 Monaten bis auf 1 Jahr [6526]

bei 6% lauf. Zinsen u. 1% Provision lombardirt.

Siegfried Silbermann, Breslau,

23. 23. 23. 23. 23. Goldene Radegasse. 23 23. 23. 23. 23.

Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere

M. Karfunkelstein & Co.,

Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher

echter Qualität

rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für

3 Mark

in jeder Sorte:
24 Flaschen Klosterbier,
20 Fl. Görlitzer Act.-Bier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berl. Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier, aus Liesing bei Wien.
12 Fl. Pilsner Lagerbier, erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.

Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauerei u. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Gesundheits-Malz-Cosmetica. [4674]

Die Malzkräuterseifen aus der Fabrik des Kais. und Königl. Hof-Liefer. **Johann Hoff** zu Berlin kräftigen und reinigen den Körper, verfeinern und verjüngen die Haut, bei beharrlicher Anwendung, durch Wegschaffung alles Ungehörigen, als Pickeln, Sommersprossen u. s. w., schmeidigen die Glieder und kräftigen die Muskeln. — Die Malz-Pomaden stärken die Kopfhaut und bewirken gesundes Haarwachsthum.

Zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **Ed. Gross,** Neumarkt 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstraße 15.

NB. Preis pro Stück 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mark.

Antiquitäten-Handlung

R. Meckauer,

jetzt Schweidnitzerstraße 37.

Hämorrhoidal-Leiden

beseitigt nach vielfach erprobter Methode

Dehnel's Heilanstalt.

Alte Kirchstraße 12. [4812]

Circus Renz.

Ich erlaube mir, einem verehrten Publikum von Breslau und Umgegend anzuzeigen, daß ich am **Mittwoch, den 22. November, mit Extrazug** eintreffen werde und meine Vorstellungen

Donnerstag, 23. November,

eröffne. [6517]

Meine Gesellschaft besteht aus Künstlerinnen und Künstlern ersten Ranges, einem Ballet-Corps von 40 jungen Damen und einem eigenen Orchester von 30 Mann.

Mein Marstall besitzt **125 der edelsten Pferde**, ferner **Elephanten, Giraffen, Lamas, Gazellen, Antilopen, Zebus, Kameele, Kängurus** rc. rc., welche bei den großen Ausstattungsstücken verwendet werden.

Was meine artistischen Kräfte anbelangt, so wird namentlich in Gymnastik und höherer Reitkunst das Vorzüglichste geleistet, und werde ich Alles aufbieten, den Erwartungen des hochverehrten Publikums zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

E. Renz, Director.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei dem **Bau zur Verlängerung der Schlesischen Gebirgsbahn von Dittersbach nach Glatz** sollen die Erd-, Fels-, Planirungs- rc. Arbeiten in nachbezeichneten Loosen: [6513]

Loos	V.	in der I. Section	mit ca.	101,843 Kbm. Massen,
Loos	XX.	in der II. Section	mit ca.	75,368 Kbm. Massen,
Loos	XXI.	" " " "	mit ca.	97,863 Kbm. Massen,
Loos	XXII.	" " " "	mit ca.	166,202 Kbm. Massen und
Loos	XXIII.	" " " "	mit ca.	93,224 Kbm. Massen

im Submissionswege verdungen werden und ist hierzu Termin auf:

Donnerstag, den 30. November c., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen rc. zur Einsicht ausliegen und die vorgeschriebenen Formulare zu den Submissionsofferten, denen die Bedingungen angeheftet sind, bis zum 26. d. Mts. gegen Erstattung der Kosten von 4 Mark bezogen werden können.

Die einzureichenden Offerten müssen mit der Aufschrift:

„**Submissionsofferte auf die Ausführung von Erd-, Fels- und Planirungs-Arbeiten zur Eisenbahn Dittersbach-Glatz**"

versehen sein.

Altwasser, den 10. November 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Bothe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Oberschlesischen Steinkohlenverkehr der Oberschlesischen, Niederschlesisch-Märkischen und Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn treten vom 10. d. M. ab directe Frachtsätze nach den Stationen Vinzelberg, Kläden, Bismark und Brunau-Packebusch der Bahnstrecke Stendal-Uelzen resp. Lehrte der letztgenannten Eisenbahn in Kraft. Näheres bei den Güter-Expeditionen der betreffenden Verbandstationen. [6547]

Breslau, den 9. November 1876.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom heutigen Tage ab kommen im nachbarlichen Steinkohlenverkehr mit der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, sowie Steinkohlenverkehr von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn via Reppen und via Sagan die Frachtsätze für die Berliner Verbindungsbahn-Stationen Gesundbrunnen und Schöneberg auch für Sendungen nach den Stationen Weißensee, Friedrichsberg und Tempelhof zur Anwendung.

Breslau, den 10. November 1876. [6515]

Directorium.

Am 1. December c. tritt zum Special-Getreide-Tarif des Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandes vom 1. Juli c. ein Nachtrag II. in Kraft, welcher neue directe Frachtsätze für den Verkehr mit den Stationen Danzig, Elbing, Königsberg und Neufahrwasser der Königlichen Ostbahn, sowie anderweite ermäßigte Frachtsätze für Thorn der Oberschlesischen Eisenbahn und für den Verkehr zwischen Station Görlitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit einigen ungarischen Stationen, ferner die Einbeziehung der Stationen Görlitz und Cottbus der Berlin-Görlitzer, sowie Glogau und Liegnitz der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in den Verband enthält. [6548]

Die für den Verkehr mit den vorgenannten Stationen der Königlichen Ostbahn im Special-Tarif für Getreide des Preußisch-Ungarischen Verbandes via Ruttek, im Preußisch-Ungarischen Verbande via Marchegg, sowie im Preußisch-Nordostungarischen Verbande bisher bestehenden bezüglichen Frachtsätze, desgleichen die im Preußisch-Schlesisch-Oesterreich-Ungarischen Special-Getreide-Tarif vom 1. Juli c. für den Verkehr mit Thorn und Görlitz enthaltenen betreffenden Frachtsätze treten mit Einführung des Nachtrages II. außer Kraft.

Druckexemplare des letzteren sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 7. November 1876.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Offene Stelle.

Bei der **Tilsit-Insterburger Eisenbahn** wird mit dem 1. Januar 1877 **eine Bahnmeisterstelle** mit einem Jahres-Gesammt-Einkommen von 1800 Mark und freier Uniform vacant.

Qualificirte Bewerber, welche bereits als Bahnmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sind, wollen sich unter Einreichung der Atteste, des Lebenslaufs und sonstiger Nachweise melden.

Tilsit, im November 1876. [1884]

Die Betriebs-Direction.

Für Weihnachten.

Meine verehrten Kunden ersuche ich ganz ergebenst, ihre Aufträge zum Weihnachtsfest, namentlich

Vergrösserungen von Bildern,

möglichst zeitig aufgeben zu wollen, damit ich in den Stand gesetzt werde, alle Bestellungen in saubersten Ausführung pünktlich erledigen zu können. — Ganz besonders mache ich bei dieser Gelegenheit auf **in Oel gemalte Portraits** nach Photographien aufmerksam, zu deren künstlerischer Ausführung ich neuerdings einen namhaften akademisch-gebildeten Maler gewonnen habe und somit den strengsten Anforderungen genügen kann.

Breslau, im November 1876. [6477]

Photographisch-artistische Anstalt

A. Leisner,
Alte Taschenstraße Nr. 20.

Neuen Astrachaner Caviar

schönster Qualität bei [6546]

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz.

Bekanntmachung.

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft findet die Eröffnung des **Fürstenthumstages** für den Termin Weihnachten c. am

6. December c.

statt. Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen ist der

22. und 23. December c.

und zur **Einlösung** der fälligen Zinskupons und Pfandbriefs-Recognitionen der

27. und 28. December c.

täglich von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr bestimmt worden.

Die Kupons der landschaftlichen Pfandbriefe sind zu verzeichnen, wozu die Formulare bei unserer Kasse unentgeltlich verabreicht werden.

Görlitz, den 9. November 1876. [854]

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bisher noch immer nicht eingelieferten 4 und 3½ % Grossherzoglich Posenschen Pfandbriefe, welche **sämmtlich** gekündigt und ausgelooset sind, werden abermals aufgefordert, dieselben in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons event. Talons unverzüglich an unsere Kasse portofrei einzusenden, da im Falle der Nichtfrankirung das Couvert auf Kosten des Einsenders remittirt werden wird.

Wer die baare Valuta durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche 8 Tage nach Eingang seines desfallsigen Antrages auf seine Gefahr und Kosten erhalten.

Alle eingesandten und nicht coursfähigen Pfandbriefe werden den Einsendern, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, auf ihre Gefahr und Kosten remittirt.

Posen, den 6. November 1876. [853]

General-Landschafts-Direction.



Größtes Institut zur Verleihung von Equipagen, Hummerei 19,

bei

Heymann.

50 Pferde, 25 Doppelkaleschen.

Billigste Preise, reelle Bedienung und anerkannt feinste Ausstattung.

Es wird ersucht, die Hausnummer zu beachten.

Leute, welche hausirend in der Stadt die Wagen anpreisen, werden nicht gehalten. [6529]

Wir empfingen [6221]

Canalkerzen,

sowie **feinste Stearinkerzen,**

Extra-Qualität für Tafel, Kronleuchter und Flügel, bei denen wir die **höchste Leuchtkraft, ruhiges Brennen** und **das schönste Aeußere** verbürgen.

Piver & Comp.,
Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Einige Sorten von Stearinlichten, feine und gewöhnliche werden veränderter Packung wegen theils zu, theils unter Kostenpreisen ausverkauft. Ebenso offeriren wir **verschiedene zu Gelegenheits-Geschenken** sich eignende vorjährige Waaren zu **halben Preisen.**

Die Obigen.

Verkauf einer Metallwaaren-Gießerei.

Die Metallwaaren-Gießerei der in Liquidation befindlichen Firma **Bartsch & Wilhelm** hier, Wassergasse Nr. 16, bestehend aus **Drehbänken** und **Bohrmaschinen** und die dazu gehörenden **completen Werkzeuge** rc., soll im Ganzen und die vorhandenen **Metallwaaren-Bestände** einzeln verkauft werden. Nähere Auskunft darüber, sowie die Besichtigung dieser Gegenstände ist durch die Unterzeichneten zu erlangen; ebenso werden Offerten bis zum **20. November** c. als Präclusivtermin entgegengenommen.

Breslau, den 7. November 1876. [2545]

M. V. Reszczyński, Junkernstraße 3, **L. Heilborn,** Nikolaistraße 64,
als Liquidatoren.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4454 die Firma [456]

Jacob Bloch

und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Bloch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1371 die von [457]

1) dem Kaufmann **Bernhard Neumann** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Jacob Neumann** zu Breslau,

am 1. November 1876 hier unter der Firma

B. und J. Neumann

errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 10. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 699, die Handelsgesellschaft

Carl Schmidt & Co.,
Holz-Cement-Fabrik in Hirschberg,

mit Zweigniederlassung zu Breslau, betreffend, folgender Vermerk:

Die Zweigniederlassung zu Breslau ist aufgehoben und deren Firma erloschen; [458]

heut eingetragen worden.

Breslau, den 10. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Wagen-Fabrikanten und Holzhändlers

Gottlieb Melzer

zu Jauer haben

1) die Kassenverwaltung des Königlichen Kreis-Gerichts zu Liegnitz eine Kostenforderung von 26 M. 50 Pf. mit dem Vorrechte des § 78 der Concurs-Ordnung und
2) die verw. Rentier **Kiesewalter, Emilie**, geb. **Halbsguth**, zu Jauer den Ausfall einer Real-Forderung in Höhe von 8357 M. 13 Pf. ohne Vorrecht

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf Donnerstag,
den 7. December 1876,
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer 1. Etage des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [852]

Jauer, den 4. November 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Mit 15—20,000 Mk.

wünscht sich ein junger Kaufmann an einem nachw. rent. Fabrik- oder Engros-Geschäft zu betheiligen.

Off. sub T. Z. 98 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [4810]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 94 die Firma

Dampfbrettmühle und Holz-Geschäft Julius Hönsch

zu Maßlisch-Hammer und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Hönsch** in Breslau am 2. November 1876 eingetragen worden.

Trebnitz, den 2. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und in das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts im Laufe des Geschäftsjahres 1877 werden durch:

a. den Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger zu Berlin, [851]
b. die Berliner Börsenzeitung zu Berlin,
c. die Schlesische Zeitung zu Breslau,
d. die **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
e. den Oberschlesischen Wanderer zu Gleiwitz und
f. die Oberschlesische Zeitung zu Gleiwitz

bekannt gemacht werden. Die auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte wird der Kreisgerichts-Rath **Schade** unter Mitwirkung des Canzleiraths **Urbainczyk** bearbeiten.

Gleiwitz, den 3. November 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bau-Verdingung.

Die zur Instandsetzung der Strebepfeilerabdeckungen bei der katholischen Kirche St. Dorothea hierselbst erforderlichen Maurer- und Steinmetz-Arbeiten sollen im Wege der Licitation mindestfordernd verdungen werden, wozu Termin auf [857]

den 27. November c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Amtsbureau des Unterzeichneten, Fischergasse 17, ansteht und Unternehmungslustige mit dem Bemerken, daß der Kostenanschlag, Zeichnung und Bedingungen in den Amtsstunden zur Einsicht ausliegen, eingeladen werden.

Breslau, den 11. November 1876.

Der Königl. Bauinspector.
Knorr.

Vacante Lehrerstelle.

An dem hiesigen städtischen Simultan-Gymnasium ist eine ordentliche Lehrerstelle mit 2850 Mark Gehalt **zum 1. Januar** oder spätestens Ostern k. J. zu besetzen. Bewerber mit der Lehrbefähigung in Geschichte und Geographie für alle, im Französischen mindestens für die mittleren Klassen, wollen ihre Meldungen **bis zum 1. December c.** bei uns einreichen.

Ohlau, den 13. November 1876.

Der Magistrat. [858]

Mit dem 1. April 1877 soll eine mit der Organistenstelle an der hiesigen Evangelischen Pfarrkirche verbundene [855]

Schulstelle

an unserer Evangelischen Elementarschule anderweitig besetzt werden.

Wir fordern qualificirte Bewerber auf, Meldungen zu dieser Stelle bis zum 25. d. l. Mts. bei uns einzureichen und bemerken, daß das Gesammt-Einkommen der gedachten Stelle incl. eines nicht gewährleisteten Staatszuschusses von 192 M. und einer Wohnungsentschädigung von 96 M.: 1230 M. nebst 10¾ Meter Brennholz beträgt.

Bernstadt, den 10. November 1876.

Der Magistrat.
Dr. Fabricius.

Offene Lehrerstelle.

Bei der hiesigen katholischen Stadtschule ist die sechste Lehrerstelle **sofort** zu besetzen. [836]

Das Einkommen beträgt jährlich:

1) Gehalt .... 750 Mark,
2) Wohnungs-Entschädigung .... 90 Mark,
3) Brennmaterialien-Entschädigung .... 75 Mark.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste und des Lebenslaufs bis zum 20. November c. bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Persönliche Vorstellung ist nothwendig.

Ujest, den 8. November 1876.

Der Magistrat.

Vacanz von Lehrerstellen.

An der hiesigen fünfklassigen evang. Volksschule am „Hasperbach" sind zwei Lehrerstellen vacant. Mit den Stellen ist ein Minimalgehalt von je 1350 M. und außerdem mit einer derselben eine Miethsentschädigung von jährlich 120 Mark verbunden. [6537]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines ärztlichen Attestes über ihren Gesundheitszustand schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Haspe, den 2. November 1876.

Der Bürgermeister.
Boshamer.

Damen!!

finden gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst**, Brüderstr. 24, I. 4821

Verpachtung des Restaurationsbetriebes im hiesigen Cursaal.

Zur Verpachtung des Restaurationsbetriebes im Cursaal unseres Bades, mit welchem auch eine Conditorei verbunden ist, haben wir

auf den 28. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

Termin auf hiesigem Rathhause angesetzt, zu welchem wir renommirte Traiteurs mit dem Bemerken einladen, daß die vom Ersteher sofort zu erlegende Caution „1200" Mark beträgt und daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau während der Amtsstunden einzusehen sind, event. gegen Erstattung der Copialien eingesandt werden. [856]

Landeck, den 10. November 1876.

Der Magistrat.
Birke.

Lehrer-Gesuch.

Bei der höheren Gewerbeschule zu Barmen wird eine Stelle für einen Lehrer vacant, welcher nach dem Besuche des Gymnasiums und der Universität vor einer wissenschaftlichen Prüfungs-Commission die facultas docendi in der **Geschichte** für die obersten und im **Deutschen** für die Mittelklassen der höheren Lehranstalten erworben hat. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 3000—3300 Mark und ein Wohnungsgeldzuschuß von 12½ % dieses Betrages verbunden.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse und eine vita **bis zum 5. December** dem Unterzeichneten einreichen. [1993]

Barmen, den 10. November 1876.

Dr. Zehme,
Director der höheren Gewerbeschule.

Gerichtliche Auctionen.

Am 21. Novbr., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Möbel, eine Nähmaschine, ein Handwagen, 2 Faß Lack, 550 Stück kleine Schafleder (Schmarsen), 150 Flaschen Wein; um 10 Uhr **1 Brettwagen und 1 Pferd;** **am 23. Nov. cr., Vorm. 9 Uhr,** im **Appellat.-Ger.-Gebäude:** verschiedenes Mobiliar und **1 Billard mit Marmorplatte** nebst Bällen, Queus und Kegel gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Heiraths-Antrag.

Ein junger Kaufmann, 25 Jahre alt, Besitzer eines rentablen Leinen-Geschäfts, wünscht sich mit einem hübschen braven Mädchen von Herz und Gemüth zu verheirathen. [1997]

Hierauf reflectirende junge Damen werden gebeten, Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse nebst Photographie unter C. A. in der Expedition der Breslauer Zeitung vertrauensvoll niederzulegen.

Discretion im beiderseitigen Interesse.

Pensionaire, d. h. Lehr-Anstalten besuchen oder sich dem Kaufmannsstand widmen, finden in einer geb. jüd. Familie freundl. Aufnahme. Offerten sub M. 4 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Beamte

können unter Discretion **Geld** erhalten **Kupferschmiedestraße Nr. 30,** 2 Treppen, im Comptoir. [4607]

Geschäfts-Verkauf.

Ein Specerei- und gemischtes Waaren-Geschäft in guter und schöner Gegend Schlesiens, alte, gute Nahrung mit **Klein-Ausschank**, zwischen zwei Kirchspielen gelegen, dicht am großen Badeorte, ist zu verkaufen, Lager 6000 bis 8000 Mark, Anzahlung 1500 bis 2000 Mark, oder an einen cautionsfähigen Commis zu verpachten.

Adressen P. P. 93 befördert die Expedition der Breslauer Ztg. 1990]

Für Haut- und Geschlechtskranke

auch in ganz veralteten Fällen

schnelle und sichere Hilfe

ohne jede nachtheilige Folgen und Berufsstörung. Auswärts brieflich.

Dehnel's Heilanstalt,
Alte Kirchstraße 12. [4811]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1920]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis u. deren Folgen, **Haut- u. Frauenkrankh., Schwächezustände: Pollut., Impotenz,** auch die veraltetsten Fälle, heile ich brieflich mit sicherm Erfolg. Die Kur ist ohne Berufsstörung und nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen. **Dr. med. Zilz, Berlin, Prinzenstr. 62.** [1840]

Klinik z. gründl. u. sichern Heil. v. geheim. u. Frauenkr., Blasenleid., Impotenz rc. **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich ohne Berufsstörung.

Ein Haus, in welchem seit mehreren Jahren mit Erfolg ein Materialwaaren-Geschäft betrieben, ist in sehr günstiger Lage in einer Hauptstadt Schlesiens, wegen eingetretenen Todesfalles, unter günstigen Bedingungen preiswürdig **zu verkaufen und bald zu übernehmen.** [1865]
Offerten unter R. R. 50 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zum 1. April künft. Jahres ist ein lebhafter **Gasthof**, dicht an einem frequenten Bahnhof gelegen, **anderweitig zu verpachten.** Pachtlustige, die über ein Capital von mindestens 800 Thlr. verfügen, erfahren Näheres bei Herrn Kaufmann **Gustav Pohle, Haynau in Schlesien.** [1986]

Ein außerordentlich rentables

Waaren-Geschäft

(Consumverein), [6534]
in einem Grubenorte, 1 Meile von der preußischen und österreichischen Grenze in Polen, welchem für die verkauften Waaren von Seiten der Herrschaft volle Garantie geleistet wird, und die Bezahlung pünktlich zu jeder Lohnung ohne allen Abzug stattfindet, ist Familienverhältnisse wegen billigst zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Bald gefl. Offerten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Breslau, unter H. 22,689.

Möbel-Verkauf.

Von einem hier best renommirten Möbelmagazin sti mir ein Posten feine, ausgezeichnet schöne und durabel gearbeitete Möbel, Spiegel- und Polster-Waaren **zum freihändigen Verkauf, unterm Selbstkostenpreis,** übergeben worden. [6531]
Es befinden sich hierunter: 2 geschnitzte nußb., 1 mah. und 3 überpolsterte Plüsch- und Rips-Garnituren in bester Roßhaarpolsterung, mahag., nußb. und erlen. Bettstellen, mahag. und nußb. Speisetische mit 3, 4 und 5 Einlagen, ein- und zweith. Schränke, Bücherschränke, Chiffonièren, Waschtische, Vertikows, 2 Buffets, Galleriespindchen, Stühle, Tische, Gardinenstangen, große Saalspiegel, Trumeaux und kleine Spiegel 2c.
Verkaufsstunden 8 bis 1 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr Ohlauerstraße 65.

G. Hausfelder.

Seidenband-Reste,

zu Cravatten und Hutbändern geeignet, offerirt zu spottbilligen Preisen

Emil Elsner,
[6542] Ohlauerstraße 78.

Sehr billig!

Wollwaaren und Wäsche, Schürzen von 6 Sgr. ab. [4822]
Regina Wund,
Graupenstraße Nr. 16.

Filet-Grund zu den beliebten Guipure-Arbeiten ist immer vorräthig Carlsstr. 42, Hof, gradein 1., links.

Billig und reell

kauft man **Tuche u. Bukskins,** so wie **Ratiné, Floconné, Eskimo, Düffel, Astrachan** und **Flanelle** in **Resten** und **vom Stücke** bei
Julius Neumann,
Carlsstraße Nr. 49, [6543]
2. Haus v. d. Schweidnitzerstr. links.

Für Fuhrwerksbesitzer

sind gebr. französische **Pferdedecken** (Woilachs) billig zu verkaufen Stockgasse 30 bei **Carl Fischel.** [4687]

Gänzlicher [4823]

Ausverkauf von Spielwaaren.

Eduard Bloch,
Junkernstr. 34.

Ausstellungsgläser.

Rum- und Weinflaschen. Cylinder.

Stamm-Kuffen.

Glas und Porzellan für Restaurants.
Malerei und Photographie auf Porzellan. [4808]

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

!! Für 3 Mark 50 Pf. !!

100 **Stück weißbrennende Regalia-Cigarren.**

!! Für 5 Mark 40 Pf. !!

100 Stück **ostindische Cigarren.**

!! Für 7 Mark 50 Pf. !!

100 St. **Havanna-Regalia-Cigarren.**

!! Für 12 Mark !!

100 Stück **echt importirte Havanna-Cigarren.**

B. Meister,
Albrechtsstraße 17, Ecke Bischofstraße.
Proben von 500 St. werden franco zugesandt. [6115]

Souchong-Thee,

kräftig und doch **nicht aufregend,** 3, 4, 5, 6 M. pr. Pfd.,
Pecco-, Staub- und alle anderen Sorten Thee in reiner frischer Waare.

A. Rohr, Königsstr. Nr. 2,
Theehandlung, [6506]
en gros. en détail.

Frische See-Stinte und Dorsche

Nicolaistraße 71. [4805]

כשר Fettgänse כשר

jeden Montag von 5 Uhr Abends bis Mittwoch Abends wieder zu haben bei **Sandberg, Carlsplatz 3.** [4787]

Pianinos

in Auswahl **Kupferschmiedestraße Nr. 16.** [4824] **C. Janssen.**

Vieh-Verkauf

50 Stück Rindvieh, Kühe und Kalben, erstere nach dem 1. bis 3. Kalbe, wegen Nachzucht überzählig, stehen auf **Dom. Schirakowitz** bei Kieferstädtel O.-S. zum Verkauf. **Die Heerde ist gesund.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein Hauslehrer

wird zum baldigen Antritt für zwei Knaben, im Alter von 13 und 9 Jahren, gesucht. — Offerten mit guten Attesten und Empfehlungen werden unter Chiffre C. 1111 durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1,** erbeten. [6540]

Eine geprüfte Erzieherin, musikalisch, mosaischer Confession wird per 1. Januar 1877 gesucht. Offerten werden unter S. L. 97 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4813]

Une demoiselle de la Suisse française cherche à se placer de suite. Adresser offres et conditions sous J. A. 87 à l'expedition de ce journal. [1951]

Als Kinderpflegerin
sucht ein älteres Fräulein, welches ber. 8 Jahre als solche in England fungirte, in Breslau od. Umg. unter besch. Anspr. bald od. Neuj. Stellung. Off. erb. unter B. 99 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4815]

Eine Verkäuferin,

in der Glas- und Porzellanwaarenbranche betraut, suche ich zum sofortigen Antritt. [6414]
Richard Birner, Schweidnitz.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht in einem Band- u. Weißwaaren-Geschäft od. ähnl. Branche b. Stellg. **als Verkäuferin.** Gef. Off. b. unt. S. 100 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Eine gebildete Wittwe im gesetzten Lebensalter und mit bescheidenen Ansprüchen sucht Stellung im Hause eines Wittwers zur Beaufsichtigung des Haushalts und Pflege der Kinder. Auch würde sie gern eine Stütze sein einer älteren, alleinstehenden Dame.
Offerten unter A. 5 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [6550]

Wirthschafterin!

Ein älterer Herr in Oberschlesien empfiehlt bei seiner zu Neujahr 1877 erfolgenden Versetzung in eine andere Provinz für eine ähnliche Stellung seine Wirthschafterin. Dieselbe steht in den vierziger Jahren, ist rüstig, hat seinen Haushalt mehrere Jahre geführt, war stets fleißig, reinlich, zuverlässig, umsichtig, selbst thätig, mit allen wirthschaftlichen Arbeiten, einschließlich Nähen, Stricken, Plätten, vollkommen vertraut und kann für kleinere oder größere Hauswirthschaften auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Offerten unter N. N. 150 Beuthen OS. postlagernd. [1994]

Ein älteres Mädchen oder Wittwe ohne Anhang, mos., wird zur **vollständigen** Vertretung der kranken Hausfrau gesucht. Ordnungsliebende, **saubere** Reflectantinnen, die persönliche Arbeit nicht scheuen, Wäsche und einfache Küche gut verstehen, bei familiärer, **guter** Behandlung mit bescheidenem Gehalte zufrieden sind, melden sich mit Angabe der Gehaltsansprüche **sofort** bei der Expedition der Bresl. Zeitung unter S. S. 3. — Kleine Kinder nicht vorhanden.

Für ein Stettiner Droguengeschäft wird ein in dieser Branche erfahrener

Reisender gesucht,

der Mecklenburg, die Mark, die Lausitz, Niederschlesien und die Provinz Posen ganz oder theilweise zu bereisen hat.
Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter M. 5 postlagernd Stettin franco erbeten.

Ein routinirter Buchhalter, mit den besten Referenzen, sucht in einem Waaren- oder Fabrik-Geschäft Placement. Offerten bitte unter L. G. 15 postlagernd Breslau niederzulegen. [4828]

Ein im Kassenwesen, doppelter Buchführung und Correspondenz vollständig firmer [1999]

Buchhalter,

30 Jahre alt, z. Z. noch in Stellung, wünscht per Neujahr seine Stellung zu verändern. Feinste Referenzen. Für geehrte Reflectanten wird Herr Kaufmann **Krebs** in Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 5, 1. Et., die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.

Buchhalter, Reisende, Comptoiristen, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania“ zu Dresden.** [4674]

Ein junger Mann,

11 Jahre i. Getr.- u. Prod.-Gesch. th., m. best. Ref., sucht sofort Engag. Gefl. Off. J. S. postl. Breslau erb.

Ein junger Mann

wird zum sofortigen Antritt bei freier Station, Tantième und 45 M. monatlichem Gehalt, gegen irgend eine Garantie für das anzuvertrauende Lager und die Gelder für ein Ausverkaufs-Geschäft auf Reisen als Verkäufer und selbstständiger Leiter gesucht. Die Branche ist Galanterie-, Kurz-, Weiß- und Wollwaare. [1992]
Offerten, wennmöglich mit Photographie, Biographie und Angabe, welche Sicherheit geleistet werden kann, sind unter G. A. 96 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

Per 1. Januar 1877 suche für mein Manufactur-Geschäft [1995]

einen jungen Mann

mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig.
A. J. Münzer, Beuthen OS.

Für das Comptoir und Reise wird **ein junger Mann** (Christ) in reiferen Jahren, der polnisch spricht, per Neujahr 1877 **gesucht.** Gelernte Speceristen erhalten den Vorzug.
Offerten unter K. S. Nr. 94 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1991]

Ein junger Mann, Specerist, der erst seine Lehrzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Referenzen, veränderungshalber per 1. Januar unter günstigen Bedingungen anderweitiges Engagement.
Briefe erbeten H. H. 110 postlagernd **Gleiwitz.** [2002]

Ein junger Mann, Destillateur, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung Stellung **als Volontair** in einem Comptoir, am liebsten in derselben Branche. Gef. Off. bel. man an Hrn. **Ph. Natanowsky** in **Pleß** einzus.

Für mein Farben- und Droguen-Geschäft suche zum 1. Januar einen

Commis,

gewandten Verkäufer, der noch nicht lange seine Lehrzeit beendet hat.
Striegau, am 9. Novbr. 1876.
[1942] **C. G. Opitz.**

---

1 gut empfohlener Commis, der bereits am Orte in der Cigarren-Branche 2c. als **Stadtreisender** erfolgreich thätig war, findet sofort oder später Engagement. [4804]
Offerten in der Exped. d. Breslauer Zeitung unter M. 95 niederzulegen.

Ein gut empfohlener Commis,

Specerist,

der vor ¾ Jahren seine Lehrzeit beendet hat, **sucht per Neujahr** anderweitige Stellung. Gefl. Offerten sub **B. P.** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [6538]

Ein junger anspruchsloser, verheiratheter [6528]

Landwirth,

ohne Familie, 14 Jahre beim Fach, welchem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung, dessen Frau die Viehwirthschaft gründlich versteht, sucht bald oder später 1. Januar oder 1. April anderweitig dauernde Stellung.
Gütige Offerten sub L. 2242 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28,** erbeten.

Ein an Thätigkeit gewöhnter

Wirthschafts-Assistent

wird für 2. Januar bei 240 Mark Gehalt und vollst. fr. Station v. **Dom. Mittel-Bielau** bei Haynau gesucht.
Zeugnisse sind in Abschrift einzusenden. [1987]

Ein junger gew. Hotel- od. Restaurations-Kellner mit guten Referenzen und Zeugnissen sucht zum 1. December **Engagement.** [1998]
Gef. Offerten erbeten unter Chiffre E. M. Nr. 2. i. d. Brief. d. Bresl. Ztg.

Einen Eleven

sucht [1946]
E. Schulz,
Apotheker.
Bernstadt i. Schl.

Für unser Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Engros-Geschäft suchen wir einen [6403]

Lehrling.

Cohn & Weißstein,
Liegnitz.

Ein möblirtes Zimmer

ist **Neue Graupenstraße 5,** 2. Etage, zu vermiethen. Preis 30 Mark.

Eine halbe Etage, herrschaftl. eingerichtet, 3 Stuben, Mittelcabinet, Küche mit Wasserl., Closet, Bade- u. Mädchencabinet, bald oder später zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe des Matthiasplatzes). [6527]

Eine Wohnung,

6 Piecen und Zubehör, per 1. Januar 1877 zu vermiethen. [4826]
Messergasse 1, „zwei Tauben.“

Eine sehr freundl. warme Wohnung, 1. Etage (nicht Neubau), renovirt, im Ganzen, auch getheilt, auch als Wohnung und Comptoir, sowie zu einem Pensionat geeignet, ist preismäßig zu vermiethen.
Näh. **Neudorfstraße 12,** 2. Et. rechts.

Am Ring

ist zu **Ostern** 77 eine **herrschaftliche Wohnung** [6533]

zu beziehen.

Näheres zu erfragen durch **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Breitestraße 42

1 Wohnung mit Wasserl., 3 Stuben, Küche, Entree, zu vermiethen. [4799]

Villa Uferstraße 17a

die Hälfte 1. Stocks, 2 Stuben, Küche, Entree, neu renovirt, zu verm. [4800]

Kleinburgerstr. 15 b sind einige elegante Wohnungen zu 280 bis 325 Thlr., sowie eine Kellerwohnung für 80 Thlr. zu vermiethen.
Näheres daselbst. [4801]

Das Schankwirthschafts-Local! Berlinerstraße Nr. 19 nebst Wohnung ist von Ostern 1877 ab an einen cautionsfähigen Miether zu vergeben, welcher gleichzeitig die Pflichten eines Vice-Wirths zu übernehmen hat. Das Grundstück ist auch event. verkäuflich. Näheres bei **J. M. Ullrich,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 71, Nm. von 2—3 Uhr. [6408]

Neudorfstraße 33 ist in der 1. Et. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, mit Closet, Wasser- u. Gasleitung zu verm. u. sofort oder per 1. Jan. 77 zu bez.
[6254] **C. W. Hildebrand.**

4693

Stockgasse 30

ist die 1. Etage bald zu vermiethen.

Wohnungen

von 70—130 Thlr. sind zu vermiethen. Näheres **Sonnenstr. 4,** 1. Et. [4672]

Ein großer Lagerkeller,

besonders für Sprit oder Wein geeignet, ist im Fränkel-Speicher per Neujahr 1877 zu vermiethen. [4807]
Näheres **Werderstraße 34,** Hinterhaus bei **Scholz.**

Ein großes Verkaufsgewölbe nebst dahinterliegender Wohnstube, in welchem bisher ein Weißwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist in **Striegau** am Ringe per 1. Januar 1877 zu vermiethen. [1941] **C. G. Opitz.**

Breslauer Börse vom 13. November 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,60 bz
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,15 B neue 97 bz [G
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	137 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,20 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,50 B
do. Lit. A....	4	95 bz
do. do.....	4½	101,60 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B
do. do.....	4	II. 94,75 G
do. do.....	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95 B
do. do.....	4	II. 94,75 B
do. do.....	4½	101,40 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,30 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 G
do. do.....	5	100,10 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—
do. Silb.-Rent.	4 1/5	54,25 B
do. Loose1860	5	95,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,10 bz
Obschl. ACDE.	3½	134 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107 G
do. St.-Prior..	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 B Lit. H. 90,20B
do.	4½	96 B Lit. G. 95 G
do. Lit. J.	4½	90,20 B
do. Lit. K.	4½	90,20 B
do.	5	98,20 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,25 B
do. Lit. F....	4½	100,75 B
do. Lit. G....	4½	99,25 B
do. Lit. H....	4½	100,50 G
do. 1869.....	5	101,50 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,85 B
R.-Oder-Ufer ..	5	100,25 G

Wechsel-Course vom 13. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,41 bz
do. do.	2	3M.	20,36 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,15 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	7	8T.	259 B
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164 bzB
do. do. ..	4½	2M.	162 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,25 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	260 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 130 etbz
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 424 G
Rumän. St.-Act.	4	14 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	88 B	—
do. Bodencrd.	4	94,25 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [à 35 bz
Oesterr. Credit	4	235 G	ult. 235,50à234,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	50,75 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	69,75 G	ult. 69,75 à 70 bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	730 B
do. Immob. I.	4	69,25 bz	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	72,25 G
do. Zinkh.-A.	4	—	79,75 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44,50 B
Vorwärtshütte.	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. ℳ	₰	schwere niedrigst. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte höchst. ℳ	₰	leichte niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weisser..	19	30	18	20	21	40	20	60	17	90	17	10
do. gelber...	19	—	18	20	20	40	19	70	17	20	17	—
Roggen neuer ...	18	90	18	20	17	60	17	20	16	90	16	30
Gerste neue	15	90	15	50	15	40	15	10	14	40	13	80
Hafer neuer	15	60	15	40	15	20	15	—	14	70	14	50
Erbsen	18	70	18	10	17	40	16	50	16	10	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps..................	31	75	29	—	23	75
Winter-Rübsen..........	30	75	27	50	21	50
Sommer-Rübsen..........	29	—	25	50	19	50
Dotter................	26	50	24	—	19	—
Schlaglein............	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 51—55, mittel 57—60, fein 62—67, hochfein 69—72.
Kleesaat, weisse, ordinär 49—55, mittel 58—65, fein 68—73, hochfein 75—78.

Heu 2,90—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—37,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 14. November.
Roggen 163,00 Mark, Weizen 199,00, Gerste —, Hafer 142,00, Raps 325, Rüböl 71,50, Spiritus 51,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,50 B, 49,50 G.

Zink: ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.